Protokoll der Vorstandssitzung am 11.10.2021, 19.00 Uhr,
im Rathaus Bad Honnef, Saal 001,

Anwesend:	Marie-José Püllen (Protokoll), Marita Weinberg, Anke Müller, Marion Joksch, Dirk Poppe, Norbert Grünenwald (Stadtverwaltung)
Entschuldigt:	Jörg Franz, Robert Heil
Gäste:	Johannes Sünnen (RTV), Richard Neuhoff (WSVH)
Sitzungsende:	20:00 Uhr

Tagesordnung

TOP 1	Begrüßung
TOP 2	Genehmigung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 13.09.2021
TOP 3	Bericht: Sitzung des Ausschusses für Bildung, Sport und Kultur am 21.09.2021
TOP 4	Stand Lehrschwimmbecken Aegidienberg
TOP 5	Stand Antragsverfahren "Moderne Sportstätten 2022, Programmaufruf II - Kreis- und Stadtsportbünde"
TOP 6	Termine
TOP 7	Verschiedenes

Nichtöffentlicher Teil

TOP 8	Verschiedenes

TOP 1 **Begrüßung**

Marie-José begrüßt den Vorstand und die heutigen Gäste und beginnt die Sitzung.

TOP 2 **Genehmigung des Protokolls der Vorstandssitzung vom 13.09.2021**

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 13.09.2021 wird einstimmig genehmigt.

TOP 3 **Bericht:** **Sitzung des Ausschusses für Bildung, Sport und Kultur am 21.09.2021**

Für den **svb** nahm Jörg an der Sitzung teil und berichtet zu:

TOP 2.2 *– Antrag der CDU Sportentwicklungskonzept:*
Die Verwaltung wird beauftragt, das von 2011 bis 2020 laufende Sportentwicklungskonzept für weitere 10 Jahre fortzuschreiben und dabei:
• die demographischen Besonderheiten Bad Honnefs (Alterung der Bevölkerung)
• die möglichen Strukturverschiebungen zwischen vereinsgetragenem, gewerblich angebotenem, und selbstorganisiertem Sport
• die möglichen Folgen der Corona-bedingten Lockdowns auf den Sport in Bad Honnef zu berücksichtigen.
Das Konzept sollte dabei den Ist-Zustand von Sporträumen (Hallen, Sportplätze, weitere Sport- und Freizeitanlagen) abbilden, das Sport- und Bewegungsverhalten der Bevölkerung erfassen und Entwicklungspotentiale bzw. Handlungsbedarfe aufzeigen.
Nach teilweise kontroverser Diskussion wurde beschlossen, die Verwaltung wie vorstehend zu beauftragen und dafür im Haushalt 2022 bis zu 30.000 € einzustellen. Das Konzept soll nicht nur auf die Sportstätten begrenzt bleiben, sondern auch Freizeitaktivitäten und den Inklusionssport berücksichtigen.

zu ***TOP 5.3*** *– Sperrung der Sporthalle Menzenberger Straße*
Trotz der herausfordernden Arbeitsbedingungen für die Schadstoffsanierung konnte die Menzenberger Sporthalle in Bad Honnef in kürzester Zeit wieder für die Vereine und den Schulsport freigegeben werden. Die Vorbereitungen für das Förderprojekt, bei dem die Mantelbebauung der Menzenberger Sportanlage durch einen Neubau ersetzt werden soll, war der Anlass, dass Fachleute sich die Halle im Frühjahr angesehen hatten. Außerdem sollten die Lichtverhältnisse für die Aufzeichnungen der Spiele der Basketballer, den Dragons, verbessert werden. Bei den Untersuchungen dazu wurde Ende Mai allerdings festgestellt, dass als Dämmmaterial im Deckenzwischenraum der Abhangdecke KMF (Künstliche Mineralfasern) verwendet worden waren, was unter dem Verdacht steht, krebserregend zu sein. An dem Tag, an dem die Stadt Bad Honnef über die Belastung informiert wurde, hat die Verwaltung drei Schritte unternommen: Die Halle wurde sofort gesperrt, eine Messung eventueller Schadstoffbelastungen in der Halle beauftragt, welche glücklicherweise negativ war, und die Schadstoffsanierung angestoßen. 20 Tonnen Dämmmaterial

wurden aus dem Dach der Halle und Umkleidekabinen entfernt. Zum Abschluss wurde die Halle gründlich gereinigt. Noch einmal wurden Messungen durch den Sachverständigen vorgenommen, die wiederum keine Belastungen ergaben. Die Halle hat sich verändert. Die Tragkonstruktion und die Lüftungsleitungen sind sichtbar. Ganz oben sieht man nun unter die Kupfereindeckung des Daches. Bis zur energetischen Instandsetzung wird die Halle so bleiben. Obwohl zusätzliche Arbeiten in den Umkleiden und an den Seitenverkleidungen der Halle durchgeführt werden mussten, wurde die Schadstoffsanierung mit Gesamtkosten von rund 350.000 Euro günstiger als ursprünglich geplant. Der Trakt mit den Umkleidekabinen hat sich erheblich gesetzt, während die Bodensubstanz für die Halle aufgrund einer durchgängigen Bodenplatte gut ist. Mit den Planungen für das Quartierszentrum und damit den Planungen für den Abriss des Trakts mit den Umkleidekabinen wird voraussichtlich im Jahr 2022 begonnen. Die Schadstoffe sind bereits entsorgt, was die Arbeiten erheblich erleichtern wird. Ökologische Vorgaben und Barrierefreiheit sind nur zwei der vielen Kriterien, die beachtet werden müssen. Die Hallenbeleuchtung mit jetzt 1050 Lux übertrifft die für die Durchführung der Heimspiele der Dragons verlangten Anforderungen von 750 Lux. Seit der 37. Kalenderwoche kann die Sporthalle wieder genutzt werden.
Herr Heuser berichtete über die Sperrung der Halle und der einzelnen durchgeführten Maßnahmen. Statt der geplanten 500.000 € für diese Maßnahmen wurden aber nur 350.000 € eingesetzt. Allerdings seien jetzt die Tragkonstruktion und die Lüftungsleitungen sichtbar und ganz oben würde man nun unter die Kupfereindeckung des Daches sehen. Bis zur energetischen Instandsetzung wird die Halle so bleiben.
Erfreulich ist, dass die Stadt einen Förderbescheid über 1,2 Mio € für die energetische Sanierung erhalten hat.

Sportentwicklungsbericht 2011/2020 siehe Anlage 1.

TOP 4 Stand Lehrschwimmbecken Aegidienberg

Trotz Corona-bedingter Verzögerungen liegt der Bau im Zeitplan und das neue Lehrschwimmbecken soll zum 01.01.2022 in Betrieb genommen werden können. Der Bedarf an Schwimmzeiten kann ab sofort bei
Herrn Stein, rico.stein@bad-honnef.de, Tel. 02224-9016394 oder
Frau Drechsel, jeanette.drechsel@bad-honnef.de, Tel. 02224-184253
(idealerweise schriftlich) beantragt werden.
Der **svb** bedauert, dass er zur nachgeholten Grundsteinlegung am 17.09. ebenso wenig geladen war wie der Leiter des Fachdienstes Bildung, Kultur und Sport.

TOP 5 Stand Antragsverfahren "Moderne Sportstätten 2022, Programmaufruf II - Kreis- und Stadtsportbünde"

Der **svb** hat sich um Fördergelder aus dem Programmaufruf II beim KSB beworben.

Hierzu teilt der KSB mit:
nachdem die Staatskanzlei einzelne Punkte des Programmaufrufes II präzisiert hat, wurde bei

der Prüfung der Anträge nicht nur ein sehr strenger Maßstab angelegt, auch ist der dem KSB Rhein-Sieg zugeteilte Förderbetrag vierfach überzeichnet worden.

Zusätzlich hat die Staatskanzlei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die mit dem Förderprogramm geschaffenen Sportanlagen und Bewegungsräume öffentlich für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich sein müssen und keine Nutzungszeiten exklusiv oder priorisiert für Vereinsmitglieder vorgehalten werden. Diese öffentliche, gleichberechtigte Zugänglichkeit muss dabei ggf. auch durch bauliche Maßnahmen sichergestellt werden, falls die in Rede stehenden Geräte/Container/Basketball-Kleinfelder auf dem Vereinsgelände eingerichtet oder aufgestellt werden.

Die Prüfung der vom **svb** eingereichten Unterlagen ist aus Sicht des KSB förderfähig und wird durch den KSB unterstützt.
Der KSB wird der Staatskanzlei das Projekt des **svb** zur Förderung mit einem Fördersatz von knapp unter 90% (30.000 €) vorschlagen.

Weiteres Vorgehen: Der **svb** erstellt :
1. Eine ausführliche Darstellung seiner Maßnahme. (Projektskizze) (Es können auch schon vorgelegte Unterlagen verwendet werden.)
2. Kosten- und Finanzierungsplan (Wichtig, die Eigenleistung müssen nachgewiesen werden)
3. Der **svb** holt das Benehmen der Stadt Bad Honnef zur Aufstellung je eines Sportcontainers im Reitsersdorfer Park sowie auf dem Geländer der Grundshcule Aegidienberg ein. Da es sich bei beiden Standorten um städtisches Gelände handelt, entfällt ein Nachweis über das Eigentum für die Sportstätte.

Diese Unterlagen können ab dem 01.11.2021 bis zum 25.01.2022 beim KSB per Mail eingereicht werden. Marita wird sich zusammen mit Robert darum kümmern.

TOP 6 **Termine**

08.11.2021, 19:00 Uhr	**svb,** Vorstandssitzung **(Ort: bitte Einladung/Webseite beachten!)**
13.12.2021, 19:00 Uhr	**svb,** Vorstandssitzung **(Ort: bitte Einladung/Webseite beachten!)**
31.12.2021	**Fristablauf** Anmeldung zur Sportlerehrung

TOP 7 **Verschiedenes**

Die corona-bedingt verschobene offizielle Übergabe des von der Kreissparkasse gestifteten **Defibrilators in der Sporthalle am Menzenberg** soll endlich anchgeholt werden.Norbert wird mit dem Bürgermeister einen Termin abstimmen. Die offizielle Übergabe soll im Beisein von Vertretern des **svb**, der Kreissparkasse sowie der die Sporthalle nutzenden Verreine stattfinden.

Die **Banner für die Werbung Sport im Verein**, finanziert durch den KSB, sind aufgehängt.

Marita dankt Dirk Poppe und Johannes Sünnen für die Unterstützung beim Anbringen der Banner. Voraussichtlich sollen die Banner bis Dezember hängen bleiben. Die Banner wurden über den Zuschuss des KSB für unterrstützende Maßnahmen bei der Wiederaufnahme des Sportbetriebs nach dem Corona-Lockdown finanziert.

Nichtöffentlicher Teil

TOP 8 Verschiedenes

Keine Beiräge.

Anlage 1

Deutsche Sporthochschule Köln
Institut für Sportsoziologie

Sportentwicklungsplanung der Stadt Bad Honnef

- Projektbericht -

Fuhrmann, H. | Rittner, V. | Förg, R.

Köln, 2011

Inhalt

1 Einführung: Kommunale Sportpolitik im Wandel ... 3
1.1 Problembezug ... 3
1.2 Die Notwendigkeit systematischer Daten ... 6
1.3 Auf dem Weg zu einer neuen kommunalen Politikfähigkeit der Sportakteure ... 8
1.3.1 Von der Planung zur Steuerung ... 8
1.3.2 Intersektorales Politikverständnis als Steuerungsansatz ... 10
1.3.3 Heterogene Akteurs-Netzwerke als Schlüssel der kommunalen Sportplanung ... 11
1.3.4 Dialogisches Verfahren ... 12

2 Erläuterungen zu den Untersuchungsergebnissen ... 14

3 Sportanbieter in Bad Honnef ... 15
3.1 Sportvereine in Bad Honnef ... 15
3.2 Weitere Sportanbieter in Bad Honnef ... 18

4 Zur Situation der Sportvereine ... 19
4.1 Vereinsbefragung ... 19
4.1.1 Überblick antwortende Vereine ... 19
4.1.2 Zwecke und Zielstellungen der Vereine ... 19
4.1.3 Finanzen ... 21
4.1.4 Problemstellungen der Vereine ... 21
4.1.5 Sportanlagen ... 23
4.1.6 Sportverwaltung und Politik ... 25
4.2 Ergebnisse Workshop „Sportvereine“ vom 20.09.2010 ... 27

5 Kita und Schule ... 29
5.1 Ergebnisse der Kita-Befragung ... 29
5.1.1 Räume für Sport und Bewegung ... 29
5.1.2 Bewegungsförderung ... 30
5.1.3 Kooperationen mit Sportvereinen ... 39
5.2 Befragung der Schulsportbeauftragten ... 41
5.2.1 Sportstätten aus der Sicht der Schulen ... 41
5.2.2 Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht ... 44
5.3 Offener Ganztag ... 45

6 Online-Bevölkerungsbefragung ... 47
6.1 Ausgeübte Sportarten ... 47
6.2 Bewertung der Angebotssituation ... 48
6.3 Wünsche und Bedarfe ... 50
6.4 Sport und Sportförderung in Bad Honnef ... 52

7 Sportstätten 53
7.1 Allgemeine Entwicklungen und Bedarfe 53
7.2 Allgemeine Kennzeichen der Sportstättensituation 54
7.3 Turn- und Sporthallen 56
7.3.1 Überblick Turn- und Sporthallen 56
7.3.2 Nutzung und Auslastung 57
7.4 Sportanlagen / Fußballplätze 58
7.4.1 Überblick Sportanlagen / Fußballplätze 58
7.4.2 Nutzung und Auslastung 58

8 Sportgelegenheiten und selbstorganisierter Sport 60

9 Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in Bad Honnef 63
9.1 Einführung 63
9.2 Handlungsempfehlungen 64
9.2.1 Vereinssport 65
9.2.2 Kita und Schule 66
9.2.3 Selbstorganisierter Sport und Sportgelegenheiten 67
9.2.4 Gesundheitsförderung 67
9.2.5 Sportstätten 68
9.2.5.1 Rahmendaten 69
9.2.5.2 Bewertung des Neubaus einer Zweifach- oder Dreifachhalle in Aegidienberg 72
9.2.5.3 Gesamtstädtische Betrachtung eines Neubaus einer Zweifach- oder Dreifachhalle 73
9.2.6 Nachhaltigkeit der Sportentwicklungsplanung 74

10 Ausblick 75

11 Literatur 76

Anhang 78
Übersicht Sportanlagen in Bad Honnef 78
Städtische Sport- und Turnhallen 78
Städtische Sportplätze 86
Städische Bäder 88
Sonstige Sportanlagen 90
Tabellenverzeichnis 91
Abbildungsverzeichnis 92

1 Einführung: Kommunale Sportpolitik im Wandel

1.1 Problembezug

Das Verhältnis zwischen Stadt und Sport ist einem turbulenten Wandel begriffen. Für die kommunale Sportpolitik ergeben sich damit viele neue Herausforderungen. Lange Zeit eher verwöhnt durch ein elementares und klar strukturiertes Medium, wird sie mit einem mittlerweile äußerst dynamischen Komplex von Sport, Alltagskultur, Körperbewusstsein und Lebensstil konfrontiert, der das Medium grundlegend verändert. Die Städte der Gegenwart, die ohnehin schon durch den beschleunigten sozialen Wandel und die Informations- und Zeichenflüsse der Globalisierung um eine neue Identität in Zeit und Raum sowie verschobenen Standortparametern ringen müssen, sehen sich auch mit einem „Neuen Sport" konfrontiert. Auch er ist wie vieles im Zeitalter der Globalisierung vielfältiger, dynamischer, unberechenbarer geworden; er lässt sich nicht mehr mit leichter Hand verwalten oder dirigieren.

Tatsächlich sind die Städte Schauplatz einer tiefgreifenden Individualisierung des Sportverständnisses. Die Inlineskater und jugendlichen Skateboardfahrer, die ihren Sport auf Gehwegen, Plätzen, Straßen, Treppen, Parkdecks, Wirtschaftswegen und Parks ausüben, sind ein Beispiel dafür, dass viele Sportarten der Gegenwart, speziell die Trendsportarten, völlig neue Raumansprüche stellen und damit eine eigenwillige, neue städtische "Raumpolitik" betreiben. Auf die Prozesse eines beschleunigten sozialen Wandels geht weiterhin zurück, dass die Sportvereine mit ständig neuen Bedürfnissen ihrer Mitglieder konfrontiert werden. Trotz bemerkenswerter Leistungen vieler Vereine stagnieren die Mitgliedszahlen des gemeinnützigen Sports. In den Ballungsgebieten hingegen steigt die Zahl der Mitgliedschaften der kommerziellen Sportanbieter kontinuierlich.

Verloren gegangen ist das Deutungs- und Organisationsmonopol der Vereine und Verbände. Die kommunale Sportpolitik kann nicht mehr von den klassischen Raumbindungen des organisierten Sports ausgehen, die die Sportaktivitäten auf die traditionellen Sportstätten, die Sportplätze und Hallen fixierten. Unverzeihlich wäre es, würde sie an einem klassischen Verständnis vom Sport festhalten, das die Sportausübung weitgehend auf die Kinder- und Jugendlichen sowie leistungswilligen jungen Erwachsenen festlegte. Brüchig geworden ist das traditionelle Einverständnis der kommunalen Sportpolitik, dass die Belange des Sports in einer Stadt ausschließlich oder doch weitgehend durch die Sportvereine und -verbände festgelegt und geregelt werden. Die Städte müssen in neuen Politikkategorien denken; Sportentwicklung hat es zunehmend mit der demographischen Entwicklung zu tun; sie muss mit der Stadtplanung und -entwicklung, der Sozial- und Gesundheitspolitik wie auch der Bildungspolitik abgestimmt werden. Die sympathische Idee, dass der Sport nur eine schöne Nebensache sei, ist obsolet geworden.

Eine aktive kommunale Sportpolitik muss weiterhin davon ausgehen, dass das Medium Sport bzw. Bewegung und körperliche Aktivität zu einem zentralen Bestandteil allgemeiner gesellschaftspolitischer Zielsetzungen geworden ist. Die Kommunen sind vor diesem Hintergrund die Arena, an denen sich die Hoffnungen und Perspektiven entsprechender

Zielsetzungen zu bewähren haben. Sie repräsentieren den Raum, in denen neue Experimente mit dem Medium geschehen. Man muss sich nur eine Stadt unter dem Gesichtspunkt der Sichtbarkeit körperlicher Aktivität ansehen, um spontan zu erkennen, dass sie ein Labor bunter körperlicher Inszenierungen geworden ist. City-Marathonläufe gehören mittlerweile zur Tagesordnung. Mit ihnen ist der Körper wieder in die Stadtzentren eingezogen. Auch der Alltag in Grünflächen, Parks und auf Straßen liefert eindrucksvolle Beispiele für neue Beziehungen zwischen Sport und Stadtlandschaft. In dem großen Experiment Stadt und Sport, das neue kategoriale Anstrengungen erforderlich macht, finden sich darüber hinaus viele Binnen-Experimente mit unterschiedlicher Logik - in den sozialen Brennpunkten bei Projekten der Jugendsozialarbeit, bei den Nordic-Walking-Szenen gesundheitsbewusster Frauen unterschiedlichen Alters wie bei den Skatern der stadtkulturellen Jugendszenen.

Die vielleicht größte Zumutung für die kommunale Sportpolitik besteht in der Notwendigkeit der Entwicklung eines erweiterten Politik- und Handlungs-Verständnisses. Wie kann man die gemeinnützigen Sportorganisationen mit den Ganztagsschulen zusammenbringen? Wie können die Ressourcen des Sports für die Gesundheitspolitik erschlossen werden? Wie können die Potenziale des Mediums im Bereich der Integration von Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund genutzt werden, also in dem delikaten Verhältnis zwischen Sport, Körper, Ethnie und Kultur? Dass der Sport nicht von vornherein völkerverständigend ist, weiß man von den Aggressionen auf den Fußballplätzen gerade der unteren Ligen. Andererseits sind seine Vorzüge hinsichtlich des Schaffens von Gelegenheiten und Kontakten zur Verständigung und Integration kaum zu überschätzen. Neuere Untersuchungen geben allerdings zu erkennen, dass für die Sicherstellung derartiger Funktionen spezifische Konzepte und ergänzende Strukturen zu entwickeln sind.

Die Spannungen, die sich für die kommunale Sportpolitik ergeben, zeigen sich daran, dass damit sehr heterogene Handlungsbereiche und Traditionen sowie Kulturen aufeinander stoßen. Auf der einen Seite sind es die autonomen Freiwilligen-Assoziationen, die darauf spezialisiert sind, Clubgüter zu produzieren. Sie werden konfrontiert mit externen gesellschaftspolitischen Zielsetzungen und Projektionen. Natürlich ist es reizvoll, mit den Sportvereinen jenen Bereich zu mobilisieren, der als erfolgreichste Freiwilligenorganisation in Deutschland nach wie vor die meisten Gemeinschaftsaktivitäten und ehrenamtlichen Betätigungen gewährleistet. Zwischen der Eigenwilligkeit und Autonomie der Freiwilligenorganisation und den externen Zielsetzungen ergeben sich allerdings vielfältige Spannungen. Hier ist die Stadtpolitik in besonderer Weise gefordert, neue Lösungen zu entwickeln. Sie können nur durch das Lernen der Organisationen bewältigt werden. Wie aber lernen Freiwilligenorganisationen mit sehr beschränkten Ressourcen? Wie können sie besser zusammenarbeiten? Für die kommunale Sportpolitik ergeben sich Fragen und Problemstellungen, für die es keine Standardlösungen gibt. Auch kann man nicht auf bewährte Rezente der Vergangenheit zurückgreifen. Wenn die kommunale Sportpolitik ernst machen will mit den vielfältigen Zielsetzungen und Zuschreibungen, so kann sie ganz offensichtlich nicht umhin, ihre Leitbilder und Prämissen zu ändern.

Eine kommunale Sportpolitik, welche die Möglichkeiten ihres Mediums systematisch erschließen und sichern will, ist genötigt, diese Umstände zu bedenken. Noch mehr: sie

muss den Sport neu denken und sich von den Gewohnheiten und Vertrautheiten der Vergangenheit befreien. Nach wie vor wird sie die Kooperation mit den Sportvereinen als unentbehrlichen Trägern des gemeinnützigen Sports suchen müssen. Aber sie kommt nicht umhin, eigene Konzepte der kommunalen Sportentwicklung zu entwerfen. Damit wird sie selbst anspruchsvoll und komplex. Tatsächlich ist eine kreative kommunale Sportpolitik nur unter der Bedingung zu haben, dass sie die völlig veränderten Parameter der zeitgenössischen Sportentwicklung fest ins Auge nimmt und in neuen Kategorien des politischen Handelns und der Steuerung der Abläufe denkt. Dafür allerdings braucht man entsprechende Daten und ein geeignetes Handwerkzeug bzw. entsprechende Instrumente.

Der Grad der Herausforderung wird nicht zuletzt dann erkennbar, dass eine Planung nach dem „Goldenen Plan" und den davon abgeleiteten moderneren Richtwertmethoden nicht mehr möglich ist. Diese fast legendären Planungsinstrumente, welche die Sportstätteninfrastruktur des deutschen Breitensportsystems ermöglichten, verdankten ihre Eleganz und (ehemalige) Stimmigkeit der Dominanz des Wettkampfsports. Mit den klaren und eindeutigen Strukturen des Wettkampfsports und unter der Regie der gemeinnützigen Sportvereine und –verbände kamen Kennzahlen und faktisches Sportverhalten in den Kommunen fast zur Deckung – gewissermaßen der Traum von Planern. In der Gegenwart sind Richtwerte allerdings nur noch sehr begrenzt aussagekräftig. Sie sind keine hinreichende Grundlage für Entscheidungen. Jede Stadt ist anders. Und jeder Stadtteil ist anders. Und die Gruppen und Bedürfnisse sind heterogen. Entsprechend variieren auch die Anforderungen an die Infrastruktur, die Angebote und die Politik. Eine kommunale Sportpolitik aus einem Guss ist nicht mehr möglich.

Die „selbstaktiven Felder im Sport", d.h. die spontanen Bewegungen, sind ein weiteres Beispiel für die Zwänge zu einem Umdenken der kommunalen Sportpolitik. Durch Verwalten kann man diesen Entwicklungen nicht gerecht werden. Sie erfordern ein aktives Handeln der Sportakteure. Erforderlich ist ein neuer Stil der Planung im Umgang mit den Bedürfnissen der unterschiedlichen Gruppen. Die Szenen und Milieus der Jugendkultur stellen andere Ansprüche, als die Gesundheitswünsche der „jungen Alten". Auf die heterogenen Sozialräume einer Stadt bezogen sind Flexibilität, Reflexivität und Sensibilität erforderlich. Hinzu kommen die Anforderungen an Partizipation. Sportnächte mit Jugendlichen sind ein Beispiel. Sie erfordern Flexibilität hinsichtlich der Strukturen und der Gestaltung offener Veranstaltungen, die einen Event-Charakter beinhalten müssen. Sie erfordern Sensibilität gegenüber den Gruppen und Kulturen, die man gewinnen will. Und sie bedingen Reflexivität hinsichtlich der Zielsetzung, des Einsatzes der Mittel und der Gewinnung von Nachhaltigkeit. Damit die Ereignisse nicht singuläres Element bleiben, müssen sie in den Sozialräumen verankert sein. Sie müssen also im Sinne von Giddens sowohl Ereignis als auch Struktur sein. Der Unterschied zum klassischen Stil kommunaler Sportpolitik ist auch hier evident.

Das Medium Sport muss systematisch erschlossen werden. Dies ist allerdings nur dann Erfolg versprechend, wenn die Maßnahmen die Möglichkeiten des Mediums auf die Organisation, Strukturen und Kultur der Lebenswelt und Sozialräume differenziert abstimmen. Reines Verwaltungshandeln stößt hier schnell an seine Grenzen. Kommunale Sportpolitik wird zu

einem umweltsensiblen Verfahren genötigt: Die gesellschaftspolitischen Zielsetzungen, die man mit dem Sport verbindet, haben nur dann eine Realisierungschance, wenn dieser Wandel im Verhältnis zwischen Sport und Stadt zu einem zentralen Merkmal der kommunalen Sportpolitik wird.
Möglichkeiten des Sports und augenblickliche Grenzen der kommunalen Sportpolitik werden dann deutlich, wenn man sie mit avancierten Ideen der Stadttheorie konfrontiert. Ganz offensichtlich kann sich das Medium Sport in den von Kevin Lynch herausgestellten drei Funktionen einer idealen Stadt behaupten. Der Sport kann einen exzellenten Beitrag zur Funktion der Repräsentation beisteuern. In besonderer Weise ist er geeignet, Bühnen der Inszenierung der Identität einer Stadt zu erzeugen; er fungiert zunehmend als Reparaturwerkstatt im Bereich der Kosten des beschleunigten sozialen Wandels; und er kann mit seinen Bindungen auch Heimat erzeugen (vgl. Lynch, 1989; auch Sieverts, 1994).

1.2 Die Notwendigkeit systematischer Daten

In den meisten Kommunen fehlen systematische Daten, die eine planvolle und umsichtige Sportpolitik überhaupt erst ermöglichen; so fehlen Daten zur Veränderung der Sportbedürfnisse in ihren städtischen Bezügen bzw. hinsichtlich der städtischen Sportversorgung; es fehlen aber auch Daten zur Wahrnehmung der Leistungen der Sportorganisationen.
Drei Entwicklungen, die einen besonderen gesellschaftspolitischen Rang reklamieren können bzw. kommunale Brisanz aufweisen, machen deutlich, dass das Verharren der kommunalen Sportpolitik in überkommenen Denkmustern und ihre Theorielosigkeit gegenwärtig fatale Auswirkungen haben.

1. Angesichts der zunehmenden Inkongruenz zwischen veränderten Sportbedürfnissen und Sportstätten bzw. Sportinfrastruktur stellt sich mit den „kritisch gewordenen (traditionellen) Sportstätten“ die Frage, wie eine zukunftsorientierte Sportinfrastruktur aussehen muss; d.h. es stellen sich Fragen nach einer neuen Passung zwischen Sportinfrastruktur und veränderten Sportbedürfnissen. Sollen vorhandene Anlagen renoviert, umgenutzt oder ersetzt werden? Müssen völlig neue Sportstätten gebaut werden? Dies ist angesichts der erforderlichen Investitionen ein volkswirtschaftlich bedeutsames Problem. Allein die Renovierung der überkommenen Infrastruktur würde nach vorsichtigen Schätzungen einen Milliardenaufwand von ca. 34 Mrd. Euro[1] erforderlich machen (vgl. Jägemann, 2005). Das Geld ist schlicht nicht vorhanden. Aber selbst wenn dies finanziell darstellbar wäre, bliebe doch das tieferliegende Problem des Sinns einer solchen Maßnahme ungeklärt. Nagelneue Sportanlagen des alten Typs würden an den veränderten Sportbedürfnissen der Gegenwart völlig vorbeigehen. Die Wiederauferstehung der wettkampfbezogenen Anlagen im alten Gewand wäre Ergebnis von Fehlinvestitionen gigantischen

[1] Abweichend zu seinen ersten Berechnung hat Hans Jägemann im Juni 2005 den Sanierungsbedarf für Hallen- und Freibäder um rund 8 Mrd. Euro nach unten korrigiert, so dass der prognostizierte Gesamtbedarf von ca. 42 Mrd. auf 34 Mrd. Euro gesunken ist.

Ausmaßes. Die Fragen gehen aber noch weiter. Was folgert für die Städte daraus, dass völlig neue Sporträume entstanden sind (vgl. Eulering, 2001; 2002; Schemel & Strasdas, 1998)? Wie müssen zukunftsorientierte Sportstätten dann aussehen (vgl. Rittner & Roth, 2004)? Dass es mittlerweile ganz andere Bevölkerungsgruppen sind, die Sport treiben? Wie ist der Umstand zu handhaben, dass die Sportgelegenheiten mittlerweile die meisten Sportaktivitäten in den Kommunen binden? Und weiter: sind die Sportvereine tatsächlich die Treuhänder der allgemeinen Sportentwicklung, so wie sie es behaupten? Wer vertritt die Interessen der selbstorganisierten Sportler? Was ist mit den kommerziellen Einrichtungen, die beträchtliche Marktanteile gewonnen haben?

2. Tatsächlich zeigen sich insbesondere in den Kommunen die Kosten des beschleunigten sozialen Wandels in Form von zunehmenden Desintegrationsproblemen. Hier entsteht mit der Polarisierung in den Stadtteilen, speziell in den „sozialen Brennpunkten" in der Tat eine Neue Soziale Frage. Was hat es in dieser Situation mit den vielfach behaupteten Integrationsfunktionen des Sports auf sich? Zwar gibt es viele Projekte und Initiativen (vgl. Rittner & Breuer, 2000), aber bislang ist kein befriedigendes Konzept entwickelt worden, welches die Integrationspotenziale des Sports in einen systematischen Zusammenhang mit den Sozialräumen einer Stadt stellt. Es stellen sich weiterhin Fragen nach den tatsächlichen (nicht nur behaupteten) Integrationsleistungen des Sports sowohl (a) im Bereich der sozialen Integration als auch (b) im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung. Wo gibt es eine systematische Zusammenarbeit mit Jugendämtern und anderen Trägern der Jugendhilfe? Wo gibt es theoretisch reflektierte Modelle, die den Zusammenhang zu den Sozialräumen aufzeigen? Wo findet sich die Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, mit Gesundheitsämtern? Die aktuelle Auswertung der Daten im Rahmen des Sportentwicklungsberichts des Deutschen Sports (als Nachfolgeuntersuchung der Finanz- und Strukturanalyse des Deutschen Sports – FISAS), die auch das Thema der kommunalen Kooperation aufgriff, zeigt, dass die Sportvereine immer noch zu einem großen Teil in einem weitgehend geschlossenen Handlungsraum verharren. Wenn überhaupt, dann kooperieren sie primär mit ihresgleichen, d.h. anderen Sportorganisationen, im Weiteren noch, unter Gesichtspunkten der Talentsichtung, mit den Schulen. Dann klafft eine große Lücke. Die Zusammenarbeit beispielsweise mit Jugendämtern, anderen Einrichtungen der Jugendhilfe sowie Krankenkassen und Gesundheitsämtern, also wichtigen Schaltstellen kommunaler Integration, erscheint am Rande (vgl. Rittner & Keiner, 2006).

3. Eine Herausforderung besonderer Art sowohl in inhaltlicher als auch organisatorischer Hinsicht stellt weiterhin die Einführung der (offenen) Ganztagsschule dar. Immerhin wird zum ersten Mal in der Nachkriegsgeschichte des Sports ein System des staatlichen Nachmittags-Sports für Kinder und Jugendliche

außerhalb der Vereine etabliert. Fast über Nacht ist damit eine Situation entstanden, in der die Sportorganisationen zu interorganisatorischem Handeln aufgefordert sind. Dabei geht es um sehr viel mehr als nur um eine neue Konkurrenz zwischen Vereinen und Schulen, um Kinder und Jugendliche sowie um Sportstättenzeiten. Die Sportorganisationen müssen ihre Identität und ihre Zielsetzungen gegenüber einem anderen Typus von Organisation behaupten. Sie müssen sich in Verhandlungssystemen darstellen und neue Außenbezüge herstellen.

Kreativ wäre eine kommunale Sportpolitik zu nennen, die diese Aufgabenfelder als Zusammenhang begreifen würde. Sie wäre zukunftsorientiert, wenn sie Lösungsstrategien entwickeln würde, welche die Probleme als Frage- und Aufgabenstellungen kommunaler Integration konzipiert.
Die Problematik aktueller kommunaler Sportpolitik erhellt daraus, dass sie gegenwärtig weit entfernt davon ist, in Theorie, Diagnose und Verfahrenssystemen den Gesamtzusammenhang offensiv anzugehen. Stattdessen findet sich eine Praxis, so z.B. die Ansätze in der Sportstättenentwicklungsproblematik, die Probleme durch Partikularlösungen anzugehen (Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung, Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2000).

1.3 Auf dem Weg zu einer neuen kommunalen Politikfähigkeit der Sportakteure

Mit dem Projekt in Bad Honnef konnten Erfahrungen, die bereits in anderen Projektzusammenhängen gemacht worden waren, bestätigt und erweitert sowie ergänzt werden. Als Voraussetzungen sind sie wichtig und bedeutsam genug für eine Neubegründung der kommunalen Sportpolitik, aber sie sind nicht hinreichend. Eine kreative kommunale Sportpolitik, die ihrem Gegenstand gewachsen sein will, muss auf dieser Grundlage weitere Schritte vollziehen. Vor diesem Hintergrund sollen die Grundlagen einer kreativen kommunalen Sportpolitik auch in ihrer Fortführung zusammengestellt werden.

1.3.1 Von der Planung zur Steuerung

Die zentrale Einsicht besteht darin, dass die kommunale Sportpolitik neue Steuerungsansätze entwickeln muss. Angesichts der Veränderungen und der Dynamik des Sports und der Interdisziplinarität der Probleme sind intelligente Steuerungsansätze zu entwickeln, die dem schnellen Wechsel ihres Gegenstandes und den Metamorphosen seiner Nutzung nicht nur folgen, sondern die Entwicklung auch gestalten.
Insbesondere sieben Gesichtspunkte sind zu gewährleisten:

- Datenkompetenz
- Interpretationskompetenz (hinsichtlich der Veränderungen und Potenziale des Mediums)
- Kommunale Handlungsfähigkeit (Politikfähigkeit)
- Interorganisatorisches und intersektorales Politikverständnis

- Aufbau von Verfahrenssystemen und Denken in heterogenen Akteursprofilen (Netzwerke)
- Sozialraumbezug
- Partizipation

Die Problematik der kommunalen Sportpolitik besteht demnach insbesondere darin, dass von den Akteuren nichts weniger verlangt wird, als dass sie den traditionellen Selbstbezug im Sport um weitere Systemreferenzen erweitern. Das veränderte Sportpanorama, die veränderte Organisationsumwelt und die neuen gesellschaftspolitischen Probleme müssen in zweifacher Weise abgebildet werden, (a) sie müssen als Zusammenhang gesehen werden, und sie müssen (b) in Bezug auf das Selbstverständnis des Sports und seine Organisationsmittel als Freiwilligenassoziationen als bearbeitbar und lösbar erscheinen. Dies sind angesichts der Organisationsgeschichte der Sportakteure besondere Zumutungen. Die Ebenendifferenz, die damit „auszuhalten" und zu bewältigen ist, erfordert Konzepte und Instrumente, die bisher allenfalls in ersten Ansätzen vorliegen (vgl. Breuer, 2005). Tatsächlich werden die Akteure des Sports – Sportämter wie Verbände und Vereine – mit einer Situation konfrontiert, für die sie bislang nur unzureichend vorbereitet bzw. trainiert sind. Die verstärkten Bemühungen um neue Leitbilder, so wie sie gegenwärtig zu beobachten sind, korrespondieren damit; sie zeigen angesichts des Versagens selbstgenügsamer Selbstverständnisse der Vergangenheit zumindest die zunehmende Verbreitung der Erkenntnis, dass differenziertere Formen der Selbstbeschreibung und Orientierung wie Motivation erforderlich sind.
Die Perspektiven einer innovativen kommunalen Sportpolitik stehen und fallen demnach damit, dass es in verschiedenen Verfahrensschritten gelingen muss, die Veränderungen der Umwelt als stärkstes Argument für das Organisationslernen herauszuarbeiten. Der erste Schritt muss in der angemessenen Interpretation des Mediums Sport bestehen. Hier sind es insbesondere drei Perspektiven und Argumente, die von Bedeutung sind: (1) der Strukturwandel des Sports ist herauszustellen, (2) zentrale Probleme der Gesellschaftspolitik und die Möglichkeiten des Sports sind zu benennen und zu begründen sowie (3) das „Argument der großen Zahl" zu entwickeln, d.h. das Argument politikfähig zu machen, dass der Sport wie kaum ein anderes Medium massenwirksam ist.
Der zweite Schritt besteht in der Vermittlung dieser Erkenntnisse in geeigneten Verfahrenssystemen. Dabei spielt es zunächst eine große Rolle, dass einschlägige Daten verfügbar sind. Zwei Zielrichtungen im Sinne des Organisationslernens sind dann primär zu entwickeln. Die Kommunikation muss nach innen wie nach außen wirken. Sie muss die Akteure des Sports selbst überzeugen und gewinnen; und sie muss andere Organisationen überzeugen, d.h. die Vertreter der interessanten Politikbereiche außerhalb des Sports. Dies ist nur möglich, wenn zwei weitere Anschlussprobleme gleichzeitig gelöst werden, zum einen die Darstellung der Veränderungen des Mediums und zum anderen die Abbildung der Perspektiven der anderen Politikbereiche. Damit sind besondere Herausforderungen einer „Neuen kommunalen Sportpolitik" verbunden. Politikfähigkeit, die sie entwickeln müsste, setzt die Leistungen wissensbasierter Kommunikation und den Einsatz entsprechender Instrumenten der Steuerung voraus. Damit vollzieht sich auch an den Sportorganisationen

eine wichtige Erkenntnis der Verbands- und Policy-Forschung. Politikfähigkeit ist eine Funktion in einem Interaktions-Verhältnis, in dem externe und interne Bedingungsfaktoren systematisch miteinander variieren. Leistungsstärke in den Außenziehungen setzt intraorganisatorische Fähigkeiten und Konzepte voraus (vgl. Mayntz, 1992, S. 33).

1.3.2 Intersektorales Politikverständnis als Steuerungsansatz

Nur dann, wenn es gelingt, die Sportentwicklungsplanung um die Dimension eines theoretisch begründeten, intersektoral operierenden und kompetenten Steuerungsansatzes zu erweitern, und in Netzwerken gelernt wird, kann gehofft werden, dass die kommunale Sportpolitik aus einer Position der Defensive herauskommt.

Erforderlich ist offenbar ein Paradigmenwechsel, d.h. ein Ansatz, der Leistungen der Umweltsensibilität (gegenüber einer turbulenten Umwelt) mit Formen der reflexiven Steuerung (Selbstbeobachtung) sowie des Arbeitens mit heterogenen Akteursprofilen verbindet und sich dabei von Gesichtspunkten einer interorganisatorischen Beziehungslogik leiten lässt (vgl. Pankoke, 2002). In anderen Anwendungsbereichen – so z.B. in den neuen Steuerungsansätzen der Jugendhilfe oder in den Konzepten der Wohlfahrtsverbände – liegen bereits entsprechende Erfahrungen vor. Damit sind zugleich die systematischen Bedingungen der kommunalen Politikfähigkeit genannt, der es unter Gesichtspunkten der Gemeinwohlorientierung darum gehen muss, dass die integrativen Potenziale in den Kommunen intensiver und nachhaltiger genutzt und in einen engeren Bezug zur Stadtentwicklung und kommunalen Integration gebracht werden.

Gesellschaftspolitische Bedeutung wird der Sport offenbar nur dann gewinnen, wenn er auf die sehr konkreten Anforderungen und Perspektiven jener Handlungs- und Problembereiche Antworten findet, auf die er seinen Gemeinwohlbezug bzw. eine entsprechende Rhetorik vielfältiger integrativer Leistungen in der Gegenwartsgesellschaft bezieht. Dies sind u.a. die Perspektiven folgender angrenzender Politikbereiche mit ihren „Krisenphänomenen“ bzw. Interventionsbedarfen:

- Kinder- und Jugendpolitik/Jugendhilfe
- Gesundheitspolitik/Gesundheitsförderung
- Probleme sozialer Integration mit ihrem Sozialraumbezug
- Probleme der Seniorenpolitik
- Probleme der allgemeinen Stadtentwicklung und Stadtplanung bzw. des Zusammenhangs von Stadtentwicklung und Sportentwicklung (z.B. Disparitäten in den Stadtbezirken).

In den skizzierten Bereichen finden sich erhöhte und konkretisierte Anforderungen sowie der Bedarf an neuen Problemlösungen (Sport in der Ganztagsschule, Sport als Medium der Gesundheitsförderung in unterschiedlichen Settings wie Kindergarten und Schule, Sport im Sozialraum bzw. Quartiersmanagement) sowie ein geschärftes öffentliches Problembewusstsein. Glaubwürdigkeitslücken bzw. Darstellungsprobleme des Sports bestehen

deshalb, weil die lebensweltlich gewachsenen Möglichkeiten des Mediums dort nur unzureichend gesehen bzw. anerkannt und entsprechend praktiziert werden.

In allen skizzierten Bereichen finden sich überdies neue Methodologien und Methoden und vor allem neue Steuerungsansätze und veränderte Formen des Wissensmanagements. Dies erzwingt nicht nur die Einsicht in die Notwendigkeit, die Ansprüche und Belange anderer Politikbereiche zu verstehen; es erfordert vor allen Dingen ein Denken und Handeln in anderen Systemreferenzen. Wie sehr dies zutrifft, wird daran erkennbar, dass Organisationen aus allen tragenden gesellschaftlichen Bereichen vertreten sind und zu berücksichtigen sind: (1) der Öffentliche Sektor, (2) der Privatwirtschaftliche Sektor und insbesondere der Dritte Sektor (Freiwilligenassoziationen, neben den Sportverbänden und –vereinen insbesondere Wohlfahrtsverbände, Kirchen, Initiativen etc.). Dies wiederum erfordert neue Maßstäbe der Selbstidentifikation und die Einsicht, dass Strukturänderungen immer auch Selbständerungen in einer polykontextuellen Umwelt erfordern.

1.3.3 Heterogene Akteurs-Netzwerke als Schlüssel der kommunalen Sportplanung

Eine kreative kommunale Sportpolitik hängt weiterhin entscheidend davon ab, inwieweit es ihr gelingt, problemlösende intersektorale Netzwerke zu etablieren und zu steuern.
Netzwerke als ein spezifischer Verhandlungstyp sind in Fällen der kommunalen Sportpolitik insbesondere aus drei weiteren Gründen angezeigt. (1) Sie ermöglichen Kommunikationsformen, die, jenseits von Markt und Hierarchie, einen aufmerksamen Umgang mit Ehrenamtlichkeit und dem Steuerungsmedium Solidarität gestatten, d.h. sie repräsentieren ein Verhandlungssystem, das die Verständigung in der Spannweite von Verwaltungshandeln und marktbezogenem und solidarischem Handeln ermöglicht. Insofern sind sie Motoren der Bewahrung bzw. Erzeugung sozialen Kapitals. (2) Sie ermöglichen das Kunststück, sehr unterschiedliche Politikbereiche zusammenzuführen, sofern sie professionell konzipiert und gesteuert werden; und sie erzeugen (3) öffentlichen Einfluss bzw. sind Produktionsmittel von „community power“.

Zu den wichtigsten Problemen der kommunalen Sportpolitik zählt, dass eine überkommene Handlungslogik des Sportsystems, die sich im Sinne des Freiraum-Theorems von anderen Handlungslogiken freiwillig abkapselt, nicht mehr tragfähig ist.
Unterscheidet man die drei Steuerungsprinzipien Solidarität (Handeln auf der Basis von Reziprozitätsnormen), Geld (als universales Tauschmittel) und Wissen (in der Wissensgesellschaft zunehmend das Leitmedium), so kommt das System des Sports, das lange Zeit auf der Basis von Solidarität (Ehrenamtlichkeit), dann zunehmend Geld basierte, nicht umhin, das Steuerungsmedium Wissen zu adaptieren und durchzusetzen, um in den Politikarenen der kommunalen Politik und in den Austauschbeziehungen der Organisationen untereinander anschlussfähig zu sein. Dies ist ein elementares Erfordernis, um überhaupt als gestaltende politische Kraft wahrgenommen zu werden und damit die Basisvoraussetzung kommunaler Politikfähigkeit. Die, gemessen an den Vorarbeiten, Herkulesaufgabe besteht

also allem Anschein nach darin, diese allgemeine Forderung unter den Bedingungen von Non-Profit-Organisationen sowie der Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure sowohl intraorganisational als auch interorganisational zu realisieren. Dies erfordert Behutsamkeit und spezifische angepasste Beratungsleistungen angesichts der Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements im Sport, das in seinen Voraussetzungen nicht zu sehr durch überzogene Rationalitäts-Ansprüche im Sinne einer Betriebswirtschafts-Logik strapaziert werden darf.
Dass nachhaltige Problemlösungen intersektoral und multidisziplinär angesetzt werden müssen, kann angesichts des Strukturwandels des Sports aber auch angesichts neuer Politikstile und Verfahren (New Public Management, Wirksamkeitsdialoge, Zielvereinbarungen etc.) sinnvoll nicht mehr angezweifelt werden. In einer anderen Akteurskonstellation ist die Entwicklung bereits weiter fortgeschritten, im Fall der Wohlfahrtsverbände. Hier wird davon ausgegangen, dass „wohlfahrtssteigernde Effekte“ nur von neuen Kombinationsformen, Verknüpfungen und "Mixes" sektorspezifischer Handlungslogiken zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen und Institutionen zu erwarten sind“ (Evers & Olk, 1996, S. 27).

1.3.4 Dialogisches Verfahren

Auf allen Stufen eines integrierten Forschungs- und Umsetzungsprojektes sind Gesichtspunkte des dialogischen Verfahrens von größter Bedeutung. Dies ist zum einen eine Reaktion auf die spezifische inhaltliche Problematik, zum anderen aber auch eine Maßnahme, welche die Umsetzung der Ergebnisse und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen durch Partizipation sichern soll.

Die Notwendigkeit eines Verfahrens, das den unterschiedlichen Perspektiven der beteiligten Akteure und Organisationen Rechnung trägt, und ihnen in einem spezifischen Verfahrenssystem Gewicht gibt, erklärt sich zunächst aus der Mehrdimensionalität der Problematik und der Heterogenität der Akteure sowie der Janusköpfigkeit des Mediums selbst, das, emotional hoch besetzt, in vielfältiger Beziehung zur Alltagskultur steht und dort in unterschiedlichen Sinnzusammenhängen verankert ist. Nimmt man den Idealfall eines intersektoralen Handlungskonzepts an, so treffen sehr unterschiedliche Kulturen und Organisationskonzepte aufeinander: Sportamt, Stadtsportbund bzw. Verbände und Vereine der Selbstverwaltung des Sports, die Vertreter der Schulen und Kindertagesstätten, die Stadtplanung, das Gesundheitsamt, das Jugendamt sowie weitere Träger der freien Jugendhilfe, interessierte Bürger, die Öffentlichkeit und gegebenenfalls auch Sponsoren. Weiterhin treffen Ehrenamtliche und Hauptamtliche aufeinander, die jeweils ihre eigenen Handlungskompetenzen und Verständnisse einbringen. Angesichts der Hybridizität der Akteure und des Geschehens kann prinzipiell nicht angenommen werden, dass es, unabhängig von den verschiedenen Perspektiven, einen exklusiven Königsweg zur Wahrheit bzw. zu „richtigen oder unabweisbaren“ Erkenntnissen gibt, geschweige denn durchgesetzt werden kann. Vor diesem Hintergrund kann es keine Einbahnstraße zwischen Wissenschaft und Praxis geben, d.h. ein Gefälle, in dem die „Praktiker“ die Forschungsergebnisse

staunend zur Kenntnis nehmen und sie dann beflissen anwenden. Das dialogische Verfahren macht sie zu Partnern auch des Erkenntnisprozesses selbst.

Das Dialogische Verfahren sichert den interdisziplinären Erkenntnisprozess; es ist Motor des richtigen Vorgehens angesichts der Komplexität der Verhältnisse und es ist damit Erkenntnisorgan wie auch Koordinations- und Steuerungsmedium. Zugleich arbeitet es qua Partizipation auch als Konsens und Durchsetzungsmechanismus, der die beteiligten Akteure zu einer entsprechenden Praxis bzw. Maßnahmenpolitik treibt. Damit reduziert sich zugleich die Wahrscheinlichkeit, dass entsprechende Projekte und ihre Ergebnisse das typische Schubladenschicksal erleiden, dass Wissenschaft nur für Wissenschaft produziert.

Das dialogische Verfahren funktioniert allerdings nur, wenn seine Logik respektiert wird und die Akteure jenseits der Routinen und der damit verbundenen Sicherheiten Rollendistanz zeigen und die Positionsvorteile unterschiedlicher Perspektiven anerkennen. Uminterpretationen von Wissenschaft und Praxis, die jeweilige Expertenkulturen darstellen, dürfen nicht missbraucht werden. Eine spezifische Kultur des Dialogs muss sicherstellen, dass die Unterschiedlichkeit der Perspektiven tatsächlich zur Geltung kommt. Die Wissenschaft benötigt ihre Distanz zum konkreten Geschehen; die Praxis benötigt den Respekt, dass in der Realität viele Problemlösungsversuche experimentell vorhanden sind, dass es entsprechendes Wissen und entsprechende Expertise bereits gibt, und dass diese in den Prozess der Herstellung von Handlungswissen und Konzepten aufzunehmen sind.

2 Erläuterungen zu den Untersuchungsergebnissen

In den nachfolgenden Kapiteln 3 bis 8 werden die zentralen Ergebnisse aus den zwischen November 2009 und Dezember 2010 durchgeführten Analysen und Befragungen des Instituts für Sportsoziologie der Deutschen Sporthochschule Köln, wie z.B.

- Sekundärdatenanalyse
- Analyse Sportanbieterstruktur
- Sportanlagenanalyse
- Analyse Bewegungsräume
- Verwaltungsgespräche
- Vereinsbefragung
- Befragung Schulsportbeauftragte
- Befragung Kindergärten
- Online-Bevölkerungsbefragung

gebündelt und innerhalb verschiedener Themenbereiche aufbereitet und dargestellt.
Zentrale Ergebnisse und erste Handlungsempfehlungen wurden dann im September und Oktober 2010 im Rahmen von Workshops mit den Sportvereinen und Mitgliedern des Ausschusses für Bildung, Sport, Kultur und Soziales der Stadt Bad Honnef vorgestellt und diskutiert.
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Workshops wurden dann die abschließenden Empfehlungen (Kapitel 9) erarbeitet.

3 Sportanbieter in Bad Honnef

Bad Honnef bietet vielfältige Möglichkeiten zum Sportreiben. Neben den über 30 Bad Honnefer *Sportvereinen*, welche über die gesamte Stadt verteilt die wichtigsten Sportanbieter für die gesamte Bevölkerung der Stadt Bad Honnef darstellen, gibt es noch eine Reihe weiterer Anbieter in Bad Honnef.

So bietet die *Volkshochschule* Siebengebirge verschiedene Kurse vor allem im Themenbereichen ‚Gesundheit und Sport' an. Weiter gibt es in Bad Honnef diverse *kommerzielle Sportanbieter* – vornehmlich Fitness-Studios. Darüber hinaus können die Studierenden der Internationalen Fachhochschule Bad Honnef aus elf unterschiedlichen Sportbereichen des *Hochschulsports* wählen.

3.1 Sportvereine in Bad Honnef

Im Jahr 2009 waren insgesamt 36 Vereine Mitglied im Sportverband Bad Honnef (vgl. *Tab. 3*). Betrachtet man die Entwicklung der Mitgliedschaften[2] im Sportverband Bad Honnef, so zeigt sich, dass die Gesamtzahlen zwischen 2005 und 2009 stabil geblieben sind. Allerdings zeigen sich innerhalb der verschiedenen Altersgruppen große Unterschiede von einem Minus von rund 19 Prozent bei den unter 6-Jährigen bis zu einem Zuwachs von über 32 Prozent bei den 19 bis 26-Jährigen (vgl. Tab. 1).

Tab. 1: Entwicklung der Mitgliederzahlen im Sportverband Bad Honnef von 2005 bis 2009 (Quelle: Sportverband Bad Honnef)

	2005*	2006	2007	2008	2009	Veränderung 2009 zu 2005 in Prozent
0-6 Jahre	729	655	639	598	591	-18,9
7-14 Jahre	2176	2129	2055	2082	2088	-4,0
15-18 Jahre	885	946	971	970	991	12,0
19-26 Jahre	719	798	814	837	950	32,1
27-40 Jahre	1418	1350	1281	1300	1197	-15,6
41-60 Jahre	2214	2308	2300	2295	2320	4,8
über 60 Jahre	1173	1157	1154	1134	1144	-2,5
Gesamt	9314	9343	9214	9216	9281	-0,4

*Ohne Islandpferde-Reiter- und Züchterverband e.V. Bad Honnef

Zum Vergleich finden sich in der nachfolgenden Tab. 2 die Entwicklungszahlen für Nordrhein-Westfalen.

Der Organisationsgrad (Mitgliedschaften im svb in Relation zur Gesamtbevölkerung) in Bad Honnef lag dabei im Jahr 2009 mit 34,5 Prozent rund 7 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt (27,8%). Somit kann man von einer überdurchschnittlichen Vereinsaktivität der Bad Honnefer Bürgerinnen und Bürgern sprechen.

[2] Bei den Mitgliedschaftszahlen ist zu beachten, dass Personen, die in mehreren Vereinen Mitglied sind, auch mehrfach in die Berechnung einfließen. Eigene Untersuchungen in Aachen und Mönchengladbach haben zum Beispiel gezeigt, dass in diesen Städten zwischen 18 und 25 Prozent der Vereinsmitglieder in mindestens zwei Sportvereinen Mitglied sind.

Tab. 2: Entwicklung der Mitgliederzahlen im im Landessportbund NRW von 2005 bis 2009 (Quelle: LSB NRW)

	2005	2006	2007	2008	2009	Veränderung 2009 zu 2005 in Prozent
0-6 Jahre	285.036	286.508	294.367	293.572	282.260	-1,0
7-14 Jahre	1.033.198	1.038.250	1.047.983	1.047.380	1.029.502	-0,4
15-18 Jahre	410.337	423.321	435.552	434.619	431.072	5,1
19-26 Jahre	466.599	480.817	459.338	460.113	457.421	-2,0
27-40 Jahre	894.691	858.638	811.695	764.151	715.060	-20,1
41-60 Jahre	1.269.977	1.273.585	1.314.082	1.302.946	1.296.514	2,1
über 60 Jahre	715.585	735.146	749.098	761.988	773.550	8,1
Gesamt	5.075.423	5.096.265	5.112.115	5.064.769	4.985.379	-1,8

Tab. 3: Übersicht Sportvereine in Bad Honnef (Quelle: Sportverband Bad Honnef)

Sportverein	Sparten
Allgemeiner Turnverein Bad Honnef- Selhof 1907 e. V.	Boxen, Turnen
Asiatische Kultur & Sport e. V.	Turnen
ASV Bad Honnef e. V. 1947	Sportfischen
BSG ABB Tansformatoren 1962	Betriebssport
DJK Löwenburg Bad Honnef	DJK Sport
DLRG OG Bad-Honnef-Unkel e. V.	DLRG
Drachen- und Gleitschirmfliegerclub Siebengebirge e. V.	Luftsport
Fußballverein Bad Honnef 1919 e. V.	Fußball
Gangpferde-Freunde Aegidienberg e. V.	Reiten+Fahren
Hockey-Club Bad Honnef e. V.	Hockey
IGFA und Förderkreis für Aegidien Bergpferde e. V.	Reiten+Fahren
IPZV Siebengebirge e. V.	Reiten+Fahren
Leichtathletikverein Bad-Honnef e. V.	Leichtathletik
Marathon Rhein-Sieg e. V.	Leichtathletik
Rehasportverein Siebengebirge e. V.	Behindertensport
Reit- u. FV. Bad Honnef e. V.	Reiten+Fahren
Reit- und Fahrverein Mönchescher Hof e. V.	Reiten+Fahren
Rhöndorfer TV 1912 e. V.	Basketball, Turnen
Rommersdorf-Bondorfer-Sportschützen	Schützen
RUFV Aegidienberg Windhagen e. V.	Reiten+Fahren
Schülerruderriege des Siebengebirgs Gymnasium	Rudern
Schwimmsportgemeinschaft Siebengebirge 1955/71 e. V.	Moderner Fünfkampf, Schwimmen
Shotokan-Karate Bad-Honnef e. V.	Karate
Ski-Club Bad Honnef e. V.	Ski
Sportfreunde Aegidienberg 58 e. V.	Fußball, Leichtathletik, Tischtennis, Turnen, Triathlon
St. Hubertus SBR Honnef-Selhof e. V.	Schützen
St. Hubertus Schützen Gesellschaft Rhöndorfer e. V.	Schützen
St. Hubertus Schützenverein Aegidien Berg 1920 e. V.	Schützen
St. Sebastianus SBR Honnef 1325 e. V.	Schützen
Team Siebengebirge e. V.	Radsport
Tennis-Club Blau-Weiß Aegisienberg e. V.	Tennis
Tennis-Club Rot-Weiß Bad Honnef e. V.	Tennis
Tischtennisfreunde Bad Honnef e. V.	Tischtennis
Tontaubenclub Aegidienberg e. V.	Schützen
TV Eiche 02 Bad Honnef e. V.	Handball, Judo, Wu-Shu, Ju-Jutsu, Leichtathletik, Schützen, Tanzen, Turnen, Volleyball
Wassersportverein Honnef e. V.	Motoryacht, Rudern

3.2 Weitere Sportanbieter in Bad Honnef

Insgesamt konnten bei einer Recherche im Jahr 2010 die folgenden sechs *Fitness-/Wellness-Studios* in Bad Honnef ermittelt werden.

- Welcome Fitness
- Welcome Lady-Fitness
- Fitline
- Sportpark Fitness-Club
- Mrs. Sporty
- Hypoxy-Studio

Die einzelnen Studios unterscheiden sich dabei zum Teil deutlich hinsichtlich ihrer Ausrichtung, Angebote und Zielgruppen.

Die gemeinsame *Volkshochschule Siebengebirge* der Städte Königswinter und Bad Honnef bietet in Bad Honnef im ersten Halbjahr 2011 unter anderem die folgenden Aktivitäten an:

- Braingym: Sport, Spiel und Spaß für 55plus - Gymnastik für eine bessere Koordination
- Fitness - Mix für Damen und Herren
- Wirbelsäulengymnastik
- Wassergymnastik für Senioren
- Bogenschießen

Weiter bietet die Internationale Fachhochschule Bad Honnef im Rahmen des Hochschulsports den Studierenden und MitarbeiterInnen folgende Sportangebote an (Sommersemester 2011):

- IUBH Basketball Team
- IUBH Cycling Club
- IUBH Dancing Club
- IUBH Hockey Team
- IUBH Kickboxing Club
- IUBH Modern Dance Group
- IUBH Rugby Team
- IUBH Running Club
- IUBH Soccer Team
- IUBH Tennis Team
- IUBH Volleyball Team

4 Zur Situation der Sportvereine

4.1 Vereinsbefragung

4.1.1 Überblick antwortende Vereine

Zur Erfassung der Situation der Sportvereine in Bad Honnef wurden 36 Vereine und Organisationen angeschrieben. Insgesamt beteiligten sich dann 17 Vereine an der Befragung (47,2%).

Von den 17 antwortenden Vereinen gaben neun Vereine an, dass sie bis zu 200 Mitglieder haben, 201-500 Mitglieder waren in vier Vereinen zu finden und vier weiter Vereine haben mehr als 500 Mitglieder (vgl. Abb. 1).

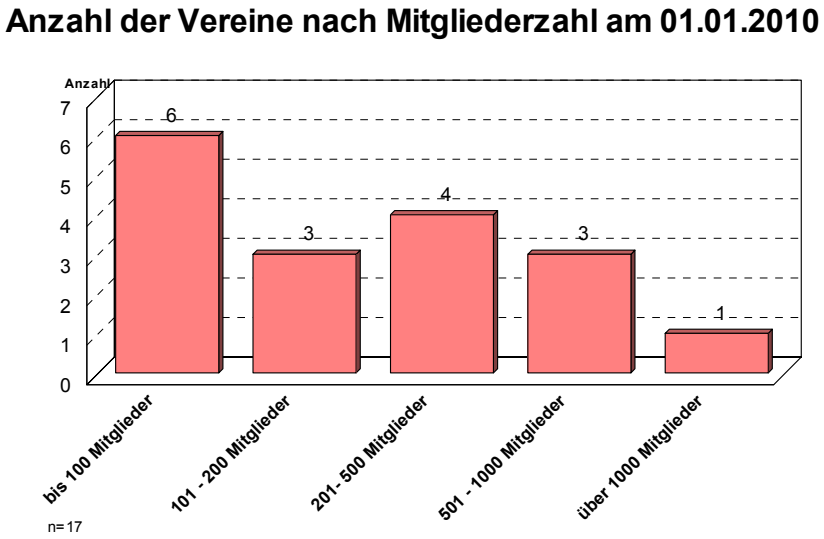


Abb. 1: Größe der antwortenden Vereine

Dabei geben Bad Honnefer Sportvereine an, dass ca. 51 Prozent der aktiven Mitglieder auf den Bereich Freizeit/Gesundheit und ca. 46 Prozent auf den Bereich Breitensport entfallen. Nur 3 Prozent der aktiven Sportler in den befragten Vereinen betreiben Leistungssport.

4.1.2 Zwecke und Zielstellungen der Vereine

Für die Bad Honnefer Sportvereine sind die Mitgliederzufriedenheit (100%), das Zusammengehörigkeitsgefühl (94,2%) und die Vermittlung von Werten (94,1%) am wichtigsten. Auch das Miteinander und die sozialen Kontakte (88,2%) sowie die hohe Qualität der Angebote (88,2%) erscheinen den Vereinen als sehr wichtig. Rund 70 Prozent der Vereine stufen wirtschaftliche Aspekte wie modernes und effizientes Management als bedeutend ein. Gut die Hälfte der befragten Vereine sieht ihre gesellschaftspolitische Verantwortung als ziemlich wichtig an, wohingegen Aspekte wie Mithilfe bei sozialen Problemen im Stadtteil (25%) und Angebote in der offenen Ganztagsschule (17,7%) als

weniger wichtig eingeschätzt werden. Ebenso ist ein politischer Einfluss für die Bad Honnefer Sportvereine nur von geringerer Bedeutung (17,7%) (vgl. Abb. 2 und Abb. 3).

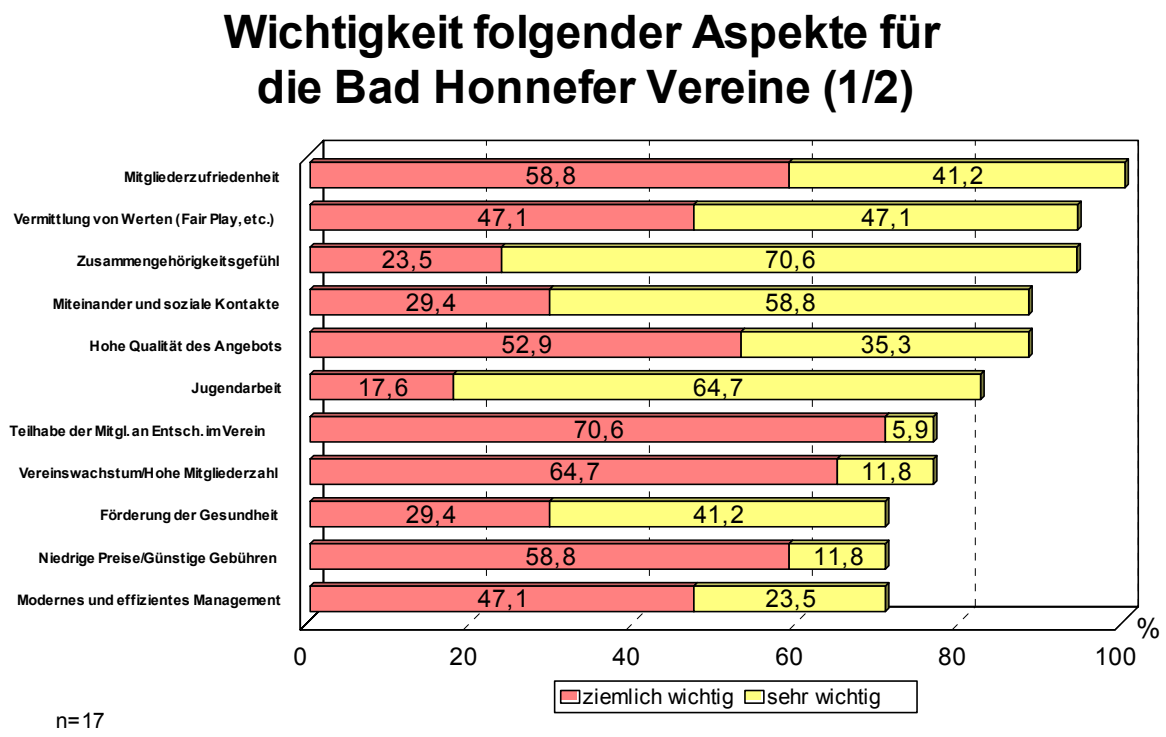


Abb. 2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (I)

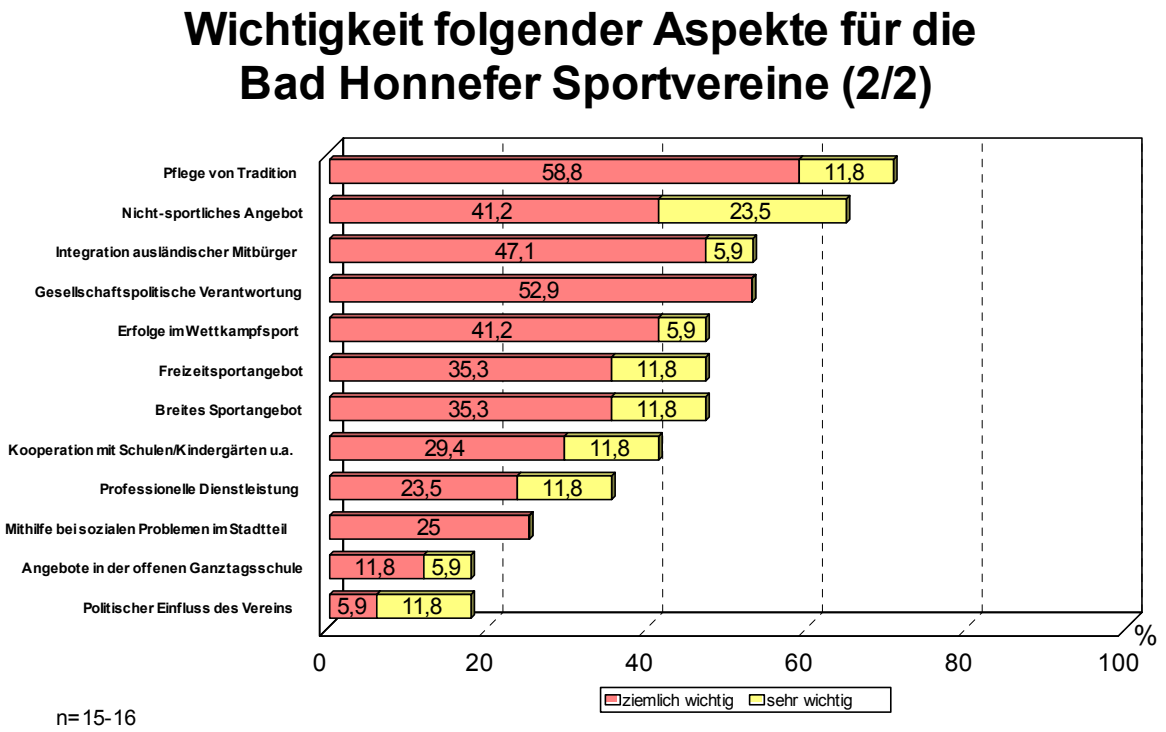


Abb. 3: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (II)

4.1.3 Finanzen

Von den 16 Vereinen, die bereit waren, in der Befragung ihr Haushaltsvolumen des Jahres 2009 anzugeben, hatten sechs Vereine ein Haushaltsvolumen von 10.000 Euro oder weniger. Ebenfalls sechs Vereine wiesen ein Haushaltsvolumen von über 10.000 bis 50.000 Euro auf. Über 100.000 bis 250.000 Euro hatten drei Vereine 2009 zur Verfügung und nur ein Verein hatte ein Haushaltsvolumen, das größer war als 250.000 Euro.
Die größte Einnahmeposition der Sportvereine in Bad Honnef stellen dabei die Mitgliedsbeiträge dar (51,5 Prozent der Gesamteinnahmen). Mit 20,3 Prozent der Gesamteinnahmen sind die Einnahmen aus eigenwirtschaftlicher Tätigkeit die zweitgrößte Einnahmequelle der Vereine. Am wenigsten Gelder beziehen die Vereine durch sonstige Einnahmen (3,4%) und durch öffentliche Mittel/Zuschüsse (3,2%)(vgl. Abb. 4).

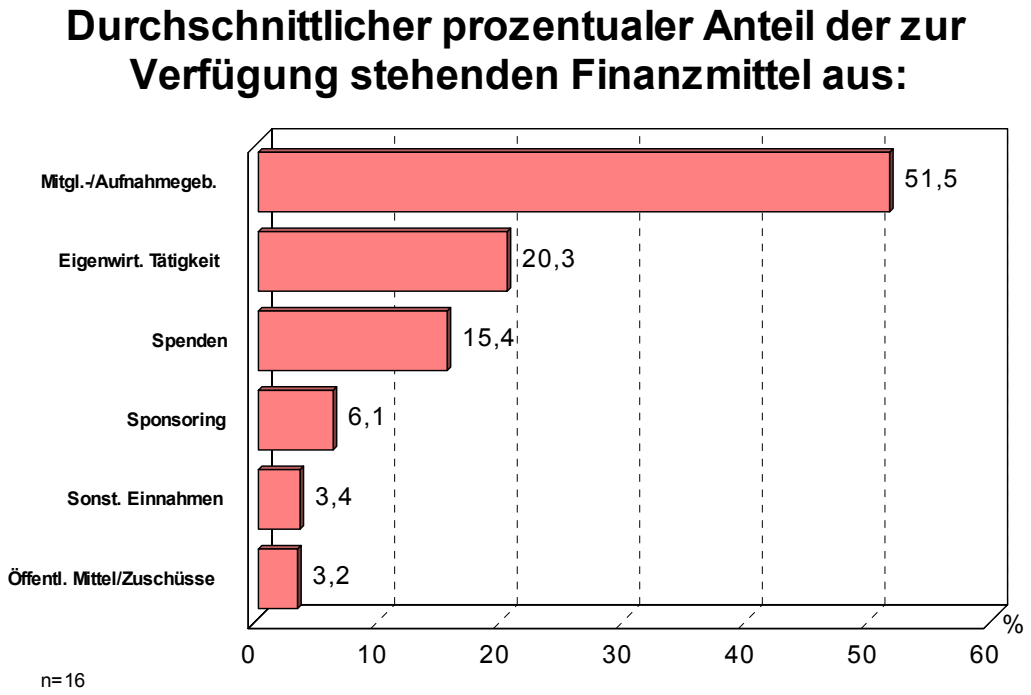


Abb. 4: Einnahmequellen der Sportvereine

4.1.4 Problemstellungen der Vereine

Die Gewinnung und der Erhalt von ehrenamtlichen Mitarbeitern (ca. 75%) bzw. von Übungsleitern (ca. 69%) bereiten den Vereinen in Bad Honnef die größten Probleme. Für die Hälfte der befragten Vereine sind die zurückgehenden öffentlichen Fördermittel und die zeitliche Verfügbarkeit der Sportstätten problematisches Themenfeld. Für rund ein Viertel der Vereine stellen die Gewinnung beziehungsweise der Erhalt von Übungsleitern und / oder Vereinsmitgliedern sowie die zeitliche Verfügbarkeit von Sportstätten ein großes bis sehr großes Problem dar. Die finanzielle Situation des Vereins ist für knapp ein Drittel der Vereine problematisch (vgl. Abb. 5).

Problemstellungen der Bad Honnefer Vereine (Top 10)

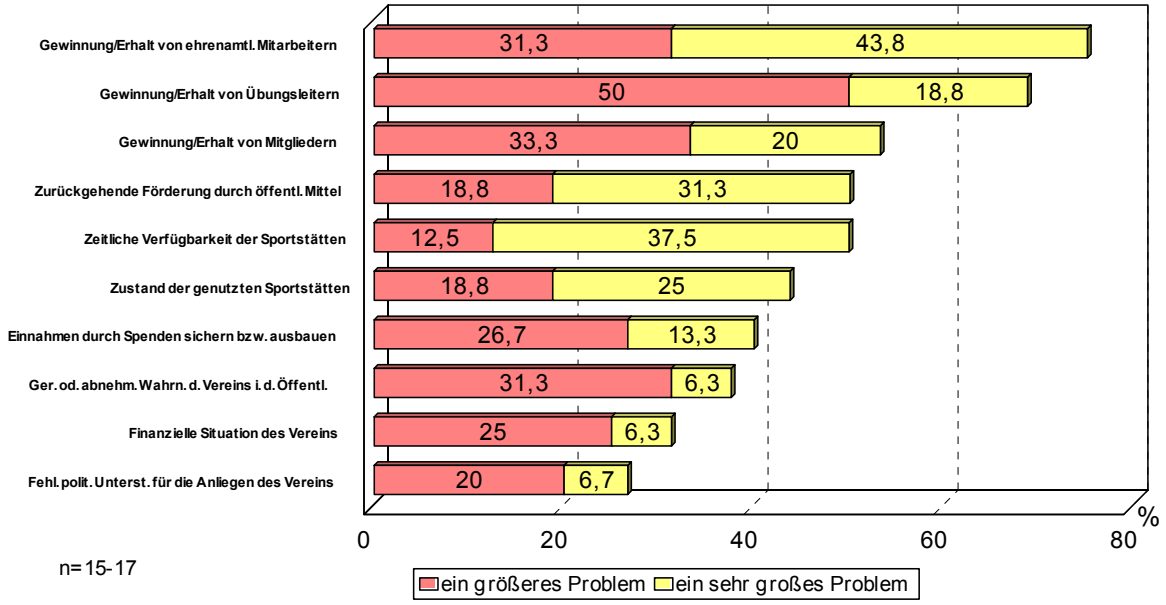


Abb. 5: Problemstellungen der Bad Honnefer Vereine

Sogar ihre Existenz bedroht sehen zwei Vereine aufgrund ihrer aktuellen Mitgliederentwicklung. Auch die finanzielle Situation sowie eine fehlende politische Unterstützung des Vereins bringen jeweils mindestens einen Verein in existenzielle Probleme.

Betrachtet man noch einmal eine der zentralen Problemstellungen für die Sportvereine – den Aspekt „ehrenamtliche Mitarbeit" – so geben 60 Prozent der Vereine an, dass bei ihnen ein Mangel an ehrenamtlich Tätigen vorliegt (vgl. Abb. 6).

Mangel an ehrenamtlichen Mitarbeitern im Verein

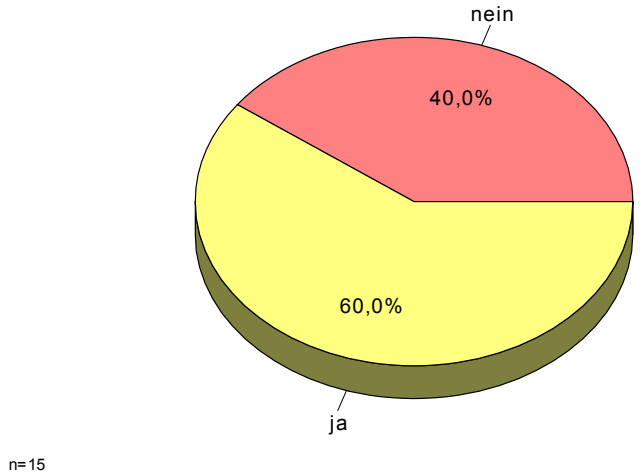


Abb. 6: Mangel an ehrenamtlichen Mitarbeitern

4.1.5 Sportanlagen

Mit der eigenen Sportanlagensituation sind im Allgemeinen 41,1 Prozent der befragten Vereine eher zufrieden bis sehr zufrieden. Eher unzufrieden oder sogar sehr unzufrieden sind insgesamt 23,6 Prozent der Sportvereine (vgl. Abb. 7).

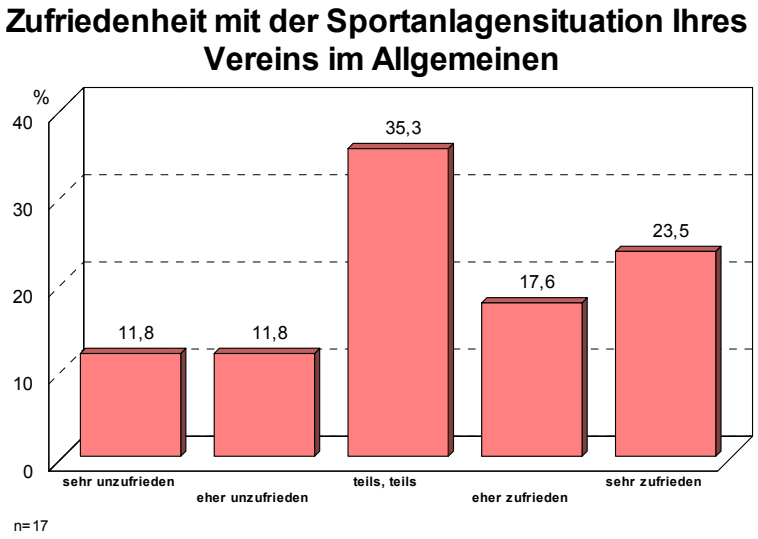


Abb. 7: Zufriedenheit mit der Sportanlagensituation

Gefragt nach den Nutzungszeiten in den Turn- und Sporthallen antwortet die Hälfte der Bad Honnefer Sportvereine, dass sie nicht genügend Zeiten zur Verfügung haben, rund 21 Prozent sind mit den ihnen zur Verfügung stehenden Zeiten zufrieden (vgl. Abb. 8).

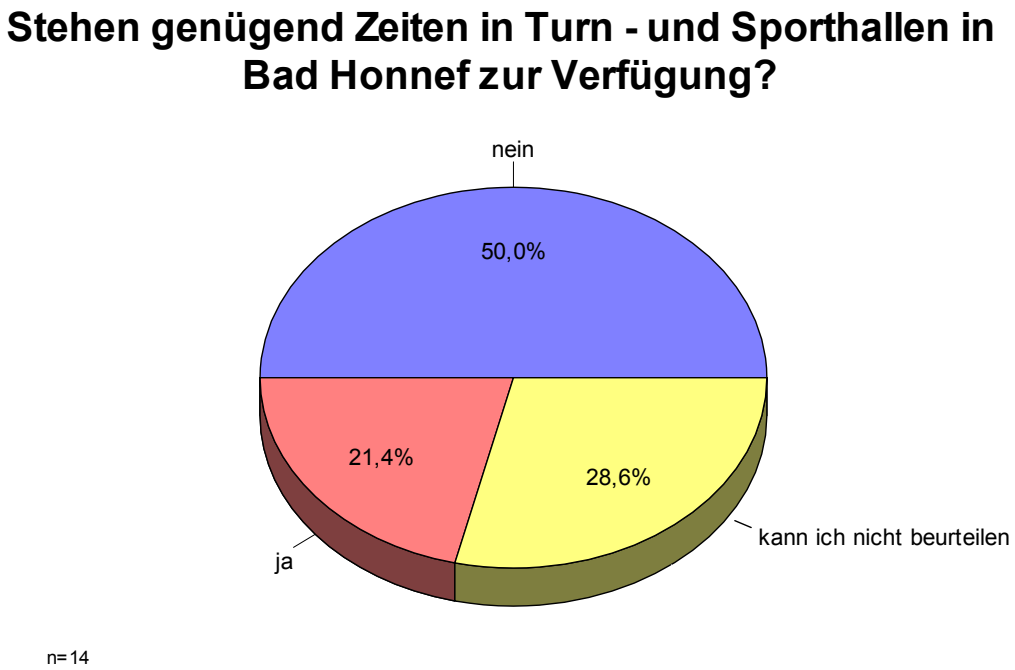


Abb. 8: Bewertung der zur Verfügung stehenden Sporthallenzeiten

Gut die Hälfte der befragten Sportvereine fühlt sich immer oder meistens rechtzeitig über ungeplante Hallenschließungen informiert, 23,1 Prozent sagen, dass es bisher keine ungeplanten Schließungen der von ihnen genutzten Hallen gab. 7,7 Prozent der Vereine geben aber auch an, diese Informationen nie zu erhalten (vgl. Abb. 9).

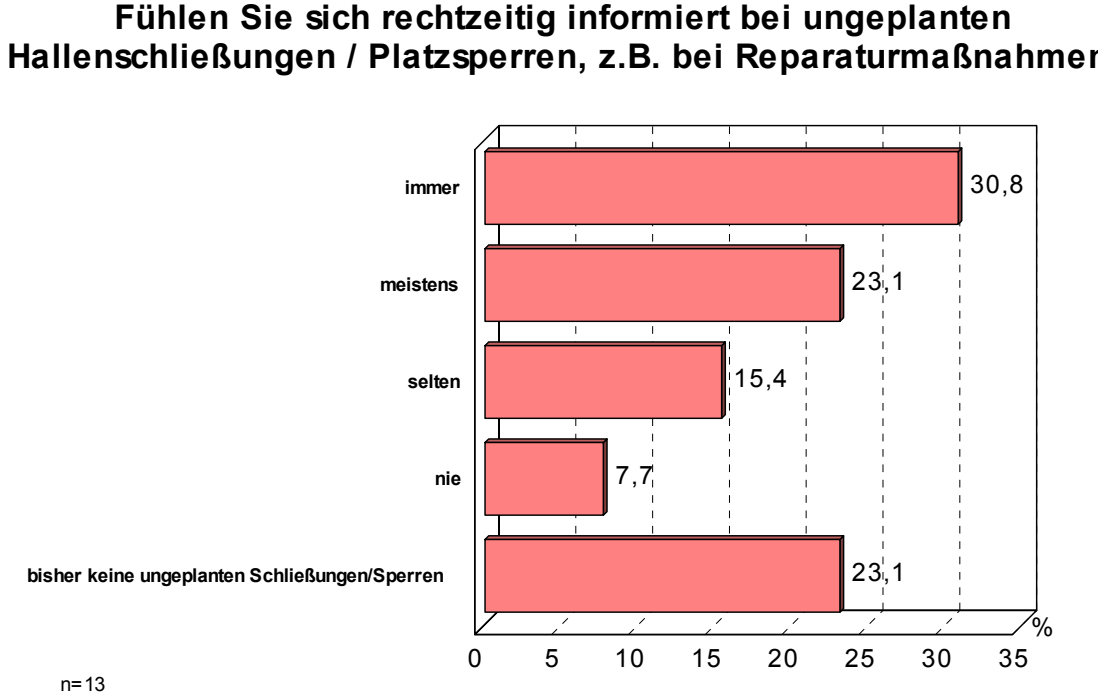


Abb. 9: Informationsfluss bei ungeplanten Hallenschließungen

Tritt ein Problem in den Turnhallen auf, z.B. bei der Belegung aufgrund defekter Sportgeräte, so wissen 78,6 Prozent der Vereine, wer ihr zuständiger Ansprechpartner ist (vgl. Abb. 10).

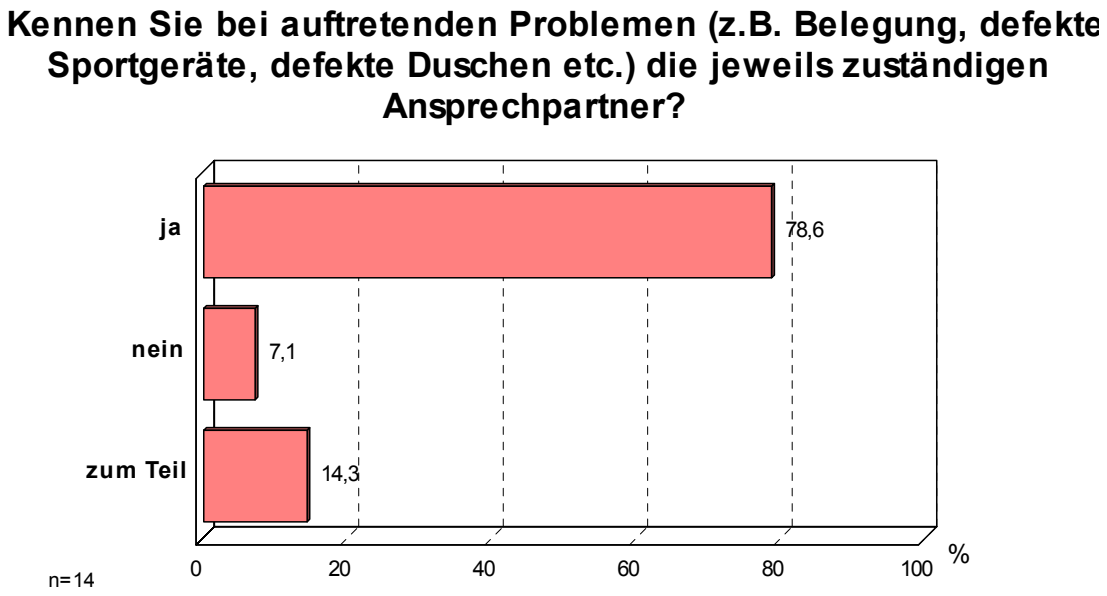


Abb. 10: Kenntnis über zuständige Ansprechpartner

4.1.6 Sportverwaltung und Politik

Der Kontakt zur Sportverwaltung wird in Bad Honnef fast durchweg positiv bewertet. In Bezug auf die Erreichbarkeit der jeweils zuständigen Stelle sowie die Schnelligkeit der Erledigung des Anliegens sind 60 Prozent der Vereine sehr zufrieden und 30 Prozent noch eher zufrieden mit der Situation. Bezüglich der Bewältigung bzw. Lösung der Aufgabe geben 40 Prozent an, sehr zufrieden mit der Sportverwaltung zu sein und die Hälfte der Vereine ist eher zufrieden (vgl. Abb. 11).

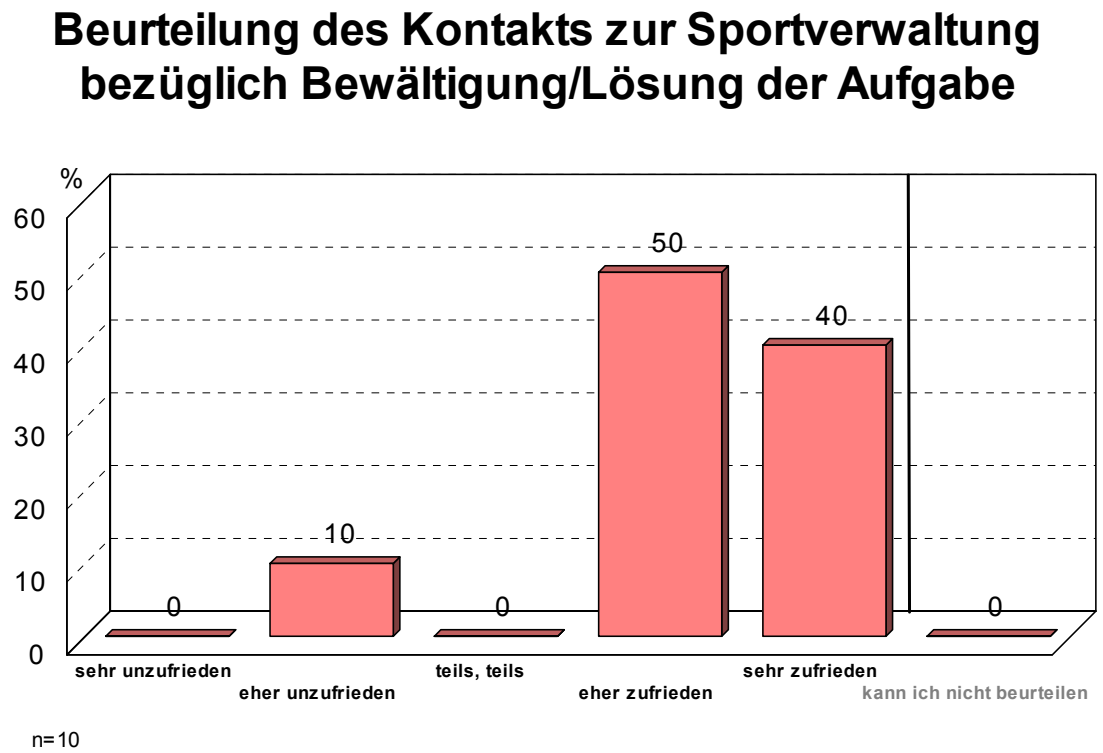


Abb. 11: Zufriedenheit mit der Problemlösung durch die Sportverwaltung

Fragt man die Sportvereine zu ihrer Zufriedenheit mit den unterschiedlichen Leistungen der Stadt Bad Honnef, so zeigt sich folgendes Bild. Die Vermittlung bei Konflikten und Streitigkeiten sowie die gerechte Vergabe von Nutzungs-und Trainingszeiten durch die Stadt werden am besten bewertet, wohingegen vor allem die finanzielle Unterstützung sowie der fehlende Bau neuer Sportstätten durch die Stadt bemängelt werden (vgl. Abb. 12).

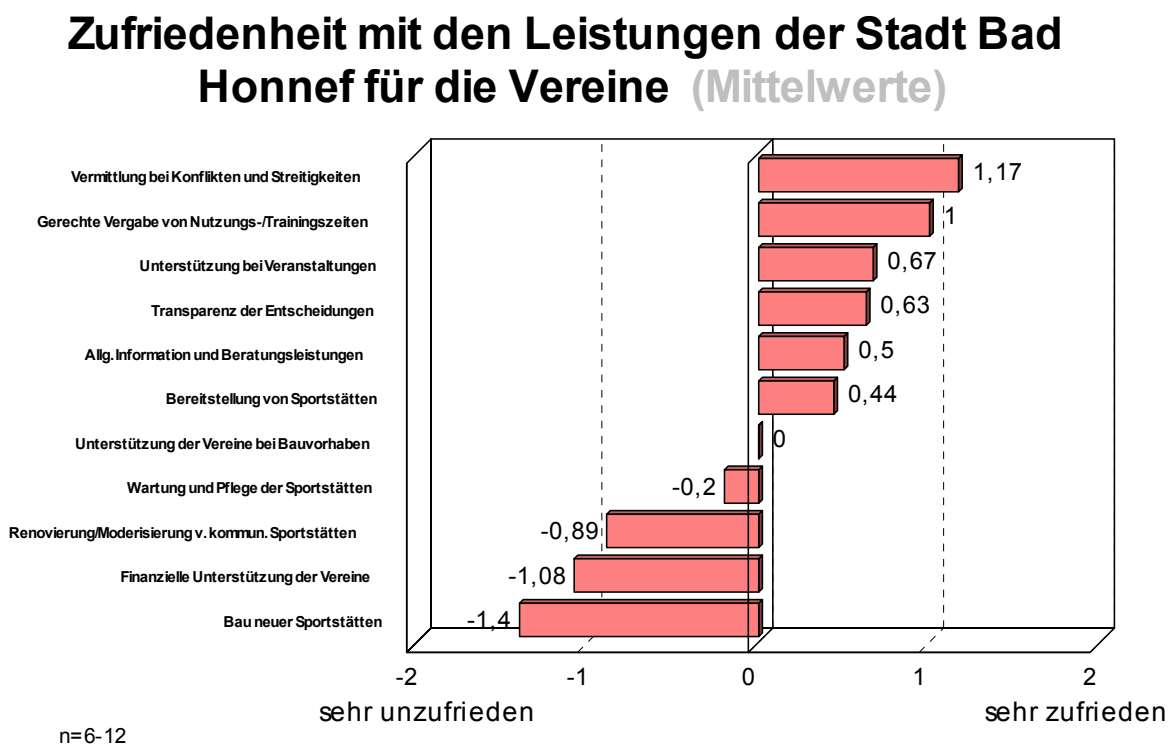


Abb. 12: Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadt Bad Honnef

4.2 Ergebnisse Workshop „Sportvereine“ vom 20.09.2010

Im Rahmen eines Workshops am 20.09.2010 mit den Bad Honnefer Sportvereinen wurden die Ergebnisse der Vereinsbefragung zuerst vorgestellt und diskutiert. Anschließend wurden von den anwesenden Vereinsvertretern verschiedene Problemstellungen bzw. –felder angesprochen, welche im weiteren Verlauf des Workshops näher besprochen werden sollten. Folgende Punkte wurden genannt:

Problemstellungen/-felder:

- Hallenkapazitäten
- Hallenqualität
- Mitgliedergewinnung
- Übungsleiter-Gewinnung und Gewinnung von Ehrenamtlern
- Zusammenarbeit Schule-Verein / OGS
- Qualität der Laufbahn im Menzenberger Stadion
- Schwimmsport
- Hockeyplatz
- Verlandung Rheinarm (Rudern, Kanu, Naherholungsgebiet)

Im Themenfeld **Hallenkapazitäten** sehen die Vereine fehlende Kapazitäten in Bad Honnef vor allem für Spielsportarten (Zweifach- oder Dreifachhalle). Ein normgerechtes Spielfeldmaß, z.B. für Handball oder Hockey, liegt nur in der Sporthalle Menzenberger Straße vor. Mit kleineren Einschränkungen kann noch die Sporthalle SIBI II genutzt werden.
Die anwesenden Vereine plädierten für den Neubau einer Dreifachhalle im Stadtgebiet von Bad Honnef. Alternative kleinere Sporträume, wie z.B. Räume von kommerziellen Anbietern, Bürgerhäusern, Gemeindesälen wurden von vielen Vereinen bisher schon ergebnislos geprüft. Ebenso wie die Möglichkeiten des Baus von eigenen Sportanlagen.
Kurzfristig wünschen sich die Vereine mehr Kapazitäten in der Ferienzeit. Hier sollte eine Öffnung der Sportanlagen im ersten Schritt in den kleinen Ferien erprobt und gleichzeitig überprüft werden, ob diese Trainingszeiten von den Mitgliedern überhaupt angenommen werden. Abschließend wäre es in diesem Themenfeld wünschenswert, wenn die weiterführenden Schulen immer zeitnah freie Hallenkapazitäten an das Sportamt weitergeben würden.

Bezogen auf die Beurteilung der **Hallenqualität** gab es zum Teil unterschiedliche Bewertungen, was u.a. an der Nutzung verschiedener Hallen begründet lag. Unter anderem wurde bemängelt, dass die Sauberkeit in den Hallen nicht immer gegeben ist, dass in verschiedenen Hallen ein Sanierungsstau vorliegt (Wände, Sanitäranlagen etc.) und die Geräteausstattung z.B. in Aegidienberg und im Kraftraum der Sporthalle SIBI II nicht optimal ist.

Hinsichtlich der Qualität der **Laufbahn im Menzenberger Stadion** wurde von den Vertretern aus der Leichtathletik angemerkt, dass die Dränage nicht einwandfrei funktioniert und es daher bei Regen zu Pfützenbildungen komme. Insgesamt würden sie einen Umbau der Tennenlaufbahn in eine Kunststofflaufbahn begrüßen.

Abschließend wurde im Themenkomplex der städtischen Anlagen von den Vereinsvertretern der sehr gute Informationsfluss von und Austausch mit der Sportverwaltung hervorgehoben.

Im Bereich der **Gewinnung von neuen Übungsleitern** wurden verschiedene Lösungsvorschläge gemacht. Als sinnvoll wurde ein Übungsleiter-Pool der Bad Honnefer Vereine sowie eine Übungsleiter-Börse des Kreissportbundes, welche beide schon zum Teil umgesetzt werden, erachtet. Weiter sollten jugendliche Vereinsmitglieder frühzeitig an die Übungsleitertätigkeit, z.B. als Übungsleiter-Helfer, herangeführt werden.

Zur **Gewinnung von neuen Ehrenamtlern** waren sich anwesenden Vereinsvertreter einig, dass neue, flexible Engagementsmöglichkeiten geschaffen werden müssen. So würde die Mitarbeit in Projekten einen temporären Einstieg in das Ehrenamt ermöglichen. Betont wurde aber auch, dass für eine stabile Vereinsführung auch ehrenamtliche MitarbeiterInnen benötigt werden, welche sich langfristiger engagieren wollen. Hier sei es wichtig, die Aufgaben möglichst auf mehrere Personen zu verteilen und ein Teamgefühl zu entwickeln.
Darüber hinaus sollten die Potenziale von bestehenden Ehrenamts-Börsen besser genutzt oder ggf. eine eigene Ehrenamtsbörse aufgebaut werden.

Im Bereich der **Kooperation zwischen Vereinen und Schulen** wünschen sich die Sportvereine eine Verbesserung des Informationsflusses von Schulen an die Vereine bei kurzfristigen Änderungen hinsichtlich der Belegung von Sportstätten (vor allem bei Veranstaltungen). Weiter muss aus Sicht der Vereine die Weiterleitung von Schülern an Vereine besser abgestimmt werden. Im Vordergrund stehen dabei Talente aber auch Kinder mit einem Förderungsbedarf.

Abschließend wurde noch über die Herausforderungen gesprochen, mit denen sich die Vereine – aufgrund der **Einführung des Offenen Ganztags** – auseinandersetzen müssen. Die anwesenden Vereinsvertreter kamen zu dem Ergebnis, dass sie gemeinsam Strategien zur Bewältigung der neuen Situation entwickeln sollten. Als erster Schritt wurde vorgeschlagen, eine gemeinsame Informationsveranstaltung mit einem Referenten des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen durchzuführen.

Aufgrund der intensiven Diskussion im Rahmen des Workshops konnten an diesem Abend nicht alle zu Beginn genannten Themenfelder näher erörtert werden.

5 Kita und Schule

5.1 Ergebnisse der Kita-Befragung

Im März 2010 wurden die 14 Kitas im Stadtgebiet Bad Honnefs angeschrieben und gebeten, sich an einer Umfrage zur motorischen Entwicklung in Kindergärten und Kindertagesstätten zu beteiligen. Von den 14 Kitas schickten 13 den ausgefüllten Fragebogen wieder zurück, so dass man fast von einer Vollerhebung sprechen kann.

5.1.1 Räume für Sport und Bewegung

In rund 70 Prozent der befragten Einrichtungen ist ein Mehrzweck- bzw. Turnraum für Bewegungsaktivitäten vorhanden (vgl. Abb. 13). Darüber hinaus nutzen rund 85 Prozent der befragten Einrichtungen Flure und Verkehrsflächen für Bewegungsaktivitäten (vgl. Abb. 14).

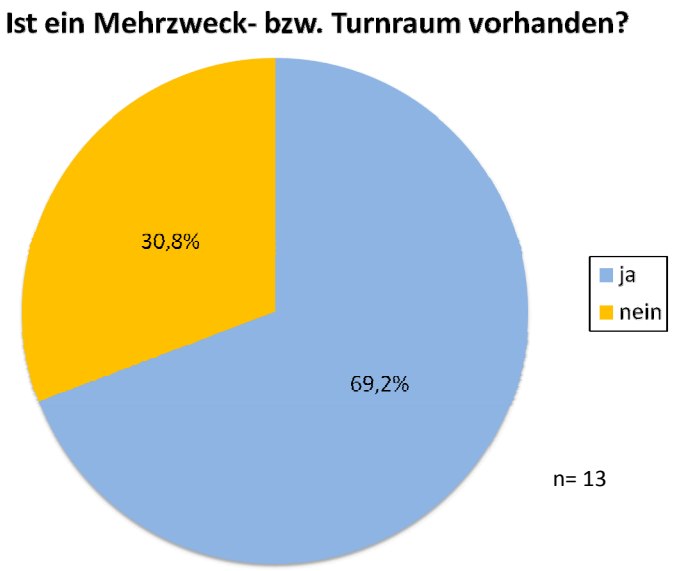


Abb. 13: Ausstattung mit einem Turnraum

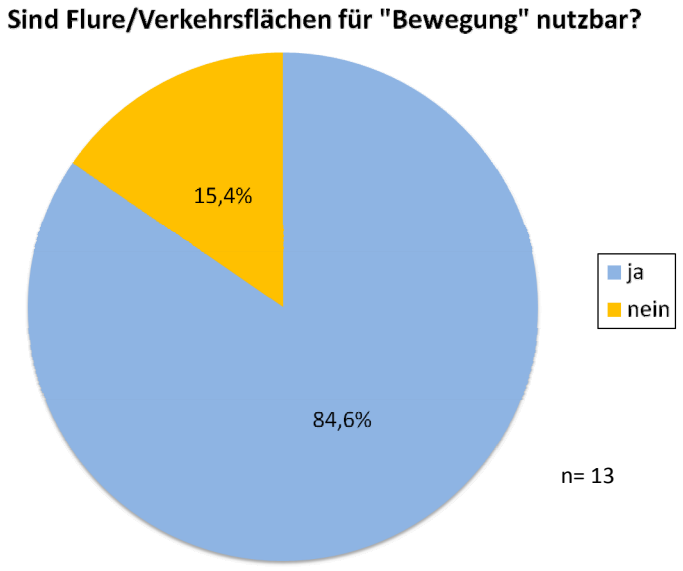


Abb. 14: Nutzbarkeit von Fluren und Verkehrsflächen

5.1.2 Bewegungsförderung

Fragt man die ErzieherInnen, ob Bewegungs- und Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren zugenommen haben, so bejahen dies 77 Prozent der Befragten (vgl. Abb. 15).

Grundsätzlich geben alle Einrichtungen an, dass sie eine regelmäßige Bewegungsförderung für alle Kinder bereits umsetzen. Trotzdem halten rund 54 Prozent der Einrichtungen eine stärkere Bewegungsförderung in ihrem Hause für sinnvoll. Allerdings sehen sich 42 Prozent der KiTas nicht im Stande, eine stärkere Bewegungsförderung im Rahmen ihrer täglichen Arbeit umzusetzen (vgl. Abb. 16 bis Abb. 18).

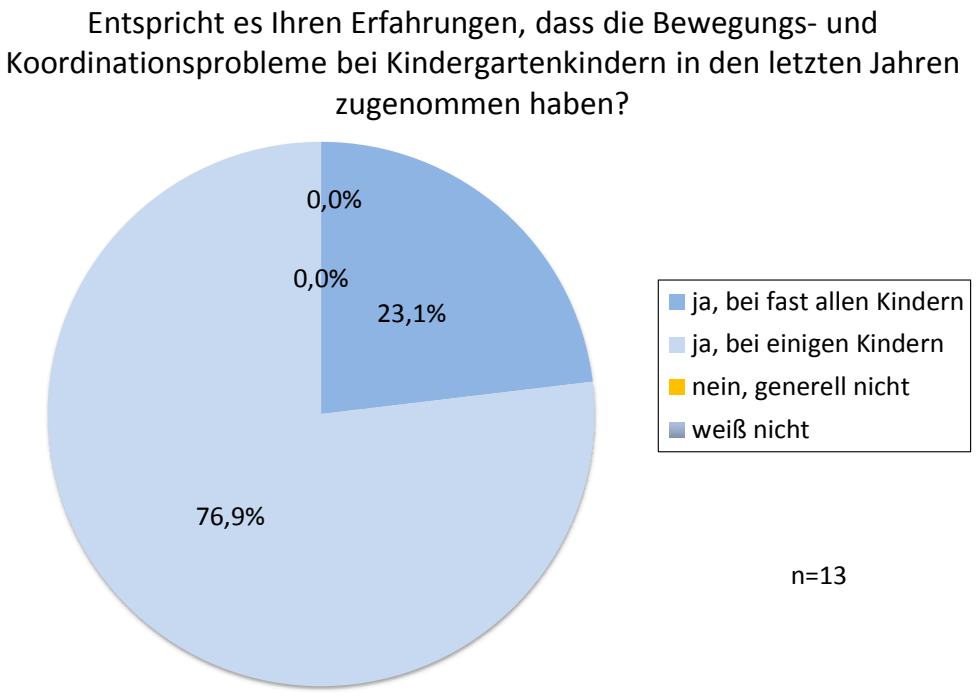


Abb. 15: Veränderung der Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren

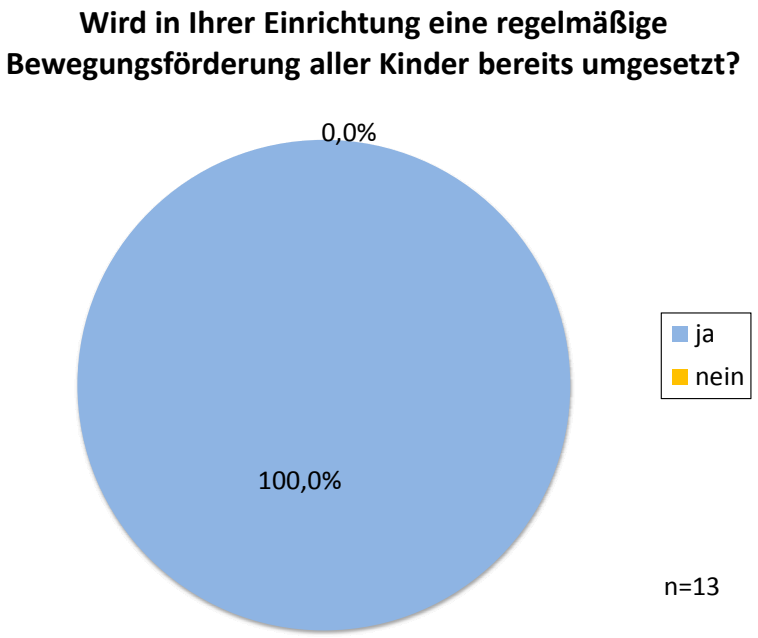


Abb. 16: Umsetzung einer regelmäßigen Bewegungsförderung

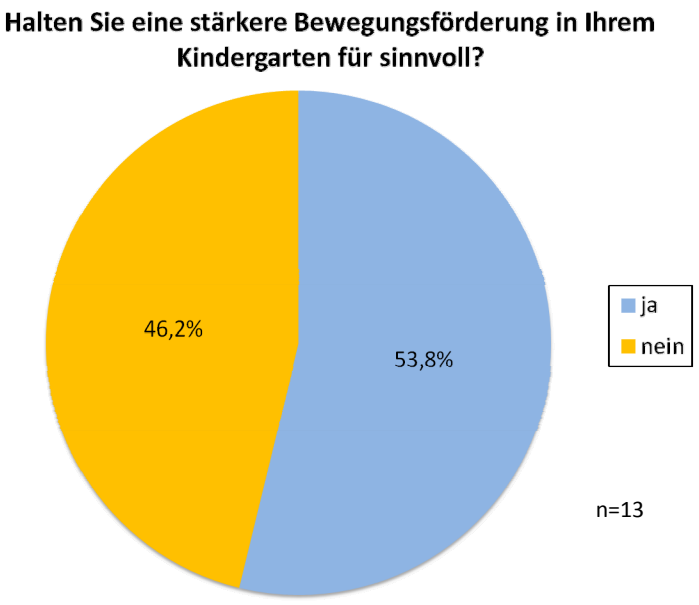


Abb. 17: Halten Sie eine stärkere Bewegungsförderung für sinnvoll?

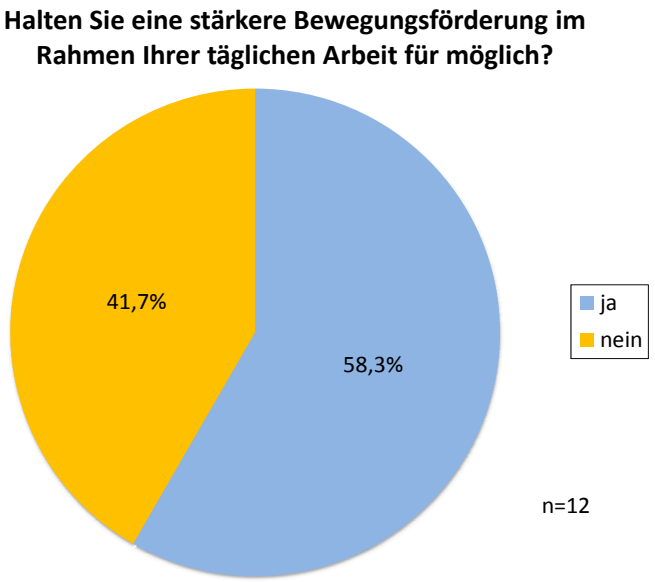


Abb. 18: Halten Sie eine stärkere Bewegungsförderung im Rahmen ihrer täglichen Arbeit für möglich?

Gäbe es die Möglichkeit, sich an einem Projekt zur Bewegungsförderung zu beteiligen, so hätten 66,7 Prozent der Einrichtungen ein großes Interesse an einer Teilnahme (vgl. Abb. 19).

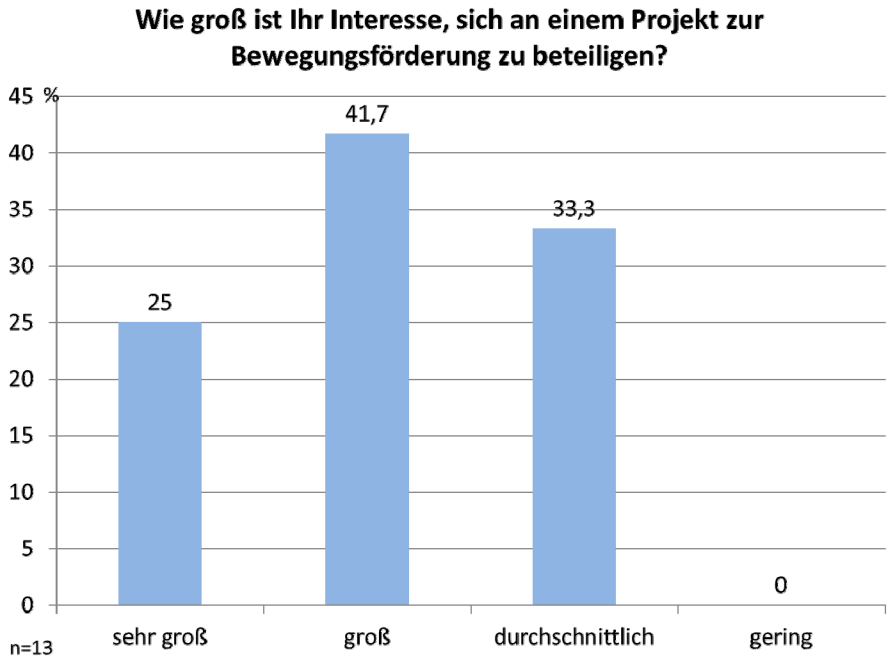


Abb. 19: Interesse zur Beteiligung an einem Projekt zu Bewegungsförderung

Aus Sicht der Erzieherinnen wird in ihrer Ausbildung zu wenig Augenmerk auf die Bewegungsförderung und Psychomotorik von Kindern gelegt. Denn immerhin 38 Prozent empfinden diesen Bereich als ungenügend und gut die Hälfte der Befragten sehen eine durchschnittliche Berücksichtigung von Bewegungsförderung und Psychomotorik in ihrer Ausbildung (vgl. Abb. 20).

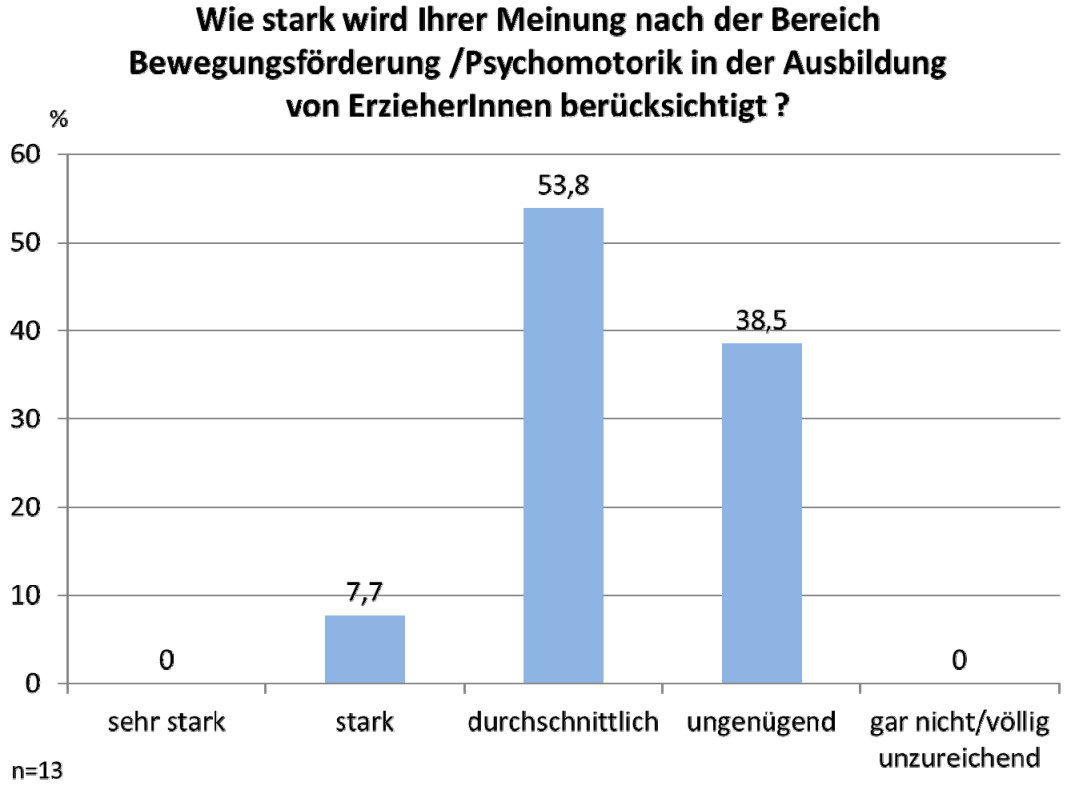


Abb. 20: Berücksichtigung des Bereiches Bewegungsförderung/Psychomotorik in der Ausbildung der Erzieherinnen

Befragt nach der Initiative „Bewegungskindergärten“ der Sportjugend und des LSB NRW geben rund 85 Prozent an, davon schon einmal gehört zu haben. 7,7 Prozent der befragten KiTas sind zertifizierte Bewegungskindergärten und wiederum 7,7 Prozent kennen diese Initiative nicht (vgl. Abb. 21).

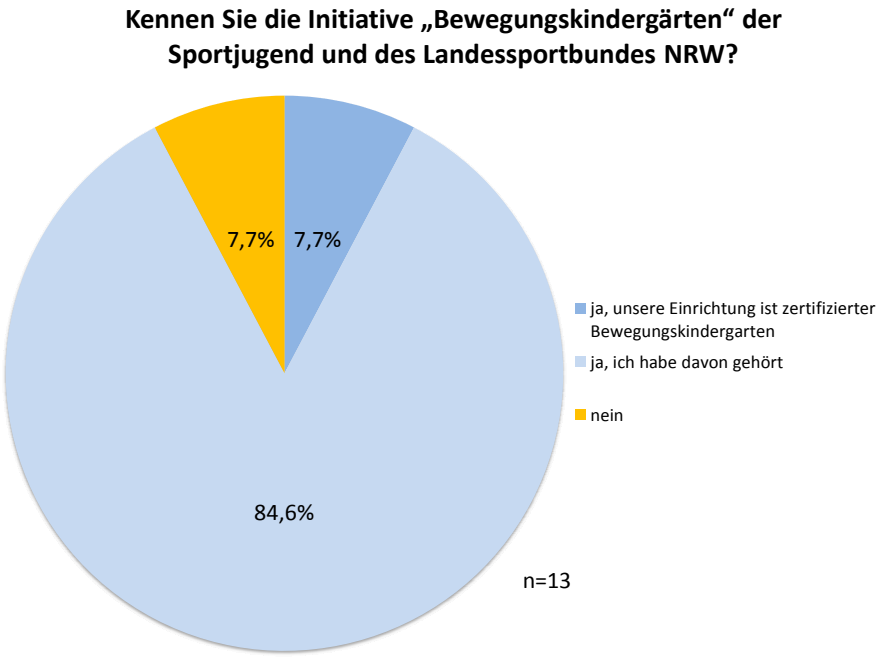


Abb. 21: Bekanntheit der Initiative „Bewegungskindergärten“

In rund 92 Prozent der KiTas gibt es keine altersspezifische Aufteilung der Turngruppen. 7,7 Prozent turnen in altersgleichen Gruppen (vgl. Abb. 22).

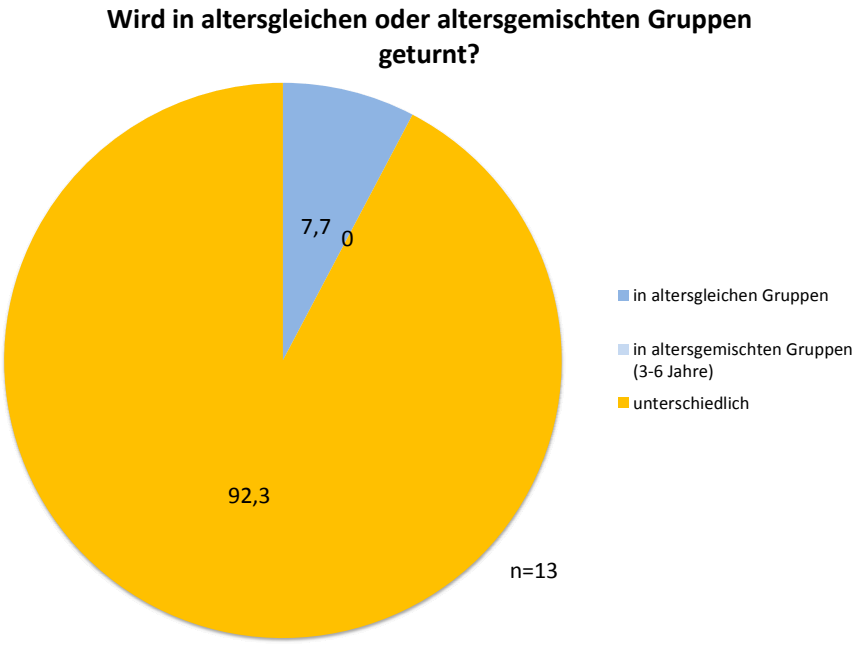


Abb. 22: Turnen in altersgleichen oder altersgemischten Gruppen

Betrachtet man die durchgeführten Maßnahmen zu Bewegungsförderung in den KiTas, so gibt es in allen Einrichtungen sowohl die Möglichkeit des Spielens auf dem Außengelände auch bei schlechtem Wetter als auch die Integration der Bewegungsspiele in den Tagesablauf. Darüber hinaus werden in rund 92 Prozent der Einrichtungen Flure, Eingangsbereich und andere Nebenräume für Bewegungsaktivitäten der Kinder mit einbezogen (vgl. Abb. 23). Diese Aspekte sehen die KiTas auch auch als äußerst wichtig an, wenn es um die Bewertung einzelner Maßnahmen zur Verbesserung der Bewegungsförderung in der Kita geht. Weiterhin ist den Einrichtungen wichtig, auch vermehrt Aktivitäten zur Förderung der sinnlichen Wahrnehmung mit einzubeziehen (vgl. Abb. 24 und Abb. 25).
Eine wöchentliche Turn- beziehungsweise Bewegungsstunde bieten allerdings nur knapp 70 Prozent der befragten KiTas an (vgl. Abb. 23).

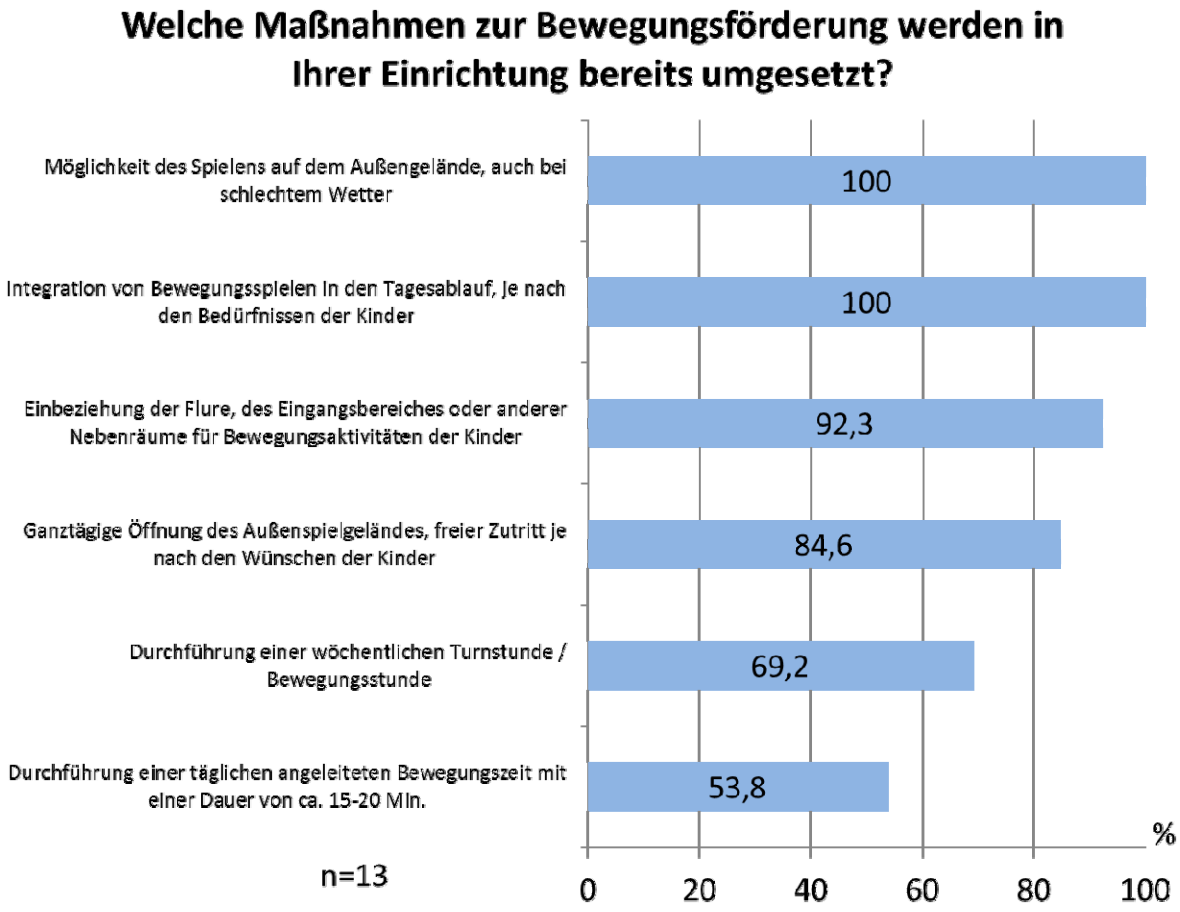
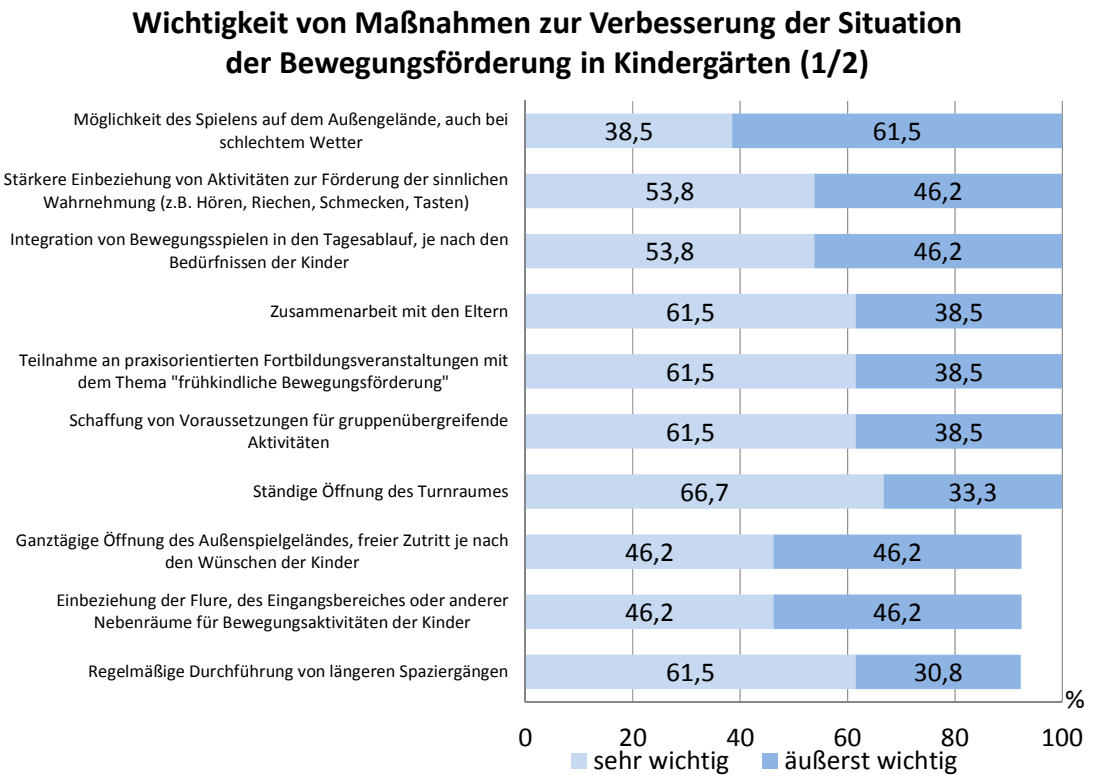
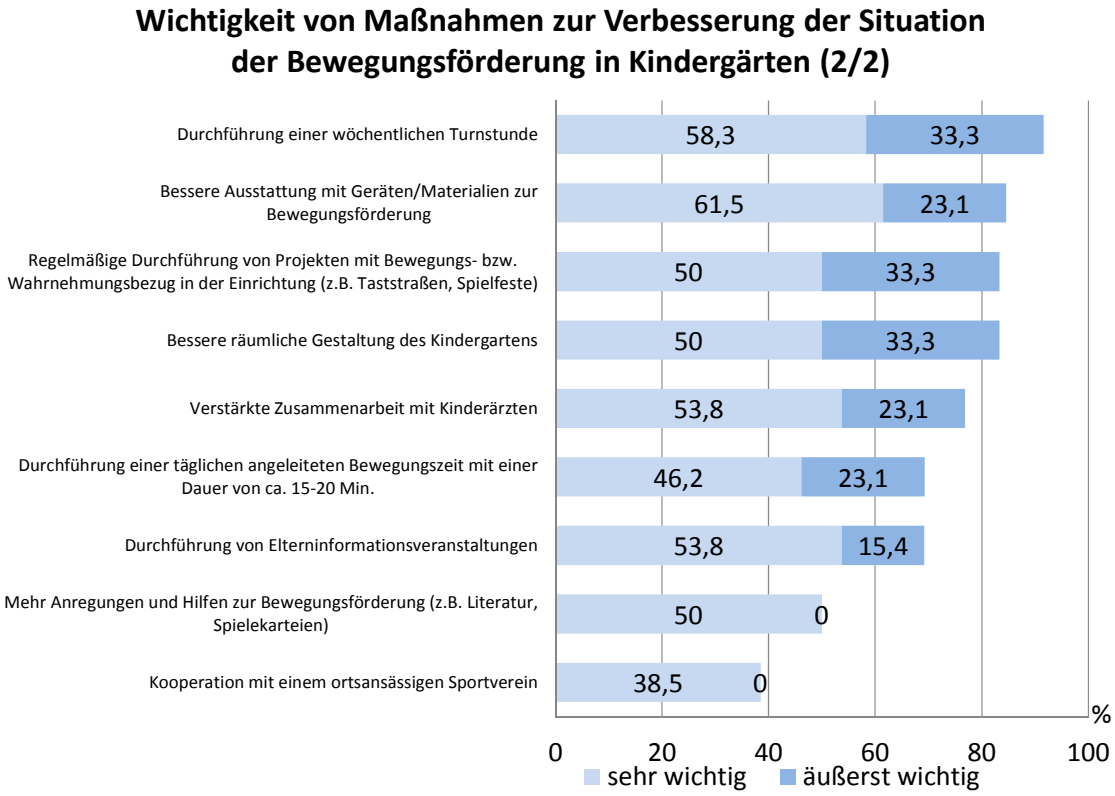


Abb. 23: Maßnahmen zur Bewegungsförderung in den KiTas



n = 12-13

Abb. 24: Wichtigkeit der Maßnahmen zur Verbesserung der Bewegungsförderung in den KiTas -I



n = 12-13

Abb. 25: Wichtigkeit der Maßnahmen zur Verbesserung der Bewegungsförderung in den KiTas - II

Um das Außengelände für Bewegungsaktivitäten nutzen zu können, sollte es idealerweise bewegungsfreundlich gestaltet sein. Knapp 54 Prozent der befragten Einrichtungen geben an, in letzter Zeit in diese Gestaltung investiert zu haben. Weiterhin sagen 90 Prozent der befragten KiTas, dass sie Interesse daran haben, Anregungen und Informationen für eine bewegungsfreundliche Außengeländegestaltung zu bekommen (vgl. Abb. 26 und Abb. 27).

Abb. 26: Gestaltung eines bewegungsfreundlichen Außengeländes in letzter Zeit

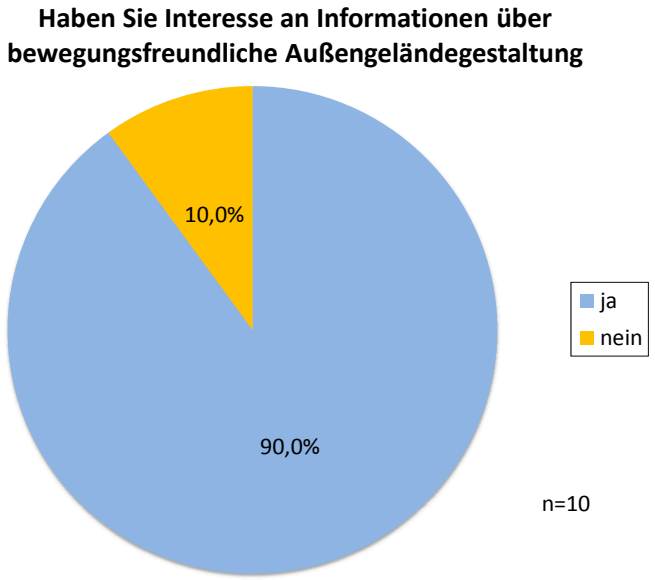


Abb. 27: Interesse an Informationen über eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Außengeländes

5.1.3 Kooperationen mit Sportvereinen

Grundsätzlich zeigen rund 77 Prozent der Einrichtungen ein Interesse daran, über das Angebot von Sportvereinen im Bereich der spielerischen frühkindlichen Bewegungserziehung informiert zu werden. Knapp 85 Prozent der KiTas können sich darüber hinaus eine Kooperation mit einem Sportverein vorstellen, der im Bereich der frühkindlichen Bewegungserziehung aktiv ist (vgl. Abb. 28 und Abb. 29).

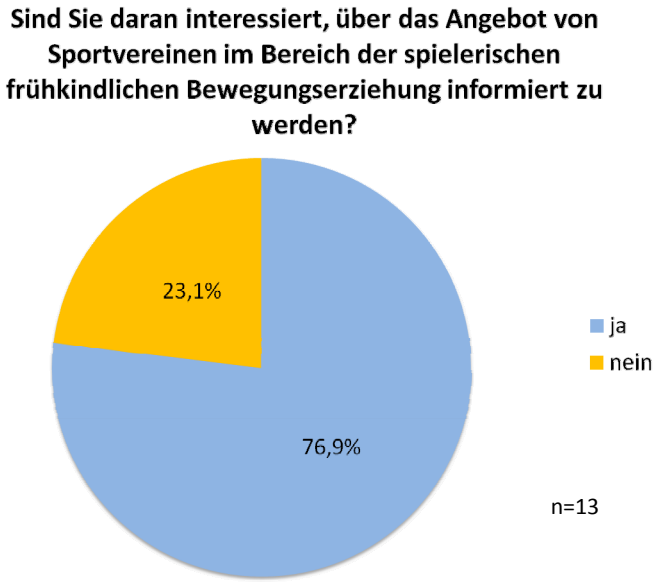


Abb. 28: Interesse an Informationen über frühkindliche Bewegungserziehung in Sportvereinen

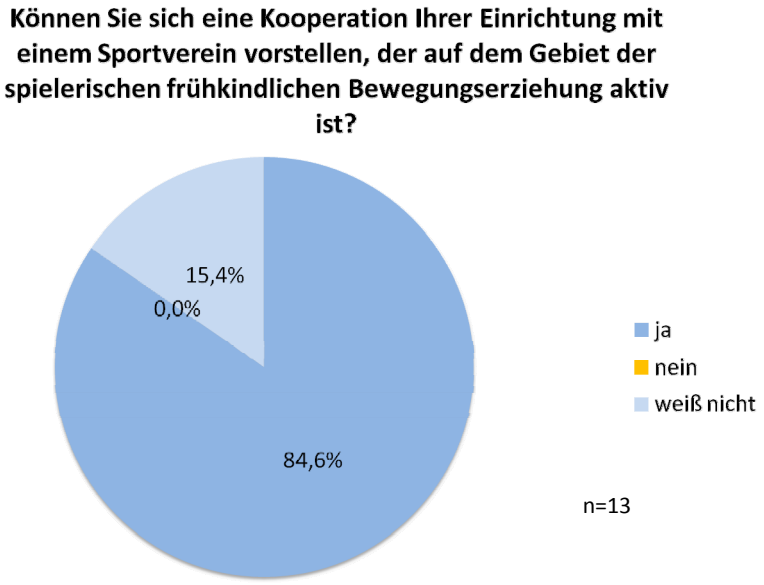


Abb. 29: Möglichkeit einer Kooperation mit Sportvereinen

Um die Kooperation mit Sportvereinen realisieren zu können, braucht es natürlich auch Sportvereine und -angebote in der Umgebung der jeweiligen KiTa.
Fragt man die Einrichtungen nach einer Einschätzung der Sportvereinsangebote für Vorschulkinder, so scheinen die Angebote grundsätzlich da und auch gut erreichbar zu sein. Weiterhin verfügen die Vereine nach Ansicht der KiTas auch über geeignete Übungsleiter und Kurse für Vorschulkinder (vgl. Tab. 4).

Tab. 4: Einschätzung der Sportvereinsangebote im Vorschulalter

	zu-treffend (in %)	eher zu-treffend (in %)	teils-teils (in %)	eher nicht zu-treffend (in %)	nicht zu-treffend (in %)	keine Aussage möglich (in %)
Andere Anbieter haben für Kinder im Vorschulalter bessere Angebote zur Bewegungsförderung. (n=13)	7,7	0	30,8	15,4	7,7	38,5
Vereine haben keine geeigneten Angebote für Kinder im Vorschulalter. (n=13)	0	7,7	15,4	23,1	46,2	7,7
Vereine arbeiten bereits im Vorschulalter leistungssportorientiert. (n=11)	18,2	0	27,3	0	9,1	27,3
Die Angebote der Vereine für Kinder im Vorschulalter sind zu wenig bekannt. (n=13)	7,7	7,7	23,1	15,4	38,5	7,7
Die Angebote der Vereine für Kinder im Vorschulalter entsprechen den Bewegungsbedürfnissen der Kinder. (n=13)	38,5	7,7	38,5	0	0	15,4
Die Angebote sind gut zu erreichen. (n=13)	46,2	30,8	23,1	0	0	0
Die ortsnahen Vereine verfügen über geeignete Übungsleiter. (n=12)	41,7	16,7	8,3	0	0	33,3
Vereine sind zu stark an veralteten Vorstellungen (z.B. Vereinsmeierei) orientiert. (n=12)	0	8,3	8,3	25,0	33,3	25,0
Ich kenne keine geeigneten Angebote in der Umgebung unserer Einrichtung. (n=13)	0	0	0	15,4	69,2	15,4
Die Zeiten der Vereinsangebote liegen günstig. (n=13)	30,8	7,7	30,8	7,7	0	23,1
Die Vereinsangebote sind preiswert. (n=11)	9,1	18,2	0	27,3	0	45,5

5.2 Befragung der Schulsportbeauftragten

Im März 2009 wurden die Schulen der Stadt Bad Honnef durch den Fachdienst Schule und Sport angeschrieben und gebeten, sich an der Befragung zur Situation des Schulsports in Bad Honnef zu beteiligen. An der Befragung beteiligten sich insgesamt fünf Schulen.

5.2.1 Sportstätten aus der Sicht der Schulen

Zu Beginn der Befragung konnten die Schulen die von ihnen am häufigsten genutzten Sportanlagen (max. 2) bewerten. Schaut man dabei auf die Gesamtzufriedenheit der Schulen bezogen auf die Sporthallen, so stellt sich erst mal ein eher positives Bild dar. Lediglich die Turnhalle der Konrad-Adenauer-Schule wird negativ bewertet. Schaut man detaillierter auf die einzelnen Aspekte, so fällt auf, dass der Umkleide und Sanitärbereich sowie die Sauberkeit der Sportfläche der Turnhalle II des Siebengebirgsgymnasiums (sehr) schlecht bewertet werden. Bei fast allen Hallen besteht aus Sicht der Sportlehrer darüber hinaus ein Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Unterbringungsmöglichkeiten der eigenen Sachen. Bei der Turnhalle der Konrad-Adenauer-Schule spiegelt sich die schlechte Gesamtbewertung auch bei der Beurteilung der einzelnen Bewertungsaspekten wider. Bezogen auf die Sportstätte werden lediglich die zeitliche Nutzbarkeit, die Ausstattung mit Kleingeräten, die Lichtverhältnisse sowie die Luftqualität positiv bewertet (vgl. Tab. 5).
Die tendenziell positive Gesamtbewertung zeigt sich auch in der Beantwortung der Frage, ob die Voraussetzungen der Sportstättensituation einen optimalen Schulunterricht zulassen. Hier geben drei der fünf Schulen an, dass sie mit geringen Einschränkungen einen optimalen Schulunterricht durchführen können. Eine Schule hält dies ohne Einschränkungen für möglich und eine Schule sieht sich etwas mehr in der optimalen Unterrichtsgestaltung eingeschränkt (vgl. Abb. 30).

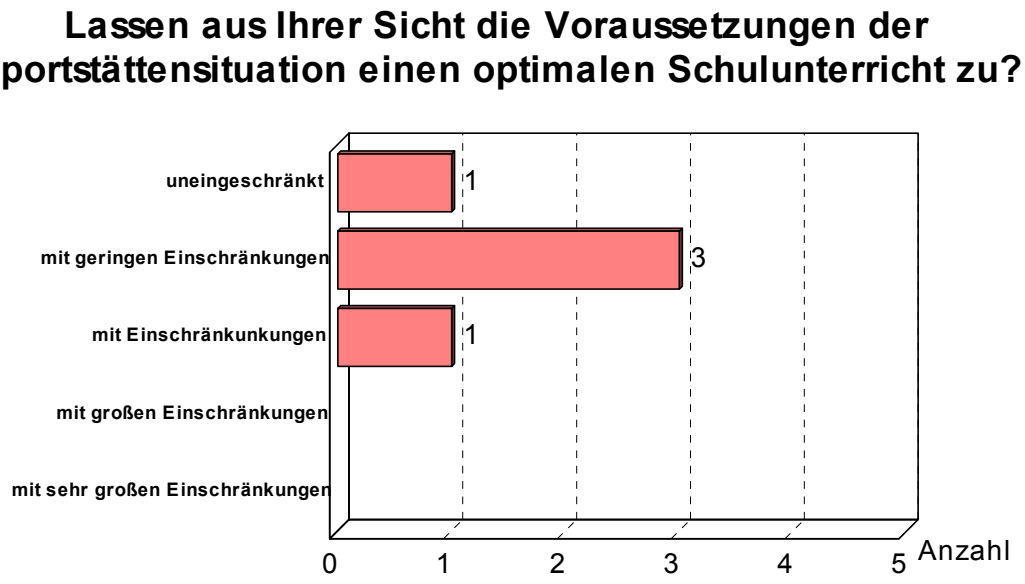


Abb. 30: Möglichkeit eines optimalen Schulunterrichts

Tab. 5: Zufriedenheit mit den am häufigsten genutzten Sportanlagen (Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 5=„sehr unzufrieden“)

	SH Menzen-berger Str. n=1	**TH Theodor-Weinz-Schule** n=1	**Sibi Halle II** n=1	**TH GGS am Reichen-berg** n=1	**TH Konrad-Adenauer-Schule** n=1	**TH Mühlen-weg, Rhöndorf** n=1
Umkleiden/Sanitärbereich						
Zustand der Umkleideräume	3	2	4	2	4	3
Zustand der Duschen	2	-	5	2	3	2
Zustand der Toiletten	2	3	4	2	3	1
Unterbringung der eigenen Sachen	5	3	4	2	3	4
Turnhalle/Sportplatz						
baulicher Zustand der Anlage	2	2	3	2	4	2
Eignung für den Schulsport	3	2	1	2	4	2
zeitliche Nutzbarkeit	2	2	1	1	2	3
Qualität der Sportfläche	2	2	1	2	4	2
Sauberkeit der Sportfläche	2	1	5	2	3	2
(Raum-) Atmosphäre	2	2	3	2	3	-
Ausstattung mit Großgeräten (z.B. Turngeräte, Tore)	2	2	2	2	4	3
Ausstattung mit Kleingeräten (z.B. Bälle)	4	2	2	1	2	1
Zustand der Sportgeräte	3	3	2	2	4	3
Lichtverhältnisse / Beleuchtung	2	2	2	1	2	2
Luftqualität / Belüftung	2	2	3	2	2	3
Umfeld/Sonstiges						
Erreichbarkeit der Sportanlage vom Schulgelände aus (zu Fuß)	4	1	1	1	2	3
Sauberkeit des Umfelds	2	1	4	1	3	2
Erreichbarkeit eines Ansprechpartners (z.B. Platzwart, Hausmeister u.a.)	2	1	3	1	2	1
Gesamtzufriedenheit mit der Sportanlage	**2**	**1-2**	**2**	**1-2**	**4**	**2**

Vier der fünf Schulen fühlen sich meistens bis immer rechtzeitig über ungeplante Hallenschließungen informiert, eine Schule gibt an, noch nicht in dieser Situation gewesen zu sein. Alle fünf Schulen kennen auch ihren Ansprechpartner, sollten Probleme mit ihrer Sportanlage auftreten (vgl. Abb. 31 und Abb. 32).

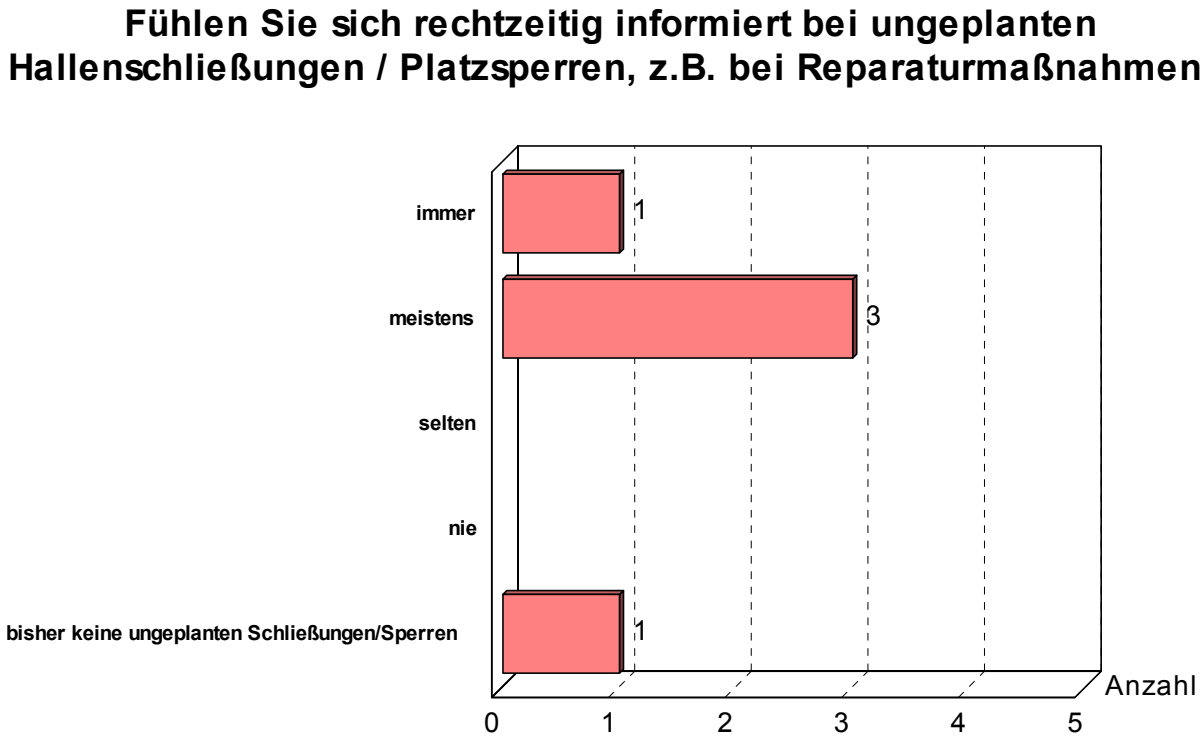


Abb. 31: Informationsfluss bei ungeplanten Hallenschließungen

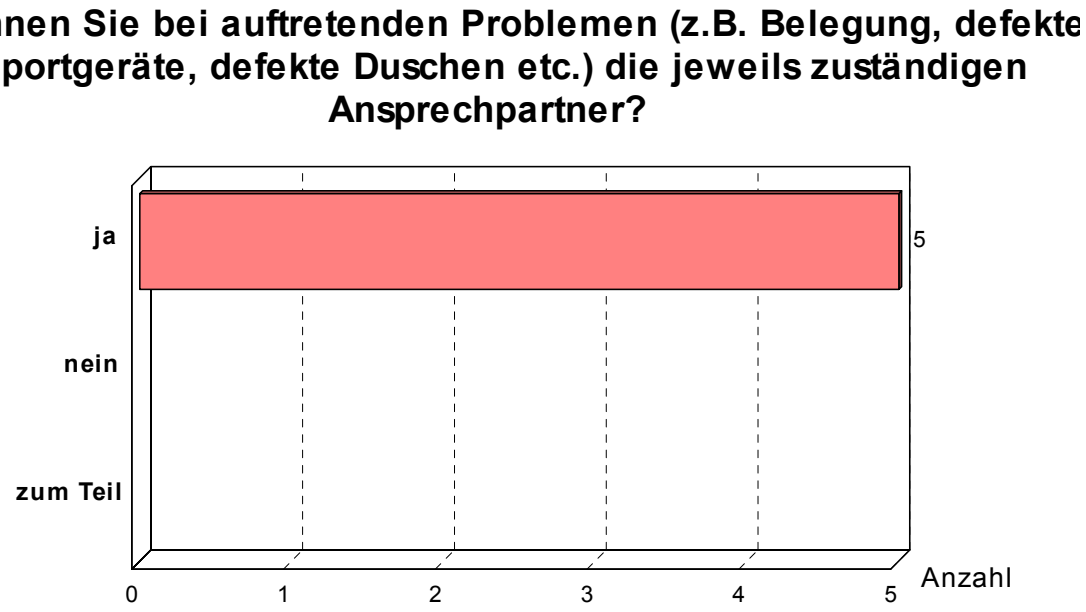


Abb. 32: Kenntnis über zuständige Ansprechpartner

5.2.2 Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht

Betrachtet man die Gründe, wieso an einigen Schulen nicht das vorgegebene Soll an Sportstunden unterrichtet wird, so zeigt sich, dass aus Sicht der Schulen im Wesentlichen keine großen Probleme erkennbar sind. Für zwei der Befragten sind Erkrankungen der Sportlehrer ein Grund, dass es Probleme mit der Erfüllung des Stundensolls gibt. Eine Schule gibt an, ein sehr großes Problem sei, dass wegen anderer Nutzer der Sportstätte die Ausweitung des Sportunterrichts nicht möglich ist (vgl. Abb. 33).

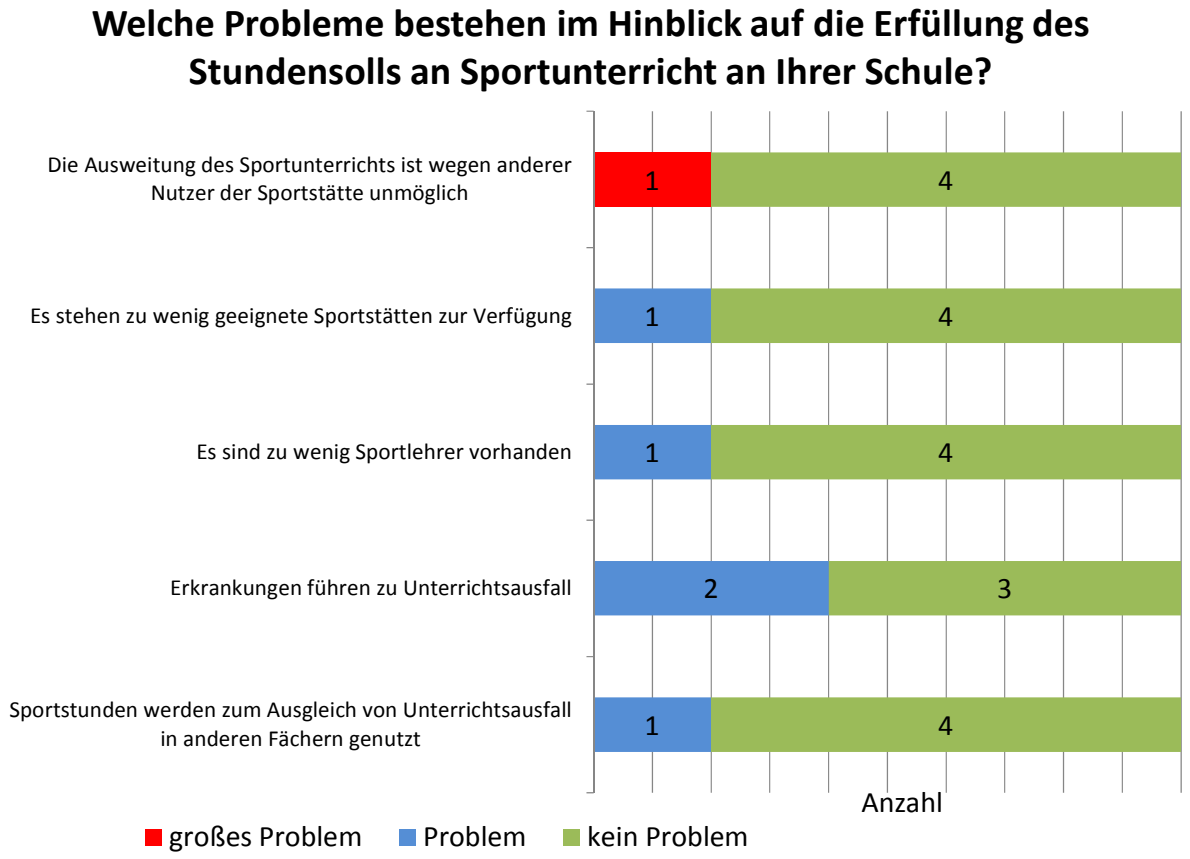


Abb. 33: Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht

5.3 Offener Ganztag

Wie in anderen Kommunen in Nordrhein-Westfalen wurde in Bad Honnef das Angebot der Offenen Ganztagsgrundschule (OGS) stark ausgebaut. Die Offene Ganztagsschule wird in Bad Honnef mittlerweile an allen Grundschulen angeboten (GG Am Reichenberg, GG Löwenburgschule, KG St. Martinus-Schule, GG Rhöndorf und GG Theodor-Weinz-Schule).
Das OGS-Angebot in Rhöndorf wird dabei vom Trägerverein Rhöndorf (mit Beteiligung des Rhöndorfer TV) und die Angebote an den übrigen Schulen vom Stadtjugendring organisiert. Neben dem OGS-Angebot organisiert der Stadtjugendring auch eine Übermittagsbetreuung am Siebengebirgsgymnasium.

Darüber hinaus ist die Entwicklung der Ausweitung der Schulzeiten an weiterführenden Schulen auf den Nachmittag („gebundener" Ganztag) auch für die Stadt Bad Honnef absehbar.

Der stetige Ausbau der offenen und gebundenen Ganztagsschule geht von Seiten vieler Sportvereine einher mit Bedenken und Zukunftsängsten, dass diese Entwicklung sich negativ für sie auswirken könnte.
Vor diesem Hintergrund wurde in einer eigenen Erhebung in Oberhausen die Frage untersucht, inwiefern Ganztagsunterricht an Gesamtschulen Einfluss auf die Sportaktivität und die Vereinsmitgliedschaft von Schülern nimmt. An Gesamtschulen ist Nachmittagsunterricht die Regel.

Es fand dabei eine schriftliche Befragung von 1.500 Schülerinnen und Schülern der 6., 8. und 10. Klassen der Oberhausener Gesamtschulen Heinrich-Böll, Osterfeld und Weierheide statt. Der Rücklauf betrug 1.122 Fragebögen.

Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze:

- 95 Prozent der Schüler treiben mindestens einmal pro Woche außerhalb des Sportunterrichts Sport (die meisten dreimal pro Woche (40%) oder zweimal (24%).
- 44 Prozent der befragten Gesamtschüler sind Mitglied in einem Sportverein (weitere 36 Prozent waren schon einmal Mitglied in einem Sportverein).
- 15 Prozent der Schüler nehmen regelmäßig an einer Sport-AG teil.
- 83 Prozent der befragten Schüler hätten gerne mehr Sport in der Woche. 67 Prozent hätten gerne mehr Sport in der Schule, 22 Prozent gerne mehr Sport im Verein.
- 43 Prozent der befragten Gesamtschüler geben an, nach der Schule am Nachmittag keine Lust oder Power mehr für andere Aktivitäten zu haben.
- 59 Prozent der Schüler, die Sport treiben, geben an, durch die Schule am Nachmittag nicht in ihrer Teilnahme am Vereinssport beeinflusst zu werden.
- Circa 15 bis 20 Prozent der Schüler der Gesamtschule (in den Klassen 6 bis 10) haben sich aufgrund des Schulunterrichts am Nachmittag abgemeldet.

Das Ergebnis, wonach der Ganztagsunterricht lediglich schwache Auswirkungen auf das Sporttreiben und die Sportaktivität im Verein hat, bestätigt auch eine langfristige Untersuchung des Willibald Gebhardt Instituts Essen (2009) im Auftrag des Landessportbundes NRW.
Auch hier wurden die häufig artikulierten Risiken und Chancen des Offenen Ganztags für Sportvereine untersucht und auf die Rückwirkungen auf die Struktur der örtlichen Sportvereine eingegangen.
Laut dieser Studie verlieren Sportvereine, die bei der Ganztagsschule mitmachen, weniger Mitglieder als Sportvereine, die sich nicht am Ganztag beteiligen. Demnach verlieren die im Ganztag engagierten Vereine bei den 7 bis 14-Jährigen 1 Prozent, hingegen Vereine, die sich im Ganztag nicht engagieren, bis zu 7 Prozent ihrer jungen Mitglieder.

Die Studie kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Kooperationen mit Ganztagsschulen durchweg positiv
- Steigerung des Bekanntheitsgrades
- Erschließung neuer Zielgruppen und Stabilisierung der Mitglieder

Somit sollte es Ziel der Bad Honnefer Sportvereine – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – sein, sich aktiv mit Angeboten im Offenen Ganztag zu engagieren.

6 Online-Bevölkerungsbefragung

Zur Einbindung der Bevölkerung in die Sportentwicklungsplanung wurde eine Online-Befragung durchgeführt. Im Zeitraum von Ende Juni bis Mitte August 2010 konnten die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bad Honnef über einen Link, welcher auf der Startseite der Homepage der Stadt Bad Honnef eingerichtet wurde, zur Befragung gelangen. In der Umfrage ging es unter anderem um Aspekte des Sporttreibens des und der Bewertung der Situation des Sports in Bad Honnef. Insgesamt beteiligten sich 96 Bürgerinnen und Bürger im Alter zwischen 16 und 74 Jahren an der Umfrage. Dabei waren 41,7 Prozent Frauen und 58,3 Prozent Männer. 31,3 Prozent der antwortenden Personen leben im Bereich Stadtmitte (mit den Ortschaften/Honnschaften: Beuel, Bondorf, Lohfeld, Mülheim, Reitersdorf und Rommersdorf), 10,4 Prozent in Rhöndorf, 37,5 Prozent in Selhof und 16,7 Prozent in Aegidienberg (mit den Ortschaften: Aegidienberg, Brüngsberg, Efferoth, Himberg, Höhe, Hövel, Neichen, Orscheid, Retscheid, Rottbitze, Siefenhoven, Wintersberg, Wülscheid). Vier Befragte gaben an, dass sie ihren Wohnort nicht zuordnen können.

Zu betonen ist bei der Darstellung der nachfolgenden Ergebnisse, dass es sich nicht um repräsentative Daten handelt. Vielmehr sollten insbesondere die Angaben zur Angebotssituation im Stadtteil und die Bewertung der Sportförderung im Bad Honnef als erste Orientierungspunkte gesehen werden.

Das Sportengagement der TeilnehmerInnen der Befragung liegt nach Selbstaussage bei 85,4 Prozent. Vergleicht man die Zahl mit anderen Kommunen wie Bocholt (74,7% / 2003), Köln (58,8% / 2003) oder Mönchengladbach (67,6% / 2006), legt es den Schluss nahe, dass sich vermehrt Sportaktive an der Befragung beteiligt haben.

6.1 Ausgeübte Sportarten

Betrachtet man die Rangliste der zehn beliebtesten Sportarten (Mehrfachnennungen möglich), so stehen mit Laufen/Joggen (26,8%), Radfahren (25,4%) und Schwimmen (19,7%) Sportarten an erster Stelle, die alleine betrieben werden können. Diese müssen weder vereinsorganisiert sein, noch sind die Sporttreibenden hier – bezogen auf Radfahren und Laufen/Joggen – auf traditionelle Sportstätten angewiesen.

Fitness (18,3%) und Gymnastik/Aerobic (16,9%) folgen auf den Plätzen vier und fünf der beliebtesten Sportarten. Mit Fußball rangiert die erste Mannschaftssportart an sechster Stelle (11,3%)(vgl. Tab. 6).

Tab. 6: Am häufigsten ausgeübte Sportarten – bis zu drei Nennungen möglich (sportaktive Bevölkerung; n=71)

	Sportart	%
1.	Laufen/Joggen	26,8
2.	Radfahren	25,4
3.	Schwimmen	19,7
4.	Fitness(-training)	18,3
5.	Gymnastik/Aerobic	16,9
6.	Fußball	11,3
7.	Walking / Nordic-Walking	11,3
8.	Bogenschießen / Schießsport	9,9
9.	Basketball	7,0
10.	Handball	7,0

6.2 Bewertung der Angebotssituation

Knapp zwei Drittel der Befragten sind mit den Angeboten im Bereich Sport, Bewegung und Erholung durch die Sportvereine zufrieden. Auch die Jogging-/Walking-/Laufstrecken sowie die Parks und Grünanlagen finden bei rund der Hälfte der Sporttreibenden Zustimmung. Neben Kinderspielplätzen und dem Radwegenetz werden auch die Möglichkeiten zum Inline-Skaten sowie das Angebot an Bolzplätzen von den Befragten nicht so gut bewertet (vgl. Abb. 34).

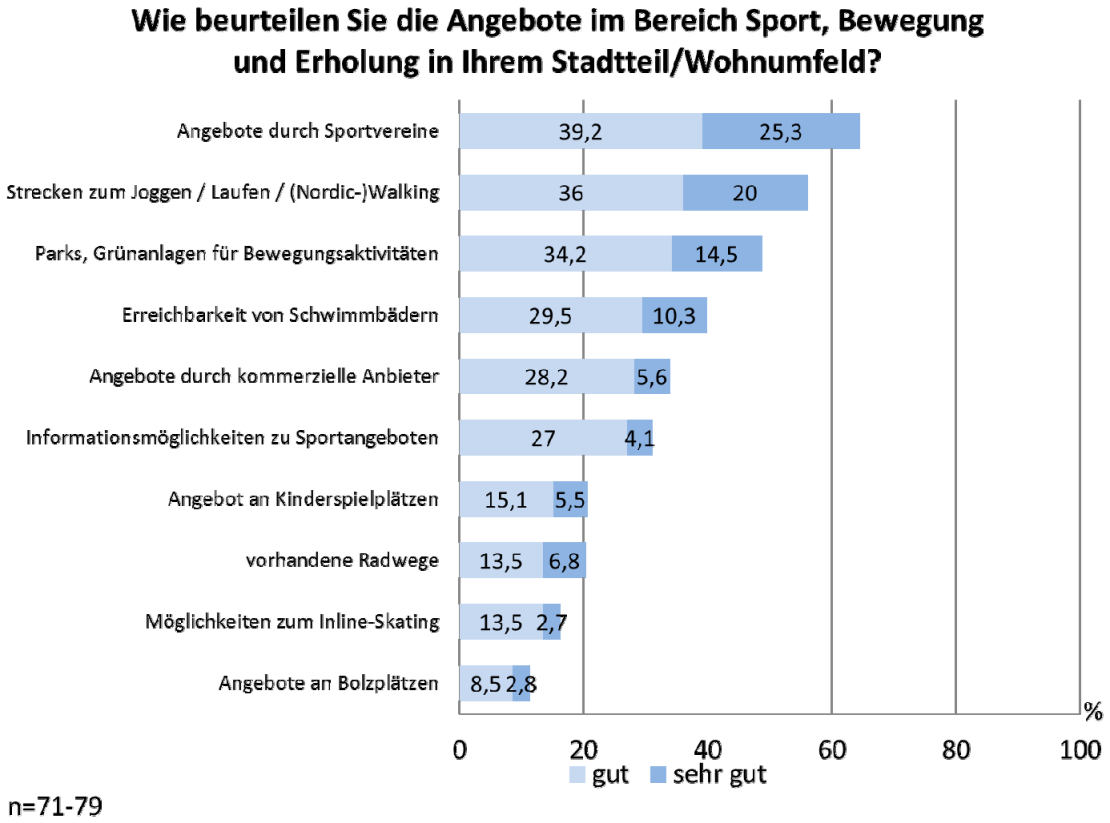


Abb. 34: Beurteilung der Sport-, Bewegungs- und Erholungsangebote im Stadtteil/Wohnumfeld – Kategorie gut/sehr gut

Betrachtet man die Beurteilung der Angebote differenziert nach Ortsteilen, so zeigen sich z.B. bei den vorhandenen Radwegen und Möglichkeiten zum Inline-Skaten die Bewohner des Ortsteils Rhöndorf zufriedener als die Bewohner der anderen Ortsteile. Dafür bewerten sie die Sportvereinsangebote schlechter und fühlen sich weniger gut informiert zu vorhandenen Sportangeboten als die Bewohner von Stadtmitte, Selhof und Aegidienberg (vgl. *Tab. 7*).

Tab. 7: Beurteilung der Sport-, Bewegungs- und Erholungsangebote im Stadtteil/Wohnumfeld im Schulnotensystem – differenziert nach Ortsteil (Mittelwerte)

	Stadtmitte (n=21-25)	**Rhöndorf** (n=7-8)	**Selhof** (n=25-31)	**Aegidienberg** (n=12-13)
Angebote durch Sportvereine	2,1	2,9	2,2	2,5
Angebote durch kommerzielle Anbieter	3,3	3,3	3,0	3,5
vorhandene Radwege	3,8	2,9	3,9	3,8
Strecken zum Joggen / Laufen / (Nordic-)Walken	2,7	2,5	2,8	2,0
Erreichbarkeit von Schwimmbädern	3,0	3,4	3,2	3,8
Parks, Grünanlagen für Bewegungsaktivitäten	2,6	3,0	2,9	2,5
Angebot an Bolzplätzen	4,4	4,1	3,9	3,5
Angebot an Kinderspielplätzen	3,4	4,1	3,8	3,4
Möglichkeiten zum Inline-Skaten	4,2	3,5	4,0	4,2
Informationsmöglichkeiten zu Sportangeboten	3,3	4,3	3,3	3,5

6.3 Wünsche und Bedarfe

Im Mittelpunkt dieser Betrachtung stehen die unbefriedigten Sportbedürfnisse der Bad Honnefer Bevölkerung. Von allen Befragten – also egal, ob sportaktiv oder -inaktiv – äußern in Bad Honnef 34 Prozent den Wunsch, mindestens eine neue Sportart ausüben zu wollen.
Die drei meistgenannten Sportarten sind hier Badminton, Beachsoccer sowie Walking / Nordic Walking (vgl. Tab. 8).

Tab. 8: Welche neuen bzw. weiteren Sportarten würden Sie gerne ausüben? (Mehrfachnennungen möglich; n=33)

Sportarten	Nennungen
Badminton	5
Beachsoccer	3
Walking / Nordic Walking	3
Bogenschießen	2
Golf	2
Inline-Skaten	2
Tanzen	2
Tennis	2
Tischtennis	2
Volleyball	2
Agility, Apnoetauchen, Aqua-Rücken-Gymnastik, Beachvolleyball, Bowling, Football, Gesundheitssport, Jogging, Leichtathletik, Paintball, Qi Gong, Rückenfitness/klassische Gymnastik, Schwimmen, Skike, Sommerbiathlon, Tai Chi, Wing Tsun, Yoga	jeweils 1 Nennung

Wünsche nach neuen Sportstätten in Bad Honnef äußern 50 Prozent der Befragten.
Am meisten wünschen sich Die Bad Honnefer dabei eine neue oder weitere Gelegenheit zum Schwimmen bzw. zur Wellness, gefolgt von einer neuen Sporthalle und damit verbundener höherer Kapazität für das Kinder- und Jugendtraining (vgl. Tab. 9).

Tab. 9: Fehlen Ihnen bestimmte Sportstätten in Bad Honnef? Wenn ja, welche Sportstätte(n) würden Sie sich wünschen? (Mehrfachnennungen möglich; n=48)

Sportstätten	Nennungen
Hallenbad / Schwimmbad	23
Therme / Thermalbad / Wellnessbad	3
Traglufthalle für das Schwimmbad	1
Sporthalle (für Ballsport)	17
mehr Hallenzeiten (für Kinder- und Jugendtraining)	2
Kunststoff-Leichtathletikanlage (im Stadion)	5
Bogenschießplatz (70m)	2
Bowlingbahn	2
Skateranlage	2
öffentlicher Fußballplatz	1
bessere Öffnungszeiten der Sportplätze	1
Rasensportflächen	1
Beach Soccer-Anlage	1
Kyu-Dojo	1
Paintballgelände/-halle	1
Skihalle	1

6.4 Sport und Sportförderung in Bad Honnef

In Bad Honnef sind rund 55 Prozent der befragten Personen der Meinung, dass viel für Sport und Bewegung in Bad Honnef getan wird. Allerdings sehen fast genauso viele (52,2%) einen zu geringen Stellenwert von Sport und Bewegung in ihrer Stadt.
Dass die Sportstätten den Sportvereinen kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollten, bejahen 64,5 Prozent der Befragten in Bad Honnef. Ebenso sollte der Sport nicht unter den Sparmaßnahmen im Zuge leerer Haushaltskassen leiden (vgl. Abb. 35).

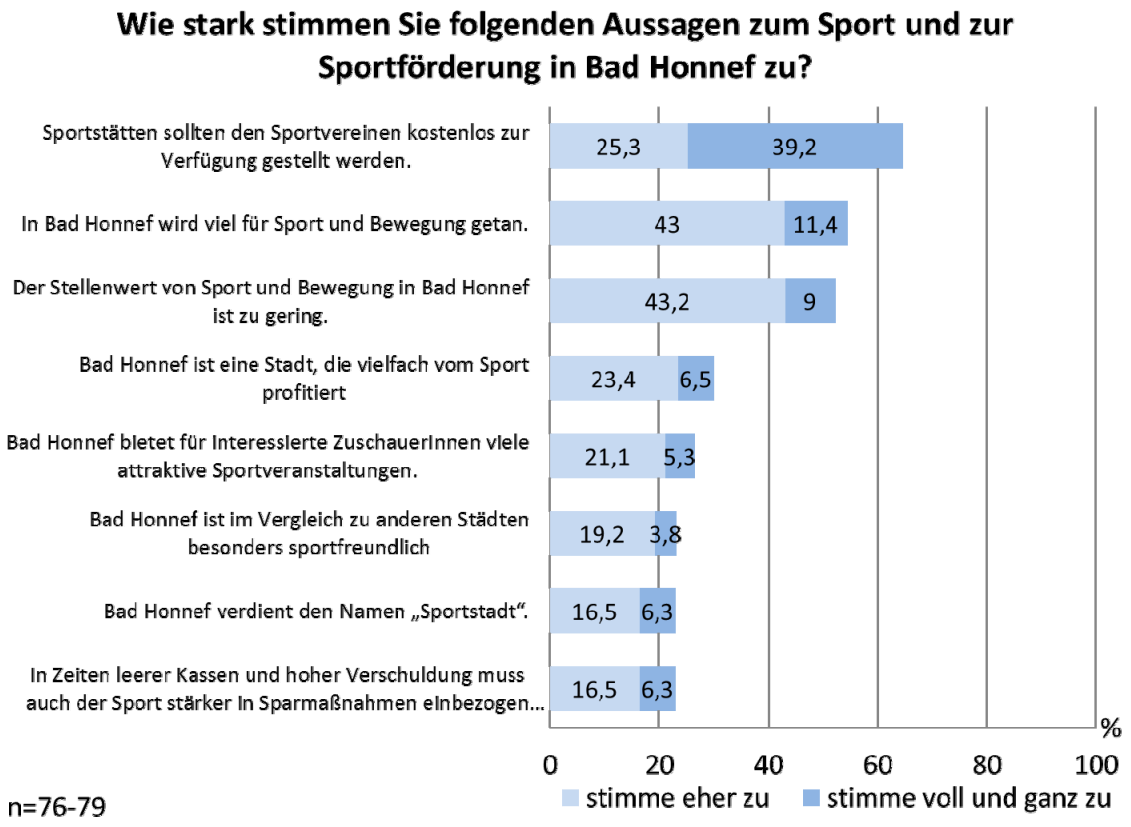


Abb. 35: Zustimmung zu Aussagen zum Sport und zur Sportförderung in Bad Honnef, Kategorien „stimme eher zu" / "stimme voll und ganz zu"

7 Sportstätten

7.1 Allgemeine Entwicklungen und Bedarfe

In diesem Kapitel werden allgemeine Tendenzen dargestellt, die kurz illustrieren sollen, dass sich für Städte als Folge gesellschaftlicher Entwicklungen völlig veränderte Anforderungen an ihren Sport- und Bewegungsraum ergeben.
Als zentrale **Entwicklungen** für den Bereich Sportanlagen/Sportgelegenheiten können dabei identifiziert werden:

1. Eine Vergrößerung und Veränderung der Nachfrage spezieller Zielgruppen. Dies gilt insbesondere für die Zielgruppen
   - Weibliche Bevölkerung
   - Ältere Bevölkerung
   - Migranten und Migrantinnen

2. Damit einher gehen neue Anforderungen an die Sportstätten hinsichtlich veränderter
   - Gesundheits- und Wellnessansprüche
   - „Eventisierungsansprüche“
   - Zeitlicher Ansprüche („Flexibilisierung“)

3. Als besondere Herausforderung stellt sich im Themenbereich „Sport- und Bewegungsraum Stadt“ die Entwicklung der raschen Veränderung der Sportnachfrage und die stete Genese neuer Sportarten dar.

Im Bereich der gedeckten Anlagen entstehen durch die veränderten Ansprüche und Bedürfnisse vor allem folgende **Raumbedarfe**[3]:

a) Bedarf nach zielgruppengerechten Sporträumen hinsichtlich
   - Raumgröße (Kleinsporträume)
   - Raumatmosphäre (Farbgestaltung, Helligkeit, Lüftung, Beschallung etc.)
   - Raumumfeld/-gestaltung
     - Kommunikation (Wartezonen, Kinderpflegeräume, Eventmöglichkeiten)
     - Sicherheit (Parkplätze, Wegeführung, Beleuchtung etc.)
     - Erreichbarkeit (Anbindung ÖPNV, Fuß- und Radwege)

b) Bedarf nach Multifunktionalität und Rückbaubarkeit von Sportstätten. Aufgrund des raschen Wechsels der Sportbedürfnisse werden multifunktionale bzw. veränderbare Räume erforderlich.

[3] Der Erfolg der kommerziellen Sportanbieter basiert u.a. auf einem Raumkonzept, dass in vielen Bereichen – im Gegensatz zu den i.d.R. sehr funktional geplanten kommunalen Sportstätten – auf die veränderten Ansprüche der Nutzer eingeht.

7.2 Allgemeine Kennzeichen der Sportstättensituation

Mit den folgenden charakteristischen Problemen müssen sich die Mehrzahl der Städte und Gemeinden auseinander setzen.

Wie in vielen anderen Städten und Gemeinden in Deutschland stellt auch in der Stadt Bad Honnef die Sanierung der vorhandenen Anlagen die Hauptaufgabe im Bereich Sportstätten dar. Neu- und Umbauten sowie umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen sind vor dem Hintergrund der veränderten Sportnachfrage zwar dringend erforderlich, können angesichts der knappen Mittel jedoch nicht allein von den Kommunen gestemmt werden. Notwendig erscheint eine höhere Partizipation der Beteiligten, insbesondere der Sportvereine[4].

Als Folgen der Mittelknappheit und veränderter Aufgabenstellungen im Sportstättenbereich zeigen sich in deutschen Kommunen drei wesentliche Entwicklungen

1) Ausgliederung von Fachressorts in andere Rechtsformen
2) Übergabe von Verantwortung an Sportvereine
3) Erhebung von Sportstättennutzungsgebühren.

Derzeit können bei den Turn- und Sporthallen in vielen Kommunen notwendige Sanierungen aufgrund fehlender Mittel nicht durchgeführt werden. Der „Sanierungsstau“ ist dabei vor allem auf das hohe durchschnittliche Alter der Sportstätten zurückzuführen – die meisten kommunalen Hallen in Deutschland wurden in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts erbaut.

Als typisches, grundlegendes Problem im Umgang mit den Turn- und Sporthallen werden in Gesprächen mit Experten unterschiedliche Interessen von Schulen und Vereinen genannt.

Als typisches Problem des kommunalen Sportstättenmanagements offenbart sich in vielen Kommunen, vor allem zur Behebung kleinerer Mängel, ein optimierbares „lokales“ Informationsmanagement zwischen den Nutzern (Sportvereine, Schulen), zuständigen Personen (Schulhausmeister, Hallenwarte) und den verantwortlichen Verwaltungsstellen (Gebäudemanagement/-wirtschaft, Hochbauamt, Sportamt etc.). Zur Behebung von kleineren Mängeln als problematisch erweist sich zum Teil das Fehlen von kurzfristig einsetzbaren Mitteln der verantwortlichen Verwaltungsstellen.
Es zeigt sich dabei, dass die Informationsweitergabe über auftretende Mängel und Beschädigungen in den Hallen sowohl von Seiten der Schulen als auch von Seiten der Vereine häufig lückenhaft ist. Auch Informationen über Vorhaben werden von den Schulen häufig nicht adäquat weitergegeben. Grundsätzlich scheinen dabei zwischen Schul- und Vereinssport nur wenige Kontakte zu bestehen.

---

[4] Bei der Betrachtung der kommunalen Sportstättensituation gilt jedoch zu berücksichtigen, dass ein Großteil der Sportstätten –vor allem Hallen– in Zusammenhang mit einer Nutzung für den Schulsport stehen. Diese Tatsache erscheint in der Diskussion um die Zukunft von Sportstätten und den notwendigen Beitrag der Sportvereine hierzu häufig zu wenig berücksichtigt zu werden.

Im Sektor Sportstätten besteht in der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Kommunen eine Verflechtung von Zuständigkeiten unterschiedlicher Ämter. Es entsteht hierdurch ein hoher Kommunikationsbedarf, der von den Ämtern häufig nicht adäquat erfüllt wird. Vorhandene Ressourcen werden auf diese Weise nicht optimal genutzt.

Die intersektorale Zusammenarbeit bzw. Kommunikation zwischen den involvierten Fachämtern kann somit als weiteres typisches Problem des kommunalen Sportstättenmanagements diagnostiziert werden.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Kluft zwischen den Raumangeboten von kommerziellen Anbietern und Sportvereinen ist eine hohe Bereitschaft der Sportvereine zur eigenverantwortlichen Schaffung / Attraktivierung von Sporträumen zu erwarten, zeigt sich jedoch nur sehr bedingt. Innovative Modelle zur eigenverantwortlichen Lösung der Sportraumproblematik können nur vereinzelt gefunden werden.

Als hemmend für eine innovative Sportraumpolitik der Vereine erweist sich eine über Jahre gewachsene Anspruchshaltung der Vereine gegenüber den Kommunen. Eigenverantwortliche Lösungen werden gegenüber kommunalen Lösungen häufig erst nachrangig gesucht.

Die Einsicht in die Probleme der kommunalen Haushaltssituation und die daraus resultierende Notwendigkeit einer zunehmenden Eigenverantwortung im Sportstättenbereich kann bei den Sportvereinen nur eingeschränkt erkannt werden. Die Sportvereine zeigten hier bislang nur eingeschränkte Gesprächsbereitschaft bzw. problemadäquate Handlungsansätze.

7.3 Turn- und Sporthallen

7.3.1 Überblick Turn- und Sporthallen

Die Stadt Bad Honnef verfügt über acht Turn- und Sporthallen, die sich folgendermaßen aufteilen: sechs Einfachhallen, eine Zweifachhalle sowie eine Dreifach-Sporthalle. Die Hallenanlagen wurden im Zeitraum zwischen 1936 und 1989 erbaut. Somit „feiert" die älteste Halle im Jahr 2011 ihren 75sten Geburtstag und die jüngste den 22sten Geburtstag. Das Durchschnittsalter der Bad Honnefer Hallenanlagen liegt bei über 44 Jahren (vgl. Tab. 10). Darüber hinaus gibt es sechs weitere nichtstädtische Sport- und Gymnastikhallen in Bad Honnef (Tab. 11), welche im weiteren Prozess allerdings nicht näher betrachtet werden.

Tab. 10: Übersicht städtische Turn- und Sporthallen in Bad Honnef

Name	Bau-jahr	Maße	Schulnutzung*	Auslastung** Sommer 09/ Winter 09-10 / Winter 10-11
SH Menzenberger Straße	1980	27 x 45 x 7m	ja / 8-14 bzw. 16.30 Uhr	0,989 / 0,982 / 0,987
TH Kapellenstraße	1936	9,5 x 20 x 4,63m	ja / 1x12-13.30 Uhr u. 1x 8-9 Uhr	0,768 / 0,771 / 0,725
TH GGS Am Reichenberg	1973	12 x 24 x 5,53m	ja / 8-13 bzw. 16 Uhr	0,836 / 0,9 / 0,9
TH Konrad-Adenauer-Schule	1955	12,5 x 25 x 6 m	ja / 8-13 bzw. 16.30 Uhr	0,843 / 0,929 / 0,864
TH Löwenburgschule	1966	12 x 24 x 5,65 m	ja / 8-13 bzw. 15, 16 Uhr	0,843 / 0,914 / 0,914
TH I. Städt. Sieben-gebirgsgymnasiums	1959	12,5 x 25 x 5,75 m	ja / 8-17.30 bzw. 18 Uhr	0,957 / 1,0 / 0,979
TH II. Städt. Sieben-gebirgsgymnasiums	1989	18 x 36 x 7 m	ja / 8-17.30 bzw. 18 Uhr	1,0 / 1,0 / 1,0
TH Theodor-Weinz-Schule	1975	15 x 27 x 6 m	ja / 8-13 bzw. 15, 16 u. 17.30 Uhr	0,95 / 0,957 / 0,957

Erläuterung: SH=Sporthalle; TH=Turnhalle; *vereinzelt kommen noch Zeiten in den Abendstunden hinzu
**Montags bis freitags von 8-22 Uhr (SH Menzenberger Str.: 8-23 Uhr)

Tab. 11: Nichtstädtische Sport- und Gymnastikhallen in Bad Honnef

Name	Art der Anlage	Eigentümer	Anschrift
Turnhalle Mühlenweg	Einfachsporthalle	Rhödorfer TV	Mühlenweg
Turnhalle Realschule St. Josef	Einfachsporthalle	Erzbistum Köln	Bismarckstr.
Turnhallen Hagerhof	Einfach- und Zweifach-Sporthalle	Schloß Hagerhof GmbH Realschule/Gymnasium	Menzenberg 13
Gymnastikhalle	Gymnastikhalle	TV Eiche Bad Honnef 02	Berck-sur-Mer. Str. 14
Sport-Etage Hit	Gymnastikhalle	TV Eiche Bad Honnef 02	Berck-sur-Mer. Str. 14

7.3.2 Nutzung und Auslastung

Die meisten Turn- und Sporthallen in Bad Honnef stehen bis zum späten Nachmittag dem Schulsport zur Verfügung. Die restliche Zeit kann im Wesentlichen vom Vereinssport genutzt werden.

Betrachtet man die Auslastung laut Belegungsplänen (Winter 2010/11, periodische Belegung), so zeigt sich in Bad Honnef eine durchschnittliche Auslastung von 92 Prozent (Mo-Fr, ausgehend von einer möglichen Belegung von 8 bis 22 Uhr). Somit kann man bei den meisten Hallen – zumindest laut Belegungsplan – von einer Vollauslastung sprechen. Die geringste Auslastung mit rund 73 Prozent hat die Turnhalle Kapellenstraße.

Erfahrungen zeigen aber, dass gebuchte Zeiten nicht immer in Anspruch genommen werden oder dass eine Belegung mit einer nur sehr kleinen Teilnehmerzahl stattfindet. Zur Erhebung der realen Auslastung ist grundsätzlich eine regelmäßige Erfassung/Überprüfung der tatsächlichen Hallenbelegungen, inklusive der Teilnehmerzahlen, zu empfehlen.

Die Erfahrungen aus anderen Kommunen zeigen, dass im Zuge einer flächendeckenden Belegungskontrolle, sich bisher nicht bekannte „freie Zeiten“ identifizieren lassen, und somit unbefriedigte Bedarfe, zumindest teilweise, gedeckt werden können. Insbesondere im Zeitraum der Schulbelegung ergeben sich solche Kontingente. Allerdings erweist sich die Koordination mit den Schulen, um z.B. Vereinen diese Zeit zur Verfügung stellen zu können, in der Regel als sehr schwierig. Nichts desto trotz ist es anzuregen, mit den Schulen in einen Dialog zu treten, um auch im Bereich der Schulnutzung einen Überblick zur tatsächlichen Belegung zu erhalten.

Betrachtet man die Winterhallenbelegung für 2010/11 in Bad Honnef, so lässt sich feststellen, dass von den Sportvereinen mehr Trainingszeiten in der Sporthalle Menzenberger Straße beantragt wurden, als Zeiten zur Verfügung stehen. Unter anderem wurden zusätzliche Zeiten durch den Rhöndorfer TV beantragt, da eine privat finanzierte Trainingsstätte in Rheinbreitbach dem Verein nicht mehr zur Verfügung steht.

Konkret konnten folgende angemeldete Belegungswünsche für die Sporthalle Menzenberger Straße nicht befriedigt werden (Quelle: Fachdienst Schule und Sport):

- Der Hockey-Club hat eine Stunde in der Menzenberger Halle und 1,5 Stunden in der Sibi-Halle II nicht erhalten.
- Die Handballer des TV Eiche haben insgesamt 9 Stunden in der Sporthalle Menzenberger Straße beantragt, aber lediglich 1,5 Stunden erhalten. Die übrigen 7,5 Stunden wurden in der Sibi Halle II zugeteilt.
- Die Turnerjugend-Gruppe des TV Eiche hat 4 Stunden Trainingszeit in der Sporthalle Menzenberger Straße beantragt und lediglich 2,75 Stunden erhalten.
- Der Rhöndorfer TV hat lediglich die zur Aufrechterhaltung des Spielbetriebes, insbesondere für die Bundesligamannschaft, notwendigen zusätzlichen Zeiten beantragt. Dies wurde bereits im Vorfeld abgestimmt. Der eigentliche Bedarf des Vereins wird als deutlich höher eingeschätzt.

Es ist weiter davon auszugehen, dass Vereine – aufgrund von Vorgesprächen mit dem Fachdienst Schule und Sport und dem Sportverband Bad Honnef – von vornherein weniger Zeiten als benötigt beantragt haben.

7.4 Sportanlagen / Fußballplätze

7.4.1 Überblick Sportanlagen / Fußballplätze

In der Stadt Bad Honnef stehen insgesamt vier Großspielfelder, drei für Fußball und eins für Hockey, zur Verfügung. Zwei Anlagen befinden sich im Besitz der Stadt Bad Honnef und die anderen beiden Anlagen im Vereinsbesitz. Mit dem abgeschlossenen Umbau des Sportplatzes Aegidienberg stehen dem Fußballsport in Bad Honnef jetzt zwei Kunststoffrasenplätze sowie ein Naturrasenplatz zur Verfügung (vgl. Tab. 12).

Tab. 12: Übersicht Großspielfelder in Bad Honnef-Mitte

Anlage	Belag	Eigentümer	Trainingsbe-leuchtungsanlage
Stadion Menzenberger Straße	Naturrasen	Stadt Bad Honnef	nein
Sportplatz Aegidienberg	Kunststoffrasen	Stadt Bad Honnef	ja
Sportplatz Schmelztalstraße	Kunstrasenplatz	Bad Honnefer Fußballverein	ja
Hockeyplatz	Naturrasen	Hockey-Club Bad Honnef	nein

Für die Leichtathletik stehen den Vereinen in Bad Honnef das Stadion Menzenberger Straße mit einer Wettkampfanlage Typ B sowie der Sportplatz Aegidienberg mit einer zweibahnigen 400m-Rundbahn mit drei Kurzstreckenlaufbahnen mit Kunststoffbelag sowie einer Hochsprung-, Weitsprung- und Kugelstoßanlage zur Verfügung.

7.4.2 Nutzung und Auslastung

Im Vergleich zu den Turn- und Sporthallen liegen für die städtischen Fußballplätze keine konkreten vom Fachdienst Schule und Sport erstellten Belegungspläne vor. Die Vereine erhalten von der Verwaltung lediglich Zeitkorridore/Trainingstage zugewiesen. Die genauen Nutzungspläne werden dann durch den jeweiligen Verein erstellt.

Im Bereich der vorhandenen Kapazitäten im Fußballbereich wird von Seiten der Gutachter kein akuter Handlungsbedarf zur Ausweitung der Kapazitäten in Bad Honnef gesehen. Durch die Umwandlung des Belegstandards der Sportplatzanlage in Aegidienberg sowie der Anlage des Bad Honnefer Fußballvereins auf Kunststoffrasen, wurden neue Kapazitäten (vgl. Tab. 13) – insbesondere im Winterhalbjahr – für den Fußballsport in Bad Honnef geschaffen. Weiter ist unter Berücksichtigung des demographischen Wandels mit einem Rückgang der Fußball-Aktiven in Bad Honnef – vor allem im Kinder- und Jugendbereich – zu rechnen. Darüber hinaus sind laut Aussage von Herrn Giesen von der Stadt Königswinter (Telefonat

vom 21.10.10), dort im Bereich der Fußballflächen noch Kapazitäten vorhanden, welche ggf. von Vereinen der Stadt Bad Honnef genutzt werden könnten.

Tab. 13: Belastbarkeit von Sportbelägen[5]

	Nutzungsintensität im Jahr	Nutzungsintensität pro Tag -Sommerhalbjahr	NI pro Tag - Winterhalbjahr / Schlechtwetterperiode
Tenne	1500h	5-6h	2,5-3h
Sportrasen	800h	3,5-4,5h	1-2h
Kunststoffrasen	2000h	6,5h[6]	6,5h

[5] Vgl. Uhlenberg, A. (2006). Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge. *Gemeinde und Sport* (1), 99-116.

[6] Theoretisch ist dieser Belag 24 Stunden am Tag bespielbar. Im Hinblick auf eine realistisch mögliche Auslastung wurden 6,5 Stunden pro Tag angesetzt.

8 Sportgelegenheiten und selbstorganisierter Sport

Der selbstorganisierte Sport gewinnt immer mehr an Bedeutung. So zeigen Untersuchungen des Instituts für Sportsoziologie, dass beispielsweise rund drei Viertel der Sportaktiven in Köln, Mönchengladbach und Aachen mindestens eine ihrer Sportaktivitäten selbstorganisiert ausüben (vgl. Abb. 36).

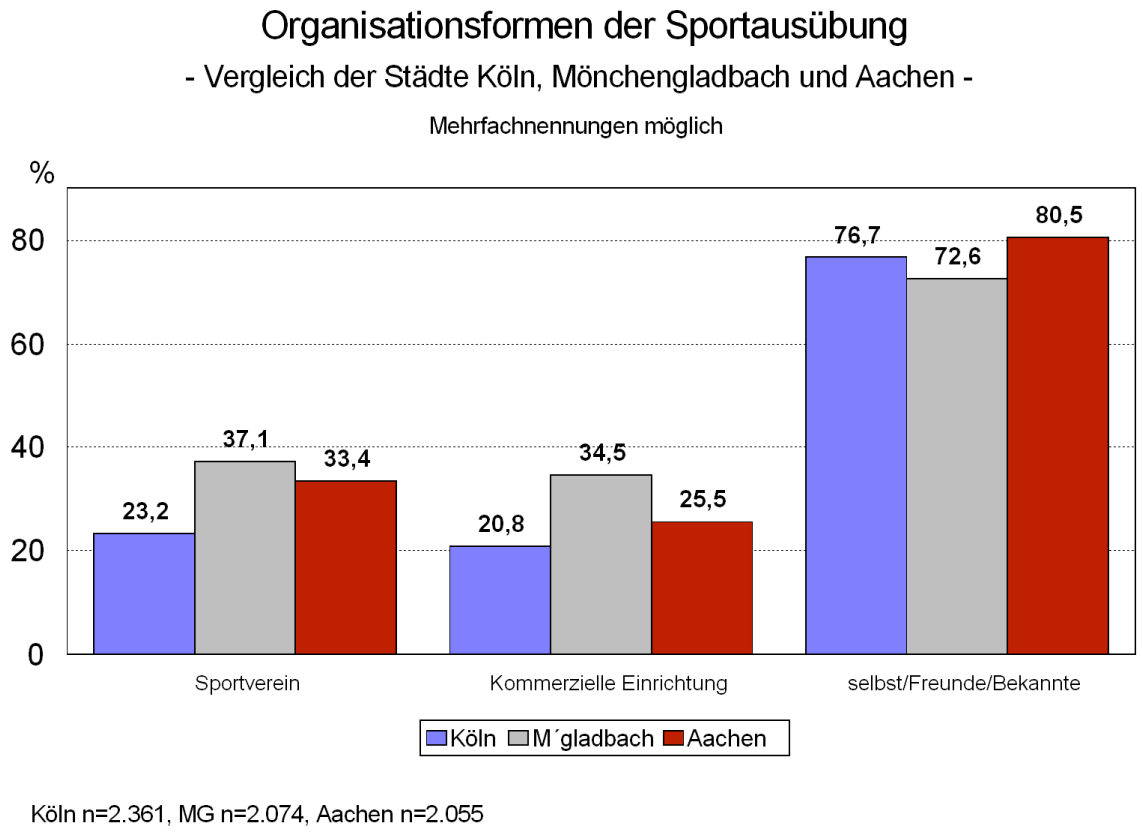


Abb. 36: Organisationsformen der Sportausübung in Köln, Mönchengladbach und Aachen (Quelle: eigene Erhebung)

Unter den selbstorganisierten Sportarten finden sich wiederum viele Aktivitäten, wie zum Beispiel Laufen/Joggen, Radfahren/Mountainbiken, Spazieren/Wandern, Inline-Skating oder (Nordic-)Walking, die auf Sportgelegenheiten (z.B. Straßen, Wald, Parks, Wiesen) betrieben werden. Ein Großteil dieser Sportarten findet sich auch bei großen Sportverhaltensstudien unter den beliebtesten Sportaktivitäten (vgl. Tab. 14). So landete Laufen/Joggen, Radfahren und (Nordic-)Walking auch in der Online-Bevölkerungsbefragung in Bad Honnef unter den ersten zehn Plätzen (vgl. Kapitel 6).

Tab. 14: Am häufigsten ausgeübte Sportarten (Top 10) in Bocholt, Köln und Mönchengladbach (Mehrfachnennungen möglich; eigene Erhebung)

	Bocholt		Köln		Mönchengladbach	
Sportart	*Rang*	*Anteil in %*	*Rang*	*Anteil in %*	*Rang*	*Anteil in %*
Radfahren	1.	36,3	2.	24,5	1.	32,1
Laufen/Joggen	2.	18,9	1.	25,1	3.	28,4
Fitness	3.	12,7	3.	14,4	4.	23,5
Fußball	4.	11,2	5.	10,5	5.	17,9
Gymnastik	5.	9,2	6.	8,1	6.	16,7
Wandern	6.	9,1	7.	6,3		
Schwimmen	7.	9	3.	14,4	2.	29,6
Tennis	8.	6,5	8.	5,7		
Inline-Skating	9.	5	10.	3,4	9.	5,3
Aerobic	10.	3,1				
Walking/Nordic-Walking			9.	4,3	7.	13,3
Badminton					8.	5,8
Volleyball					10.	4

Diese Zahlen offenbaren den sehr hohen Stellenwert von Sportgelegenheiten für die Sportausübung. Daher sollte dieser Aspekt in den zukünftigen Planungen der Stadt Bad Honnef eine noch höhere Beachtung finden. Oberstes Ziel muss sein, vorhandene Freiflächen (im urbanen Raum) zu sichern und aufzuwerten. Es gilt hier für zukünftige Planungen zu berücksichtigen, dass noch bessere Bedingungen für Sport- und Bewegungsaktivitäten hergestellt werden sollten.

Zu den zentralen Bereichen für die Stadt Bad Honnef zählen dabei Bolz- und Spielplätze, Radwege (u.a. am Rheinufer), das Siebengebirge sowie Grünanalgen im Stadtgebiet. Für Kinder und Jugendliche stellen dabei Spiel- und Bolzplätze eine der wichtigsten Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten im urbanen Raum dar. Die Entwicklung eines Spielflächenerneuerungskonzepts (Spielflächenplan) für die bestehenden Anlagen (vgl. Tab. 15) von Seiten der Jugendhilfeplanung der Stadt Bad Honnef ist daher sehr zu begrüßen. Im Rahmen dieser Planung werden unter anderem auch Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten auf der Insel Grafenwerth beleuchtet.

Tab. 15: Übersicht Bolz- und Spielplätze der Stadt Bad Honnef

Ahornweg	Im Blümeling	Löwenburgschule
August-Lepper-Str.	Insel Grafenwerth Spielecke	GS Rhöndorf
Brückenstr.	Krachsnußbaumweg	GS Selhof
Dellenweg	Menzenberger Str.	GS Am Reichenberg
Finkenpfad	Mühlenpfad	Himberger See
Frankenweg	Mühlenweg	An der Hetzelhardt
Franz-Josef-Schneider-Str.	Pfannenschuppenweg	In der Dornhecke
Franz-Xaver-Trips-Platz	Inselspielplatz Grafenwerth	Aegidiusplatz Spielecke
Giradetallee	Rathausspielecke	Bolzplatz Im Heidchen
Grafenwertherstr.	Reitersdorfer Park Spielecke	GS Aegidienberg
Honnefer Kreuz		

Mit dem Bad Honnefer Stadtwald/Siebengebirge liegt ein großes Naherholungsgebiet mit vielfältigen Möglichkeiten für sportliche Aktivitäten sozusagen direkt vor der Haustür. Es bieten sich hier vielfältige Möglichkeiten, zum Beispiel zum Joggen, Mountainbiken oder Nordic-Walking. Gerade aber für sportliche Aktivitäten fehlt es an ausgewiesenen Strecken/Rundkurse (mit Distanzangaben) für die verschiedenen Sportarten und damit einhergehende Informationen über diese (Karten, Flyer, Internet). Bisher existieren im Wesentlichen nur Wandertafeln am Eingang zum Siebengebirge an größeren Parkplätzen.

9 Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung in Bad Honnef

9.1 Einführung

Sportentwicklungsplanung in der heutigen Zeit ist mehr als in vergangenen Jahrzehnten ein Vergewisserungsprozess über Veränderungsfaktoren und deren Folgen.
Der zunehmende Bedeutungsverlust der richtwerteorientierten Planung hat zu einer Suche nach neuen Instrumenten und wissenschaftlichen Verfahren geführt, um eine richtungsweisende, tragfähige und zugleich umsetzungsfähige Sportentwicklungsplanung beschreiten zu können.
Da heutzutage die Orientierung an Bevölkerungsdaten nicht mehr ausreichend ist, um zu konkreten politischen Entscheidungen im Kontext veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und gesellschaftspolitischer Entscheidungszwänge zu kommen, haben sich die Akteure des Bad Honnefer Sportentwicklungsprozesses darauf verständigt, dass zielgerichtete Handlungsempfehlungen für den kommunalen Sport erarbeitet werden sollen.
Diese zukunftsfähige Entwicklung gründet nicht zuletzt auch in den Ergebnissen einer Analyse der Sportpolitik und Sportförderung der Stadt Bad Honnef, die ergab, dass bislang keine langfristige Zielvorstellung und entsprechende Strategien zur Erreichung der Ziele vorliegen. Somit wurden wesentliche Aussagen einer kommunalen Sportpolitik bislang nicht deutlich kommuniziert und wesentliche Orientierungs- und Integrationsfunktionen des Sports für relevante Umwelten in der Kommunalentwicklung häufig vollkommen außer Acht gelassen. Mit den Handlungsempfehlungen der Sportentwicklungsplanung wird darauf abgezielt, dem Handeln der Akteure im Bad Honnefer Sport eine Orientierung zu geben und eine wichtige Grundlage für die Überprüfung des Handelns zu schaffen.

9.2 Handlungsempfehlungen

Ausgangssituation

- Die Situation der Sportversorgung in Bad Honnef ist gegenwärtig durch ein breites Sportangebot - vor allem durch Sportvereine, aber auch kommerzielle Anbieter oder VHS – geprägt
- Es liegt ein hoher Sportvereins-Organisationsgrad vor (fast 35%)
- Es existieren gute Kommunikationsstrukturen zwischen Sportamt und Vereinen
- Die Stadt verfügt über eine weitgehend gute bis befriedigende Sportstättensituation
- Es besteht ein Mangel an Hallenkapazitäten in Mehrfachhallen
- Auch Bad Honnef wird von den Veränderungen des Sports und der Sportbedürfnisse erfasst, wie z.B.:
    - Abnahme der Aktivenzahl u.a. im Basketball, Hockey, Handball oder Badminton
    - Verstärkte Nachfrage nach Gesundheitssportangeboten
    - Abnahme der Bindung an die Vereine
    - Rückgang ehrenamtlicher Mitarbeit
    - Aktive werden Sportarten häufiger wechseln
    - Stärkere Bedeutung des selbstorganisierten -auf Sportgelegenheiten betriebenen- Sporttreibens

9.2.1 Vereinssport

Für die Sportvereine ist ein gravierender Wandel der Rahmenbedingungen zu konstatieren. Verantwortlich für diese Veränderung sind insbesondere folgende Entwicklungsdynamiken:

- Demographischer Wandel (weniger Junge, mehr Ältere)
- Kostendruck der öffentlichen Hand
- Erosion des klassischen Ehrenamts
- Neue gesellschaftspolitische Aufgabenstellungen (vor allem Ganztagsschule)
- Veränderte Sportbedürfnisse der Bevölkerung (Dienstleistungsanspruch)

Folgende Empfehlungen können den Vereinen in Bad Honnef auf Basis der Untersuchungen gegeben werden:

- Die Sportvereine sollten prüfen, inwiefern sie auf veränderte Angebotswünsche der reagieren können, dies sind vor allem Schwimmen, Walking, Laufen/Jogging, Inline-Skating, Gymnastik, Fitness und Tanz. Im Allgemeinen bieten sich auch neue Angebote für spezielle Zielgruppen an: Seniorensport, Eltern und Kinder, Frauen und Mädchen, Migranten, Präventions- und Rehabilitations- sowie Gesundheitsangebote.
- Die Sportvereine sollten angesichts veränderter Bedürfnisse neue Konzepte freiwilliger Mitarbeit bzw. ehrenamtlichen Engagements entwickeln. Erforderlich ist dies insbesondere auch aufgrund des hohen Altersdurchschnitts und des hohen Anteils an männlichen Sportfunktionären.
- Die Sportvereine sollten über spezielle Sponsorenkonzepte oder über Angebote im Sinne der Gesundheitsförderung oder der Jugendhilfe versuchen, sich neue Geldquellen zu erschließen.
- Die Sportvereine sollten prüfen, inwiefern sie mit eigenen, innovativen Sportstätten-konzepten den veränderten Bedürfnissen (z. b. im Seniorensport, Frauensport) gerecht werden können und gleichzeitig der schwierigen Hallensituation der Stadt begegnen können.
- Die Sportvereine sollten für die gemeinsame Übungsleitergewinnung, die Entwicklung von gemeinsamen Angeboten, eine gemeinsame Nachwuchsarbeit und die gemeinsame Sportstättennutzung enger zusammenarbeiten. Die Möglichkeit von Fusionen sollte nicht prinzipiell ausgeschlossen werden.
- Die Sportvereine sollten sich ihrer gesellschaftspolitischen Potenziale noch mehr bewusst werden und noch aktiver an der Lösung gesellschaftlicher Probleme mitwirken und eingebunden werden.
- Die Sportvereine sollten prüfen, inwiefern sie mit Schulen, Kindergärten, Jugendzentren und anderen Einrichtungen kooperieren und sich in Netzwerken engagieren können. Hierdurch können sie ihre Attraktivität für die Mitglieder steigern und neue Mitglieder gewinnen, neue Ressourcen erhalten und ihr politisches Gewicht erhöhen.
- Im Bereich der Zusammenarbeit mit Schulen ist eine gemeinsame Strategieentwicklung der Honnefer Vereine für den Sport im Ganztag geboten. Weiter

ist die Initiierung eines „Runden Tisches“ ratsam, zu dem die Sportakteure und die relevanten Organisationen zusammenkommen.
- Für die Organisationsentwicklung sollten die Sportvereine in Bad Honnef noch mehr die Beratungsangebote des LSB NRW nutzen.

9.2.2 Kita und Schule

Der Bereich Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter wird von Experten, Politik und Bevölkerung als wichtiges Handlungsfeld beurteilt. Dies liegt unter anderem daran, dass die Ergebnisse aus landesweiten Schuleingangsuntersuchungen eine Zunahme motorischer Störungen und Übergewicht im Kindes- und Jugendalter zeigen. Daher ist es wichtig, diesen Entwicklungen möglichst frühzeitig durch bewegungs- und sportaktive Lebenswelten entgegenzuwirken.

Zentrale Zielstellungen sind u.a.
- die Verringerung der Auffälligkeiten bei den Schuleingangsuntersuchungen
- der Ausbau und die Verbesserung der Bewegungs- und Gesundheitsförderung in Kindertagesstätten
- dass Sport und Bewegung als integraler Bestandteil des Schulalltags verstanden wird
- ein Ausbau und Verbesserung von Sport und Bewegung in der Nachmittagsbetreuung bzw. der offenen Ganztagsschule

Für den Bereich der **Kitas** ergeben sich daraus folgende Handlungsempfehlungen:

- Förderung des Ausbaus von Bewegungskindergärten
- Unterstützung der Kitas bei Projekten zur Schaffung einer bewegungsfreundlicheren Einrichtung
- Unterstützung und Förderung von Kooperationen/Partnerschaften zwischen Sportvereinen und KiTas

Für den Bereich der **Schulen** ergeben sich daraus folgende Handlungsempfehlungen:

- Verstärkung der Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen, u.a. vor dem Hintergrund Einführung Ganztag in weiterführenden Schulen (Förderung von Vereinsangeboten in Schulen)
- Bessere Überleitung in das außerschulische Sporttreiben
- Initiierung eines „Runden Tisches“ mit Sportvereinen
- Einführung einer täglichen Bewegungsstunde
- Stärkere Berücksichtigung der Konzepte einer „Bewegten Schule“
- Weitere Attraktivierung von Schulhofflächen in Hinblick auf Sport- und Bewegungsmöglichkeiten
- Prüfung einer interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich Bäder für das Schulschwimmen (mit Königswinter)

9.2.3 Selbstorganisierter Sport und Sportgelegenheiten

Ein großer Teil der Sportaktivitäten wird selbstorganisiert auf Sportgelegenheiten betrieben. Weiter stellen Spiel- und Bolzplätze für Kinder und Jugendliche eine der wichtigsten Möglichkeiten für Bewegungsaktivitäten im urbanen Raum dar. Sportgelegenheiten haben somit einen sehr hohen Stellenwert für Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung. Daher sollte dieser Aspekt in den zukünftigen Planungen der Stadt Bad Honnef eine noch höhere Beachtung finden. Für zukünftige Planungen muss daher berücksichtigt werden, dass noch bessere Bedingungen für Sport- und Bewegungsaktivitäten im Stadtgebiet hergestellt werden sollten.

Für den Bereich der **Selbstorganisierter Sport und Sportgelegenheiten** lassen sich folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

- Unterstützung bisheriger Anstrengungen der Jugendhilfeplanung im Bereich der Weiterentwicklung von Bolz- und Spielplätzen
- Schaffung von „Spielplätzen für jung und alt“
- Attraktivierung des Bereichs Siebengebirge durch gezielte Ausweisung von Jogging, (Nordic-)Walking und Mountainbike-Strecken
- Überprüfung der sport- und bewegungsbezogenen Empfehlungen des Masterplan Tourismus & Naturerlebnis Siebengebirge auf ihre Umsetzbarkeit
- Attraktivierung von Schulhofflächen
- Verbesserung der Informationen zum Thema Sportgelegenheiten (Internet, Karten, Infoblätter etc.) / Erstellung von Karten mit Übersichten zu Jogging-, (Nordic-)Walking-Strecken etc.

9.2.4 Gesundheitsförderung

Sport- und Bewegungsförderung sollte als wichtiger Bestandteil einer kommunalen Gesundheitsförderung verstanden und in ein globales Konzept der Gesundheitsförderung eingebunden werden. Bad Honnef hat mit dem Beitritt zum „Gesunde Städte-Netzwerk“ einen ersten Schritt getan. Allerdings mangelt es bisher an einer bereichsübergreifenden Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Strategie für die Stadt Bad Honnef.

Zielsetzungen für die Zukunft sollten daher sein, dass

- eine Public Health-Strategie für Bad Honnef entwickelt wird und
- Bewegungsförderung – als Teil der Gesundheitsförderung –in Zukunft in der Stadt Bad Honnef auf allen gesellschaftlichen Handlungsfeldern mitgedacht wird (bei Bildung, Städte- und Raumplanung, Familienpolitik, Architektur, Erwerbstätigkeit, Verkehrspolitik etc.).

9.2.5 Sportstätten

Im Bereich der Sportstättensituation zeigt sich zurzeit in Bad Honnef die folgende Ausgangssituation:

- Die Auslastung der Sporthallen in der aktuellen Belegungsperiode (Winter 10/11) liegt laut Belegungsplan zwischen 90-100 Prozent (Kapellenstr. ca. 73%).
- Die Nachfrage der Vereine nach Kapazitäten in der vorhandenen 3-fach-Halle konnte nicht gedeckt werden.
- Es ist eine Verknappung der Hallenzeiten durch den offenen und gebundenen Ganztag zu erwarten.
- Für die rund 7.000 Einwohner Aegidienbergs steht nur eine Turnhalle zur Verfügung. Durch das Baugebiet Rottbitze ist ein weiterer Bevölkerungszuwachs zu vermuten.

Im nachfolgenden soll daher der Bau einer neuen Sporthalle in Bad Honnef, unter besonderer Berücksichtigung des Standortes Aegidienberg, diskutiert werden.

9.2.5.1 Rahmendaten

Die Nachfrage nach Sportangeboten, Umfang und Art, wird zentral von der demographischen Entwicklung beeinflusst. Daher wird nachfolgend kurz auf die Bevölkerungsprognose des Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) für Bad Honnef eingegangen. Insgesamt prognostiziert der IT.NRW einen Bevölkerungsrückgang von rund 13 Prozent bis 2030 (im Vergleich zum Jahr 2010). Betrachtet man die verschiedenen Altersgruppen, so zeigt sich, dass die Gruppen der bis unter 20-Jährigen (-25,4%), der 20 bis unter 40-Jährigen (-9,1%) und die 40 bis 60-Jährigen (-36,8%) kleiner und die der 60 bis unter 80-Jährigen (+20,5%) und ab 80-Jährigen (+8,2%) größer werden. Insgesamt stellen dann die 60 bis unter 80-Jährigen auch die größte Bevölkerungsgruppe mit einem Anteil von 32 Prozent (vgl. Abb. 37).

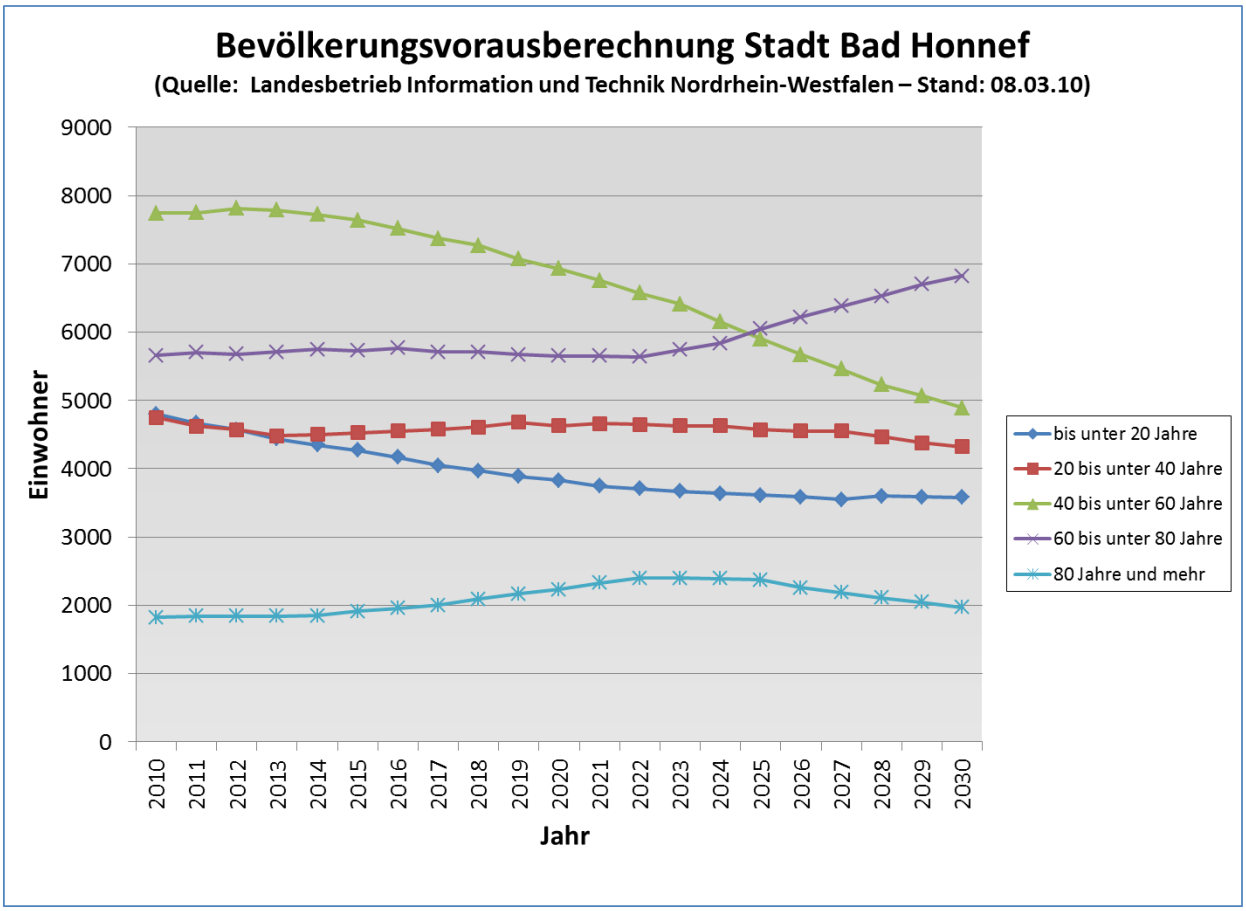


Abb. 37: Bevölkerungsvorausberechnung 2010-2030 für Bad Honnef

Aufgrund des Wandels der Altersstruktur der Bad Honnefer Bevölkerung ist eine Veränderung der Nachfrage nach Sporthallen zu erwarten. Zum einen ist davon auszugehen, dass vor allem Ballsportarten, wie z.B. Basketball, Hockey, Handball oder Badminton, unter dem Rückgang der unter 20-Jährigen leiden werden und somit die Nachfrage nach Mehrfach-Sporthallen sinken wird. Zum anderen ist durch die Zunahme älterer Bürgerinnen und Bürger mit einem Anstieg der Nachfrage nach Gesundheits- und Fitnessangeboten zu rechnen. Dadurch wird die Nachfrage nach „kleineren“ Sporträumen steigen.

Ausgehend von der Größe der Geburtsjahrgänge von 1990 bis 2009 im Stadtteil Aegidienberg (vgl. Abb. 38) sowie dem Schulentwicklungsplan der Stadt Bad Honnef (vgl. Abb. 39), so zeigt sich, dass – wie für die Gesamtstadt prognostiziert - auch in Aegidienberg mit einem Rückgang der Gruppe der unter 20-Jährigen zu rechnen ist. Weiter ist daher davon auszugehen, dass die vorhandenen Sporthallenkapazitäten in Aegidienberg, im Hinblick auf die Bedarfe der Grundschule, ausreichend sind. Daher ist im folgenden Verlauf am Standort Aegidienberg nur mit Fehlbedarfen für den Vereinssport auszugehen.

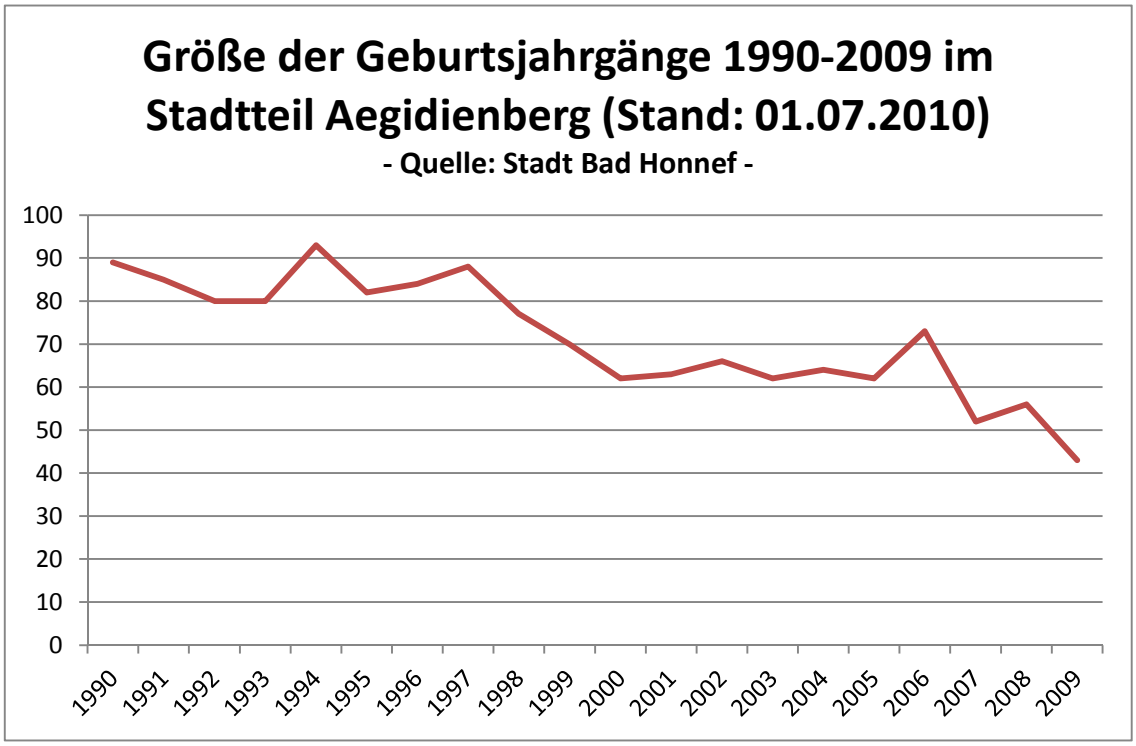


Abb. 38: Größe der Geburtsjahrgänge 1990-2009 im Stadtteil Aegidienberg

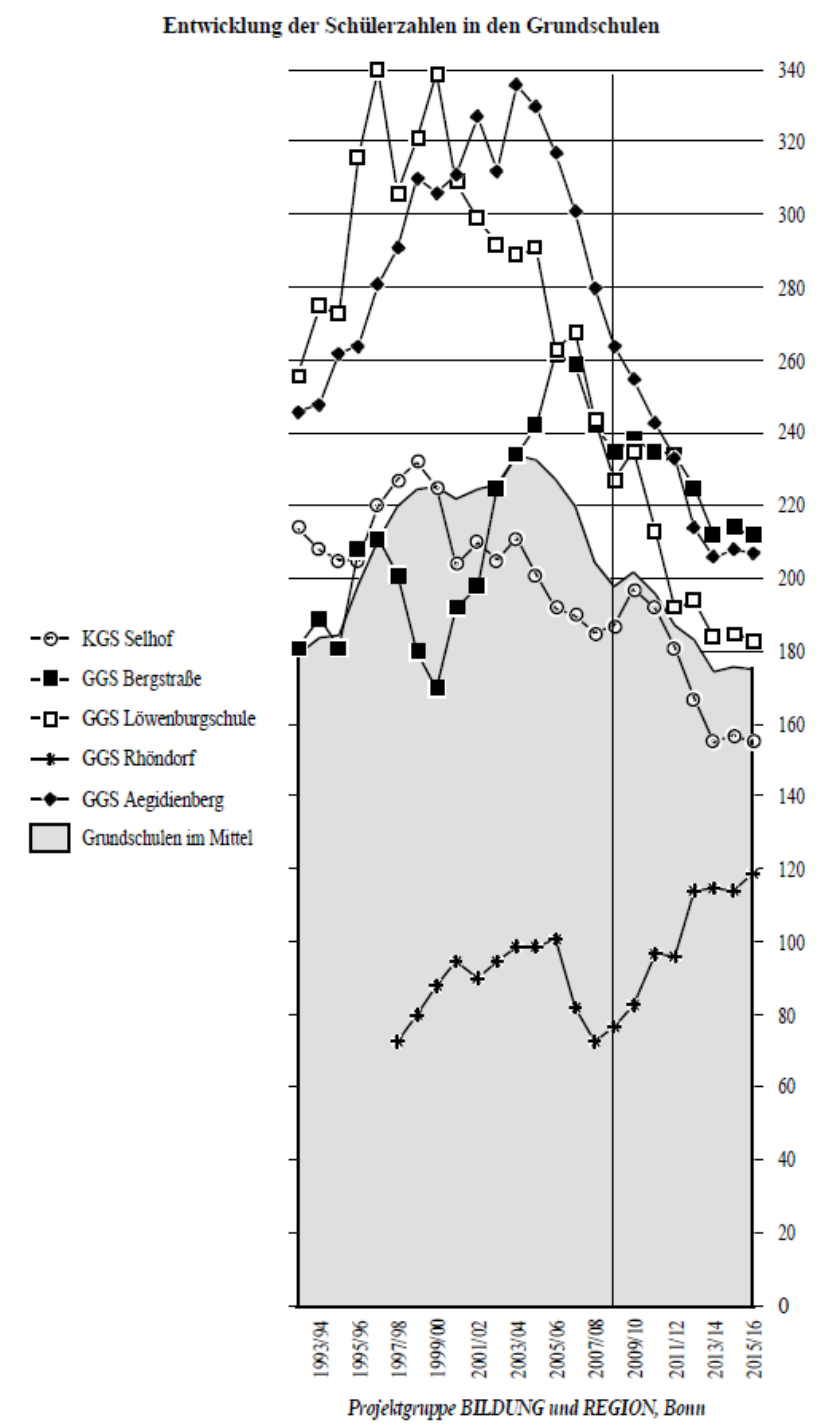


Abb. 39: Entwicklung der Schülerzahlen in Grundschulen (Quelle: Projektgruppe Bildung und Region. Schulentwicklungsplan Bad Honnef. Aktualisierte Fortschreibung 2008 – Stand Mai 2009)

9.2.5.2 Bewertung des Neubaus einer Zweifach- oder Dreifachhalle in Aegidienberg

Grundsätzlich ist festzustellen, dass mit dem Neubau einer Mehrfachhalle in Bad Honnef die zurzeit bestehenden Engpässe beseitigt werden könnten. Weiter könnten die Vereine flexibler ihre Trainingszeiten festlegen. Insgesamt würde mit dem Hallenneubau eine Stärkung des Vereinssports einhergehen.

Von Seiten der Gutachter ist der Bau einer Zwei- oder Dreifachhalle am Standort Aegidienberg aufgrund der folgenden Punkte nicht zu empfehlen.

- Benötigten Hallenkapazitäten für den Schulsport am Standort Aegidienberg rechtfertigen keinen Hallenneubau. Die bestehenden Bedarfe der Grundschule können mit der vorhandenen Turnhalle gedeckt werden. Aufgrund des Schulentwicklungsplans[7] ist von einem Rückgang der Bedarfe auszugehen, sodass für das Schuljahr 2014/15 eine durchgehende Zweizügigkeit von Klasse 1 bis Klasse 4 prognostiziert wird.
- Die Turnhalle befindet sich in einem Zustand, der keinen Abriss der Halle in den nächsten 10 Jahren begründen würde. Das zum Verbund der Turnhalle gehörige Lehrschwimmbecken stellt einen wesentlichen Eckpfeiler für das Schulschwimmen in Bad Honnef dar.
- Somit würden die neu entstehenden Kapazitäten im Vormittagsbereich nicht ausreichend ausgelastet werden können. Selbst bei einem Wegfall der bestehenden Turnhalle würden anstatt der benötigten einen Halleneinheit, zwei bzw. drei Halleneinheiten zur Verfügung stehen. Auch hier wäre eine zufriedenstellende Auslastung nicht gegeben.
- (Insbesondere für die Sportfreunde Aegidienberg könnten mögliche Hallenzeiten in der Dreifachhalle Windhagen attraktiv sein (falls Zeiten durch die Gemeinde Windhagen überhaupt freigegeben werden). Allerdings können mögliche Kapazitäten für Nutzer außerhalb der VG Asbach erst im Herbst 2011 abgesehen werden.

Für den Standort Aegidienberg erscheint im Hinblick der demographischen Entwicklung sowie der vorangegangenen Darstellung der Bau einer Turnmehrzweckhalle (Maße 15x15m) als sinnvoll.

[7] Aktualisierte Fortschreibung 2008 (Stand: Mai 2009)

9.2.5.3 Gesamtstädtische Betrachtung eines Neubaus einer Zweifach- oder Dreifachhalle

Aus Sicht des Vereinssports lässt sich der Neubau einer Mehrfachhalle in Bad Honnef zurzeit durchaus begründen. Der geschätzte Fehlbedarf liegt im laufenden Winterhalbjahr bei ca. 15 bis 25 Stunden. Aufgrund der demographischen Entwicklung ist allerdings davon auszugehen, dass diese Bedarfe in der Zukunft abnehmen werden. Im Gegensatz zum Bau einer Mehrfachhalle in Aegidienberg, könnte man im Talbereich allerdings eine zufriedenstellende Auslastung der Sportstätte im Vormittagsbereich durch die vorhanden Schulen erzielen. Sinnvoll wäre z.B. ein Standort in der Nähe der Konrad-Adenauer-Schule und GGS Am Reichenberg. Perspektivisch würde sich anbieten, die Turnhalle der Konrad-Adenauer-Schule abzureißen und die neue Halle als Ersatz zu nutzten.

Abschließend lassen sich im Rahmen der Diskussion um den Neubau einer Mehrfachhalle zwei (drei) Optionen darstellen:

<u>Option 1:</u>

- Bau einer Turnmehrzweckhalle (15x15m) in Aegidienberg

<u>Option 2:</u>

- Bau einer Turnmehrzweckhalle (15x15m) in Aegidienberg
- Und Bau einer Zweifachhalle (22x44m) in Bad Honnef-Mitte (in der Nähe der Standorte Konrad-Adenauer-Schule und GGS Bergstraße)

<u>(Option 3:)</u>

- Bau einer Zweifachhalle (22x44m) in Aegidienberg als Ersatz für die bestehende Turnhalle unter Beibehaltung eines Lehrschwimmbeckens (Option, falls aus unvorhersehbaren Gründen ein Neubau der bestehenden Turnhalle in den nächsten fünf Jahren notwendig werden sollte.)

9.2.6 Nachhaltigkeit der Sportentwicklungsplanung

Die Stadt Bad Honnef hat mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung Bad Honnef“ und der Entwicklung konkreter Handlungsempfehlungen den ersten Schritt für eine zukunftsorientierte, aktivierende kommunale Sportpolitik getan. Um eine Nachhaltigkeit und die Umsetzung der Empfehlungen zu sichern, sollten die folgenden beiden Aspekte umgesetzt werden:

- Einrichtung einer Steuerungsgruppe "Sportentwicklung" (ca. 2 Treffen pro Jahr), welche den Umsetzungsprozess weiter begleitet und in regelmäßigen Abständen die Handlungsempfehlungen überprüft und gegebenenfalls anpasst
- Bereitstellung personeller Ressourcen zur Koordinierung und Umsetzung der Sportentwicklungsplanung

10 Ausblick

Wie in vielen anderen Städten haben/hatten die überholten Konzepte in Bad Honnef mit ihrer Orientierung an feststehenden Sportarten und Sportbedürfnissen einen weitgehend „verwaltenden“ Charakter. Dies erwies sich zunehmend als problematisch. Bezogen auf einen Gegenstand Sport, der in der traditionellen Weise nicht mehr existiert, wurden die überkommenen Konzepte und Richtlinien in weiten Teilen nicht nur untauglich, sondern vor allem auch dysfunktional, d.h. ineffizient, unwirtschaftlich und darüber hinaus kontraproduktiv zum Gemeinwohlanspruch des Sports. Tatsächlich erfordern die Individualisierungs- und Pluralisierungsprozesse des Sports mittlerweile – so auch „state of the art“ der wissenschaftlichen Diskussion – aktivierende und steuernde Elemente, d.h. eine aktive und gestaltende kommunale Sportpolitik.
Ausgangslage für das Projekt Sportentwicklung in der Stadt Bad Honnef war demnach die Einsicht, dass die kommunale Sportpolitik und Sportentwicklungsplanung nicht länger den Blick davor verschließen kann, dass die Bedeutungssteigerung des Sports in den kommunalen Handlungsfeldern und seine gleichzeitige Veränderung in einer engen Beziehung stehen. Der Sport der Gegenwart ist nur unter der Bedingung vielfältiger Metamorphosen zu einem zentralen Merkmal der Alltagskultur in der postindustriellen Gesellschaft geworden.
Der Kommunalpolitik in Bad Honnef war klar, dass die Erfüllung unverzichtbarer Aufgaben, wie des Sports in der Kinder- und Jugendpolitik sowie Gesundheitspolitik, neue Konzepte und Instrumente erfordert. Dabei fehlt es nicht an Konzepten, wohl aber an entsprechenden kommunalen Strategien und dem Aufbau entsprechender Netzwerke im Sinne der Public-Health-Strategien der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Gleiches gilt für Zielsetzungen, die den Sport zu einem zentralen Medium sozialer Integration nutzen.

Die Stadt Bad Honnef hat nunmehr mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung Bad Honnef“ den ersten Schritt hin zu einer zukunftsorientierten, aktivierenden kommunalen Sportpolitik vollzogen. Insbesondere mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen liegen ideale Grundlagen für eine kreative kommunale Sportpolitik vor, die u.a. Lösungsstrategien gemeinsam mit anderen Bereichen entwickelt.
Hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass eine kontinuierliche Abstimmung mit anderen Fachämtern und Fachplanungen der Stadt Bad Honnef, wie z.B. der Sozialentwicklungsplanung, Schulentwicklungsplanung oder Grünplanung, ein Grundpfeiler für eine gelingende Sportplanung darstellt. Die Zielsetzungen und Handlungsempfehlungen der „Sportentwicklungsplanung Bad Honnef“ dürfen, auch unter anderem aus diesem Aspekt, nicht als starres Instrument gesehen werden. Sie müssen immer wieder überprüft und gegebenenfalls an neue Veränderungen und Zielsetzungen angepasst werden. Nicht zuletzt hängt der Erfolg entscheidend an den Personen, die mit der Umsetzung der Maßnahmen betraut sind, und an der Unterstützung, welche Sie von Seiten der Politik und aus der Verwaltung erhalten.

11 Literatur

Breuer, C. (2005). *Steuerbarkeit von Sportregionen*. Schorndorf.

Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Zum Aufbau einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen*. Köln.

Bundesinstitut für Sportwissenschaften (Hrsg.)(2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2003). *Gender Mainstreaming. Was ist das?* Berlin.

Deutscher Fußball-Bund (Hrsg.)(2006). *DFB-Empfehlungen für Kunststoffrasenplätze*. Frankfurt am Main.

Diekmann, A. (1995). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Reinbek.

Eulering, J. (2001). Neue Sporträume – Neue Chancen für den Sport in NRW – Grundzüge eines Handlungskonzepts des LandesSportBundes Nordrhein-Westfalen. In LandesSportBund Nordrhein-Westfalen (Hrsg.), *Neue Sporträume – Chancen für Vereine* (S. 8-12). Duisburg.

Eulering, J. (2002). Die Bedeutung der Sportstättenentwicklungsplanung für die Zukunft des Sports. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Sportstättenentwicklungsplanung und Sportamt der Zukunft* (S. 7-11). Frankfurt am Main.

Evers, A. & Olk, T. (1996). Wohlfahrtspluralismus – Analytische und normativ-politische Dimensionen eines Leitbegriffs. In A. Evers, A. & T. Olk (Hrsg.), *Wohlfahrtspluralismus. Vom Wohlfahrtsstaat zur Wohlfahrtsgesellschaft* (S. 9-60). Opladen.

Jägemann, H. (2005). *Der Sanierungsbedarf von Sportstätten: Wie ist mit der gegenwärtigen Situation umzugehen?* Zugriff am 10.7.06 unter http://www.dsb.de/fileadmin/fm-dsb/downloads/GoldenerPlan3.pdf

Lynch, K. (1989). *Das Bild der Stadt*. Berlin.

Mayntz, R. (1992). Interessenverbände und Gemeinwohl - Die Verbändestudie der Bertelsmann Stiftung. In R. Mayntz (Hrsg.), *Verbände zwischen Mitgliederinteressen und Gemeinwohl* (S. 11-35). Gütersloh.

Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2003). *Mädchen- und frauengerechter Sportstättenbau*. Düsseldorf.

Pankoke, E. (2002). Sinn und Form freien Engagements. Soziales Kapital, politisches Potential und reflexive Kultur im Dritten Sektor. In H. Münkler & K. Fischer (Hrsg.), *Gemeinwohl und Gemeinsinn. Rhetoriken und Perspektiven sozial-moralischer Orientierung, Bd. II* (S.265-287). Berlin.

Rittner, V. & Breuer, C. (2000). *Soziale Offensive im Jugendsport*. Frankfurt am Main.

Rittner, V. & Förg. R. (2006). *Ergebniszusammenfassung. Projekt „Sport in Metropolen – Dargestellt am Beispiel der Stadt Köln“*. Projektbericht. Köln.

Rittner, V., Förg, R. & Fuhrmann, H. (2006). *Grundlagen innovativer Sportentwicklung und Sportförderung in Bocholt. Datengrundlage, Leitbild und Umsetzungskonzept*. Projektbericht. Köln.

Rittner, V & Keiner R. (2006). Kooperationen der Sportvereine und kommunale Integration. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2005/2006. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland* (S. 226-258). Köln.

Rittner, V. & Roth, R. (2004). *Zukunftsorientierte Sportanlagen*. Expertise. Köln.

Schemel, H.J. & Strasdas, W (1998). *Bewegungsraum Stadt: Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten*. Bad Honnef.

Sieverts, T. (1994). *Kulturgut Stadt. Überlegungen zur Zukunft der europäischen Stadt* (Schriftenreihe Cappenberger Gespräche Bd. 27). Köln.

Sportministerkonferenz (2002). *Sportstättenstatistik der Länder*. Berlin.

Uhlenberg, A. (2006). Kunststoffrasen oder andere Beläge? Gegenüberstellung verschiedener Sportbeläge. *Gemeinde und Sport* (1), 99-116.

Willibald Gebhardt Instituts Essen (2009). *Zusammenfassung des Abschlussberichts der Essener Pilotstudie im Rahmen des Evaluationsprojektes „Evaluation des BeSS-Angebotes an offenen Ganztagsschulen im Primarbereich in seinen Auswirkungen auf die Angebote und Struktur von Sportvereinen, Koordinierungsstellen und die Ganztagsförderung des LandesSportBundes NRW in Nordrhein-Westfalen“*. Essen.

Anhang

Übersicht Sportanlagen in Bad Honnef

Städtische Sport- und Turnhallen

Sporthalle Menzenberger Straße	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Selhof
Anschrift:	Menzenberger Str. 72
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1980
Maße:	27 x 45 x 7 m
Typ:	Dreifachhalle
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-14 bzw. 16.30 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,989 / 0,982 / 0,987 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Sportarten:	Basketball, Hockey, Leichtathletik, Tischtennis, Turnerjugend-Gruppenwettstreit
Nutzer:	Schulen, Vereine und offener Ganztag (1h)
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>Bauliche Maßnahmen in den letzten 5 Jahren:</u> - Dachsanierung Umkleiden - Innenanstrich Umkleiden und Flure - Erneuerung Tribünenlager und Bodensanierung nach Brandschaden - Erneuerung der Lüftungsanlage <u>Geplante Maßnahmen:</u> - Wärmedämmputz Umkleiden - Erneuerung Fensteranlagen Foyer - Außenanstrich Halle • Zwei Platzwarte im Schichtdienst, keine Schlüsselgewalt für Vereine! • Tribüne (1.500 Zuschauerplätze).

Turnhalle Kapellenstraße	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Selhof
Anschrift:	Kapellenstraße 4
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1936
Maße:	9,5 x 20 x 4,63m
Typ:	Einfachhalle
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 1 x 12-13.30 Uhr u. 1 x 8-9 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,768 / 0,771 / 0,725 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Nutzer:	Vereine und VHS
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>Bauliche Maßnahmen in den letzten 5 Jahren:</u> - Dachsanierung inkl. Wärmedämmung - Boden abgeschliffen und neu versiegelt - Innenanstrich Halle • Ehrenamtliche Hallenwarting des ATV Bad Honnef-Selhof • Schlüsselgewalt auf Vereine übertragen

Turnhalle der Gemeinschaftsgrundschule Am Reichenberg (ehem. Kath. Grundschule Bergstraße)	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Mitte
Anschrift:	Bergstr. 18 – 20
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1973
Maße:	12 x 24 x 5,53m
Typ:	Einfachhalle
Bodenaufbau:	Flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-13 bzw. 16 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,836 / 0,9 / 0,9 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Nutzer:	Schule und Vereine
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>geplante bauliche Maßnahmen:</u> - Dachsanierung - Energetische Sanierung Fassade • Betreuung durch den Schulhausmeister • Schlüsselgewalt auf Vereine übertragen

Turnhalle der Konrad-Adenauer-Schule	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Mitte
Anschrift:	Bergstr. 21
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1955
Maße:	12,5 x 25 x 6 m
Typ:	Einfachhalle
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-13 bzw. 16.30 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,843 / 0,929 / 0,864 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Nutzer:	Schulen und Vereine
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>bauliche Maßnahmen in den letzten 5 Jahren:</u> - Komplettsanierung Umkleiden und Sanitäranlagen - Neuer Bodenbelag - geplante bauliche Maßnahmen - Innenanstrich - Fenstersanierung • Betreuung durch Schulhausmeister • Schlüsselgewalt auf Vereine übertragen

Turnhalle der Löwenburgschule	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Rommersdorf
Anschrift:	Am Feuerschlößchen
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1966
Maße:	12 x 24 x 5,65 m
Typ:	Einfachhalle
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-13 bzw. 15, 16 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,843 / 0,914 / 0,914 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Nutzer:	Schulen, Vereine und VHS
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>bauliche Maßnahmen in den letzten 5 Jahren:</u> - Rohrsanierung Sanitärräume, Sanierung Wand und Bodenfliesen - Dachsanierung und Wärmedämmputz Umkleiden - Fensteranlagen Halle erneuert - Boden abgeschliffen und neu versiegelt • Betreuung durch Schulhausmeister • Schlüsselgewalt auf Vereine übertragen

Turnhalle I des Städt. Siebengebirgsgymnasiums	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Rommersdorf
Anschrift:	Rommersdorfer Str. 78 - 82
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1959
Maße:	12,5 x 25 x 5,75 m
Typ:	Einfachhalle
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-17.30 bzw. 18 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,957 / 1,0 / 0,979 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Sportarten:	Basketball, Faustball, Hockey, Leichtathletik, Karate, Prellball, Ski-Gymnastik
Nutzer:	Schulen und Vereine
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>bauliche Maßnahmen in den letzten 5 Jahren:</u> - Dachsanierung Halle und Umkleiden - Fensteranlagen Umkleiden erneuert - Oberlicht Fensteranlagen erneuert <u>geplante bauliche Maßnahmen:</u> - Erneuerung Fensteranlage Halle - Komplettsanierung Sanitärräume • Betreuung durch Schulhausmeister • Schlüsselgewalt auf Vereine übertragen

Turnhalle II des Städt. Siebengebirgsgymnasiums	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Rommersdorf
Anschrift:	Im Krahfuß
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1989
Maße:	18 x 36 x 7 m
Typ:	Doppelhalle (teilbar in 2 Teile à .18 x 24 und 18 x 12)
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-17.30 bzw. 18 Uhr
Auslastungsfaktor:	1,0 / 1,0 / 1,0 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Sportarten:	Badminton, Basketball, Handball, Judo, Wintertraining Wassersportler
Nutzer:	Schulen und Vereine
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>bauliche Maßnahmen in den letzten 5 Jahren</u> - Montage einer Kletterwand - Sanierung Treppenanlage Haupteingang • Betreuung durch Schulhausmeister • Schlüsselgewalt auf Vereine übertragen

Turnhalle der Theodor-Weinz-Schule	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Aegidienberg
Anschrift:	Burgwiesenstr. 31
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1975
Maße:	15 x 27 x 6 m
Typ:	Einfachhalle
Bodenaufbau:	flächenelastisch
Schulnutzung:	ja / 8-13 bzw. 15, 16 u. 17.30 Uhr
Auslastungsfaktor:	0,95 / 0,957 / 0,957 (Sommer 09, Winter 09/10, Winter 10/11)
Nutzer:	Schulen, Vereine und VHS
Weitere Informationen zur Anlage:	<u>geplante bauliche Maßnahmen:</u> - Dachsanierung - Fassadensanierung • Betreuung durch Schulhausmeister

Städtische Sportplätze

Stadion Menzenberger Straße	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Selhof
Anschrift:	Menzenberger Str. 72
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Sportarten:	Leichtathletik, Fußball (Hockey)
Schulnutzung:	ja
Vereine:	TV Eiche, Honnefer Fußballverein, Leichtathletikverein, Hockey-Club
Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit: Montag – Freitag von 8 – 21 Uhr	

Spielfelder

Bezeichnung	*Belag*	*Maße (Breite x Länge)*	*Flutlicht*	*Baujahr /letzte Sanierung*
Fußballfeld	Naturrasen	68 x 105m	nein	1968
Multisportfeld	Kunststoff		nein	1995
Laufbahn	Tenne	s. unten	nein	1968/2000
Bolzplatz	Tenne		ja	2000

Leichtathletikanlagen:	▪ 400m Kreisbogenbahn (Tennenbelag), sechsbahnig ▪ 100m Bahn, siebenbahnig ▪ 50 m Bahn(6) und Multisportfeld (Kunststoff) ▪ Hochsprunganlage (Kunststoff) ▪ Stabhochsprunganlage (Kunststoff) ▪ Weitsprunganlage (Kunststoff) ▪ Speerwurf ▪ Diskusanlage ▪ Kugelstoßanlage
Infrastruktur:	Umkleidegebäude Tribüne
Weitere Informationen zur Anlage:	2 Platzwarte, die auch die Halle mitbetreuen <u>Geplante Maßnahmen:</u> Erneuerung der Zaunanlage Bolzplatz

Sportplatz Aegidienberg	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Aegdienberg
Anschrift:	Am Sportplatz
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Sportarten:	Leichtathletik, Fußball
Schulnutzung:	geplant
Vereine:	Sportfreunde Aegidienberg
Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit: nein	

Spielfelder

Bezeichnung	*Belag*	*Maße (Breite x Länge)*	*Flutlicht*	*Baujahr /letzte Sanierung*
Fußballplatz	Kunstrasen	66 x 95m	ja	2010
Laufbahnen	Kunststoff	400m (2-Bahnen) 100 m (3 Bahnen)	ja	2010

Leichtathletikanlagen:	▪ Hochsprunganlage ▪ Weitsprunganlage ▪ Kugelstoßanlage
Infrastruktur:	Umkleidegebäude, Jugendgemeinschaftsraum
Weitere Informationen zur Anlage:	Nutzungsvertrag mit den Sportfreunden Aegidienberg Anlage wurde 2010 mit Mitteln des Konjunkturpaketes und Eigenbeteiligung des Vereins komplett saniert

Städische Bäder

Freizeitbad Grafenwerth	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Mitte
Anschrift:	Insel Grafenwerth
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1962, renoviert 2000
Typ	Freibad
Beckengröße(n):	Wasserfläche von insgesamt 1.100 Quadratmetern: • 25m-Becken mit 5 Schwimmbahnen • Nichtschwimmerbereich mit Schwallwasserdusche, Unterwassermassagedüsen und Wasserfall • seperate Springerbucht • 52m Wasserrutschbahn • Planschbecken mit 12m Wasserrutschbahn, Schiffchenkanal und Delfin-Speier • Kneipp'sche Rinne, ständig frisch gespeist mit Heilwasser aus der Grafenwerther Quelle
Raumangebot:	Umkleidegebäude mit Sanitäranlagen Zusätzlich Sportfelder: - Beachsoccer - Beachvolleyball Tischtennis Spielgeräte für Kleinkinder
Weitere Informationen zur Anlage:	Nutzung durch Schulen und Vereine

„Lehrschwimmbecken Aegidienberg	
Stadtbezirk:	Bad Honnef
Stadtteil:	Aegidienberg
Anschrift:	Burgwiesenstr. 31
Eigentümer	Stadt Bad Honnef
Baujahr:	1975
Typ	Lehrschwimmbecken
Beckengröße(n):	8 x 17 m, Hubboden (0,3 m – 1,8 m)
Raumangebot:	Schwimmhalle mit Umkleiden und Sanitärbereich
Weitere Informationen zur Anlage:	Nutzung durch Schulen und Vereine Sonntags öffentlicher Badebetrieb durch den Förderverein Honnefer Bäder Betreuung durch Schulhausmeister

Sonstige Sportanlagen

Name	Art der Anlage	Eigentümer	Anschrift
Sportplatz Schmelztalstraße	Kunstrasenplatz	Bad Honnefer Fußballverein	Schmelztalstr.
Hockeyplatz	Naturrasen	Hockey-Club Bad Honnef	Hinter dem Stadion Menzenberger Str.
Turnhalle Mühlenweg	Einfachsporthalle	Rhödorfer TV	Mühlenweg
Turnhalle Realschule St. Josef	Einfachsporthalle	Erzbistum Köln	Bismarckstr.
Leichtathletikanlage Realschule St. Josef	Sportplatz Kunststoff	Erzbistum Köln	Bismarkstr.
Turnhallen Hagerhof	Einfach und Zweifach-Sporthalle	Schloß Hagerhof GmbH Realschule/Gymnasium	Menzenberg 13
Außensportanlagen Hagerhof	zwei Beachvolleyball-Felder, fünf Basketballfelder, Fußballplatz mit Kunstrasen, Kunststofflaufbahn sowie mehrere Tischtennisplatten.	Schloß Hagerhof GmbH Realschule/Gymnasium	Menzenberg 13
Tennisplatz TVE	7 Tennisplätze (Tenne)	TV Eiche Bad Honnef 02	Berck-sur-Mer. Str. 14
Gymnastikhalle	Gymnastikhalle	TV Eiche Bad Honnef 02	Berck-sur-Mer. Str. 14
Sport-Etage Hit	Gymnastikhalle	TV Eiche Bad Honnef 02	Berck-sur-Mer. Str. 14
Bootshaus	Bootshaus mit Steganlage	Wassersportverein Honnef	Postfach
Tennisplatz TC Blau-Weiß Aegidienberg	6 Tennisplätze (Tenne)	TC Blau-Weiß Aegdienberg	Am Himberger See
Sportplatz Haus Rheinfrieden	Kleinspielfeld (Kunststoff)	Josefs-Gesellschaft gGmbH	Frankenweg 70
Schützenplatz Rhöndorf		St. Hubertus Schützengesellschaft Rhöndorf	
Schützenplatz Rommersdorf		Rommersdorf-Bondorfer Bürgerverein	
Schützenplatz Selhof		St. Hubertus Schützenverein Selhof	
Schützenplatz Bad Honnef		St. Sebastianus Schützenbruderschaft Bad Honnef	
Schützenplatz Aegdienberg		St. Hubertus Schützenverein Aegidienberg	

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Entwicklung der Mitgliederzahlen im Sportverband Bad Honnef von 2005 bis 2009 (Quelle: Sportverband Bad Honnef) 15
Tab. 2: Entwicklung der Mitgliederzahlen im im Landessportbund NRW von 2005 bis 2009 (Quelle: LSB NRW) 16
Tab. 3: Übersicht Sportvereine in Bad Honnef (Quelle: Sportverband Bad Honnef) 17
Tab. 4: Einschätzung der Sportvereinsangebote im Vorschulalter 40
Tab. 5: Zufriedenheit mit den am häufigsten genutzten Sportanlage (Skala von 1=„sehr zufrieden“ bis 5=„sehr unzufrieden“) 42
Tab. 6: Am häufigsten ausgeübte Sportarten – bis zu drei Nennungen möglich (sportaktive Bevölkerung; n=71) 48
Tab. 7: Beurteilung der Sport-, Bewegungs- und Erholungsangebote im Stadtteil/Wohnumfeld im Schulnotensystem – differenziert nach Ortsteil (Mittelwerte) 49
Tab. 8: Welche neuen bzw. weiteren Sportarten würden Sie gerne ausüben? (Mehrfachnennungen möglich; n=33) 50
Tab. 9: Fehlen Ihnen bestimmte Sportstätten in Bad Honnef? Wenn ja, welche Sportstätte(n) würden Sie sich wünschen? (Mehrfachnennungen möglich; n=48) 51
Tab. 10: Übersicht städtische Turn- und Sporthallen in Bad Honnef 56
Tab. 11: Nichtstädtische Sport- und Gymnastikhallen in Bad Honnef 56
Tab. 12: Übersicht Großspielfelder in Bad Honnef-Mitte 58
Tab. 13: Belastbarkeit von Sportbelägen 59
Tab. 14: Am häufigsten ausgeübte Sportarten (Top 10) in Bocholt, Köln und Mönchengladbach (Mehrfachnennungen möglich; eigene Erhebung) 61
Tab. 15: Übersicht Bolz- und Spielplätze der Stadt Bad Honnef 62

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Größe der antwortenden Vereine ... 19
Abb. 2: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (I) ... 20
Abb. 3: Wichtigkeit verschiedener Aspekte für die Vereine (II) ... 20
Abb. 4: Einnahmequellen der Sportvereine ... 21
Abb. 5: Problemstellungen der Bad Honnefer Vereine ... 22
Abb. 6: Mangel an ehrenamtlichen Mitarbeitern ... 22
Abb. 7: Zufriedenheit mit der Sportanlagensituation ... 23
Abb. 8: Bewertung der zur Verfügung stehenden Sporthallenzeiten ... 23
Abb. 9: Informationsfluss bei ungeplanten Hallenschließungen ... 24
Abb. 10: Kenntnis über zuständige Ansprechpartner ... 24
Abb. 11: Zufriedenheit mit der Problemlösung durch die Sportverwaltung ... 25
Abb. 12: Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadt Bad Honnef ... 26
Abb. 13: Ausstattung mit einem Turnraum ... 29
Abb. 14: Nutzbarkeit von Fluren und Verkehrsflächen ... 30
Abb. 15: Veränderung der Koordinationsprobleme bei Kindergartenkindern in den letzten Jahren ... 31
Abb. 16: Umsetzung einer regelmäßigen Bewegungsförderung ... 31
Abb. 17: Halten Sie eine stärkere Bewegungsförderung für sinnvoll? ... 32
Abb. 18: Halten Sie eine stärkere Bewegungsförderung im Rahmen ihrer täglichen Arbeit für möglich? ... 32
Abb. 19: Interesse zur Beteiligung an einem Projekt zu Bewegungsförderung ... 33
Abb. 20: Berücksichtigung des Bereiches Bewegungsförderung/Psychomotorik in der Ausbildung der Erzieherinnen ... 34
Abb. 21: Bekanntheit der Initiative „Bewegungskindergärten“ ... 34
Abb. 22: Turnen in altersgleichen oder altersgemischten Gruppen ... 35
Abb. 23: Maßnahmen zur Bewegungsförderung in den KiTas ... 36
Abb. 24: Wichtigkeit der Maßnahmen zur Verbesserung der Bewegungsförderung in den KiTas -I ... 37
Abb. 25: Wichtigkeit der Maßnahmen zur Verbesserung der Bewegungsförderung in den KiTas -II ... 37
Abb. 26: Gestaltung eines bewegungsfreundlichen Außengeländes in letzter Zeit ... 38
Abb. 27: Interesse an Informationen über eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Außengeländes ... 38
Abb. 28: Interesse an Informationen über frühkindliche Bewegungserziehung in Sportvereinen ... 39
Abb. 29: Möglichkeit einer Kooperation mit Sportvereinen ... 39
Abb. 30: Möglichkeit eines optimalen Schulunterrichts ... 41
Abb. 31: Informationsfluss bei ungeplanten Hallenschließungen ... 43
Abb. 32: Kenntnis über zuständige Ansprechpartner ... 43

Abb. 33: Probleme zur Erfüllung des Stundensolls im Sportunterricht 44
Abb. 34: Beurteilung der Sport-, Bewegungs- und Erholungsangebote im Stadtteil/Wohnumfeld – Kategorie gut/sehr gut 48
Abb. 35: Zustimmung zu Aussagen zum Sport und zur Sportförderung in Bad Honnef, Kategorien „stimme eher zu“/“stimme voll und ganz zu“ 52
Abb. 36: Organisationsformen der Sportausübung in Köln, Mönchengladbach und Aachen (Quelle: eigene Erhebung) 60
Abb. 37: Bevölkerungsvorausberechnung 2010-2030 für Bad Honnef 69
Abb. 38: Größe der Geburtsjahrgänge 1990-2009 im Stadtteil Aegidienberg 70
Abb. 39: Entwicklung der Schülerzahlen in Grundschulen (Quelle: Projektgruppe Bildung und Region. Schulentwicklungsplan Bad Honnef. Aktualisierte Fortschreibung 2008 – Stand Mai 2009) 71